Mitteldeutschland

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 36 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Sprnr. 2743. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S), Mittwoch, den 12. Februar 1936 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 6,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf. — Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Staatsanwalt beantragt Todesstrafen

im Marseiller Königsmord-Prozeß / Heute abend Urteilsspruch

Im Marseiller Königsmordprozeß beantragte gestern im Verlauf seiner Anklagerede der Generalstaatsanwalt gegen die drei Angeklagten Kraji, Rajtsch und Pospichil die Todesstrafe. Die Plaidoyers der Verteidiger werden heute gehalten. Der Urteilsspruch selbst dürfte nicht vor den späten Abendstunden zu erwarten sein.

In seiner Anklagerede führte der Generalstaatsanwalt u. a. aus: Diese drei Männer sind Mittäter des Mörders Kalemen. Es gibt wenig, daß die Mittäter den Verbrecher selbst nicht begleitet haben. Aber sie waren bereit, den Platz des Mörders einzunehmen, wenn der Anschlag mißglückt wäre. Folglich müssen sie so bestraft werden, als wenn sie selbst die Tat vollbracht hätten. Ich beantrage daher die Todesstrafe gegen alle drei Angeklagten. Es sind Berufsverbrecher, jede Nachsicht wäre eine Beleidigung der Idee von Gerechtigkeit, eine Beleidigung gegenüber der Nationaltrauer Jugoslawiens und Frankreichs und eine Mißachtung der Auffassung aller ehrenwerten Menschen.

Kein Zweifel an Hoares Rückkehr

Ein Antrag Admiral Sueters.

Die Möglichkeit einer Rückkehr Sir Samuel Hoares in das englische Kabinett wird auch heute von den Morgenblättern erörtert. Der politische Mitarbeiter des der Regierung nahestehenden „Daily Telegraph" meldet jedoch, daß eine unmittelbare Aussicht auf eine Kabinettsumbildung oder die Schaffung eines neuen Regierungspostens für Hoare nicht bestehe. Der gestrige Besuch Sir Samuel Hoares bei Ministerpräsident Baldwin sei rein persönlicher Natur gewesen und habe keine andere Bedeutung. Allerdings hege man in gutunterrichteten Kreisen nicht den geringsten Zweifel, daß Hoare eines Tages wieder in die Regierung aufgenommen werde, jedoch erst, wenn seine Gesundheit wieder voll hergestellt sei.

Der von Konteradmiral Sir Murray Sueter eingebrachte Gesetzentwurf über die Schaffung eines Wehrministeriums, der am Freitag vom Unterhaus in zweiter Lesung beraten wird, wurde gestern zusammen mit einer Denkschrift veröffentlicht. Eine Reihe von Abgeordneten hat sich bereiterklärt, den Gesetzentwurf des Admirals zu unterstützen, doch sind die Aussichten auf eine Annahme dieses Gesetzes nur gering, weil die Regierung, soweit bekannt ist, die Ansichten über die Notwendigkeit der Schaffung eines Wehrministeriums nicht teilt.

Bei der Nachwahl zum Unterhaus im schottischen Bahlkreis Roß und Cromarty wurde der Dominionminister Malcolm MacDonald mit großer Mehrheit gewählt.

Sir Basil Zaharoffs Posten frei

Aber wer ersetzt den „Rüstungskönig"?

Im Verlauf der Sitzungen der Kommission zur Untersuchung der britischen Waffenindustrie erklärte F. E. Yapp, ein Direktor des Vickers-Armstrong-Konzerns, in Beantwortung einer Anfrage Sir Phillip Gibbs, daß Sir Basil Zaharoff seine Firma nur noch in Spanien vertrete, und daß dem Konzern niemand zur Verfügung stände, um Zaharoff als Hauptvertreter zu ersetzen. Danach ist also der höchstbezahlte Posten der Welt heute zu haben. Sir Basil Zaharoff, der „mysteriöse Mann Europas", ist auf Grund dieser Stellung zu einem der reichsten Männer der Erde geworden. Er gab mehr als eine Million Dollar für die Sache der Alliierten im Weltkriege aus; er finanzierte das Kasino von Monte Carlo mit fünf Millionen Dollar; er kaufte verschiedene griechische Tageszeitungen und investierte große Summen in einer Reihe anderer europäischer Blätter. Und nun ist seine Stellung zu haben; aber wer, außer Zaharoff selber, wird sie ausfüllen können?

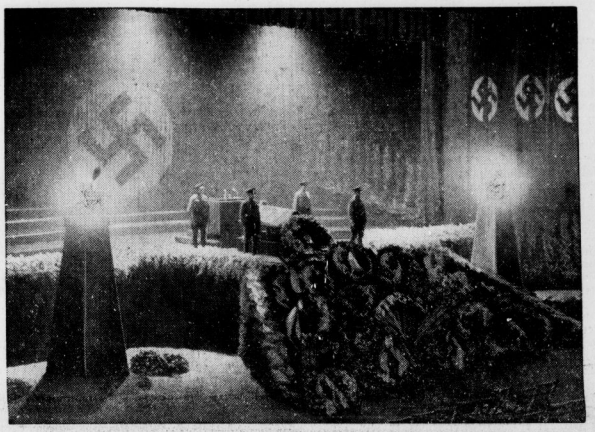
Trauer für die gesamte Partei

Ein Erlaß Dr. Robert Leys.

Wie Dr. Robert Ley in einem Trauer-Erlaß mitteilt, ist am heutigen Beisetzungstag Wilhelm Gustloffs für die gesamte Partei Trauer angesetzt. Die Dienstgebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände setzen ihre Fahnen auf Halbmast. Die Führer der Partei tragen an diesem Tage Trauerflor. Den Führern der Partei ist es an diesem Tage untersagt, an gesellschaftlichen Feiern und Veranstaltungen teilzunehmen. Darüber hinaus sollen keinerlei Einschränkungen durchgeführt werden. Auch soll das Abhalten von gesellschaftlichen Veranstaltungen nicht beeinträchtigt werden. Theateraufführungen, Filmvorstellungen, Konzerte usw. finden in vollem Umfange statt.

Gauleiter Hildebrandt empfing gestern mittag die Schweizer Parteigenossen, die zur Beisetzung Wilhelm Gustloffs nach Schwerin gekommen sind. Ministerpräsident Göring ließ an der Bahre Wilhelm Gustloffs einen Lorbeerkranz niederlegen.

Deutschland steht heute an der Bahre Wilhelm Gustloffs



Heute wird in Schwerin der von Mörderhand getötete Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff zur letzten Ruhe getragen. Sein Sarg wurde in der Nacht zum Dienstag in der Schweriner Festhalle aufgebahrt, wo nun die Bevölkerung seiner Heimatstadt und der gesamten Umgebung die letzte Ehre erwies. Die Festhalle zeigt feierlichen Trauerschmuck, ebenso die Stadt, wo man an den Häusern umflorites Tannengrün und halbstock gesetzte Fahnen sieht. Seit den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages zogen Tausende zur Schweriner Festhalle im Norden der Stadt, um von dem toten Landesgruppenleiter Gustloff Abschied zu nehmen.

Wie der Reichsminister des Innern bekannt gibt, flaggen heute aus Anlaß der Beisetzung des Landesgruppenleiters Gustloffs die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reichsgebiet halbmast. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP. gibt bekannt: Aus Anlaß der Beisetzung des von einem Juden ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff legen alle Gebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände am Mittwoch, dem 12. Februar 1936, Trauerbeflaggungen an.

Bei den Rennfahrern am Riessersee

Ansteckendes Sonnenwetter in Garmisch / Und kein Blick für die Gegend am Startplatz

Von unserem zu den Olympischen Winterspielen entsandten Dr. Sta. Schriftleitungsmitglied.

Riessersee, den 11. Februar 1936.

Ein Wetter ist in Garmisch, man sollte es kaum für möglich halten! Nach dem herrlichen Sonnenaufgang zogen, vom Sturm, getrieben, dicke Schneewolken über Wagensteine und Kramer herauf, die ausgerechnet ihre ganze Last am Montag im Werdenfelser Land entluden. Und dann erlebten die vielen Festbesucher einen Dienstag, daß ihnen die Augen übergingen vor Freude. Heller Sonnenschein leuchtet vom frühen Morgen bis zum späten Abend vom Himmel und die Stimmung der Menschen ist nochmal so froh. Alles lacht, und wenn aus den Lautsprechern an den Straßenecken das schöne Lied: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein" schallt, dann trällert wohl jeder für sich diese Melodie mit. Selbst Schupos an den Straßenecken lachen und der Mann, der am Verkehrsbüro bisher immer nur schrie, wenn er eine Taxe brauchte, begleitet heute sein Gebrüll jedesmal mit einem feinen Jodler.

Selbst Uncle Sam kriegt das Staunen

Unter solchen Voraussetzungen ist es kein Wunder, wenn Triebwagen, Autobusse und Kraftwagen überfüllt sind, da alles nach dem Riessersee zieht, wo heute die Viererbobrennen gestartet wurden, und wo man die Zwischenrundenspiele im Eishockey mit Spannung erwartet. Fußgänger schieben sich in langer Schlange über die verschneiten Almen hinauf und haben unterwegs Gelegenheit, Oberst Udet bei seinen tollkühnen Segelflügen zu bewundern. Mit unglaublicher Sicherheit dreht Udet seine Loopings und fast ängstlich bleibt man stehen, wenn der Meister mit seinem stolzen Vogel auf die Tannen des Hanges zuschließt und dann erst im letzten Augenblick die Maschine hochreißt. Als er schließlich auf einer verschneiten Alm inmitten von Schiläufern, parkenden Autos und Autobussen landen will, tut er das nicht, ohne vorher mit dem einen Flügel seines Flugzeuges eine Spur im Schnee gezeichnet zu haben. Bei soviel Können vergessen selbst die pflegmatischsten Amerikaner, den Kaugummi von der rechten in die linke Backe zu schieben.

„Magie" eifrig im Training

Oben am Riessersee herrscht drangvoll fürchterliche Enge. Das Hotel ist zeitweise wegen Ueberfüllung geschlossen, und wenn es seine Pforten öffnet, dann nur, um für kurze Zeit einem hungrigen Gast ein frugales Mahl für runde 4 Mark gütigst zu verabreichen. Der See selbst liegt im Sonnenglanz, und in wundervoller Harmonie ihrer trainierten Körper gaben hier die Eiskunstläufer ihren Figuren den letzten Schliff. Maxie Herber übt mit ihrem Partner die schwierigsten Uebungen ihres Paarlaufes. Besonders stark ist der Eindruck, den das kanadische Meisterläuferpaar hinterläßt. Ihre Bewegungen sind von einer Feinheit, ihre Schwünge von einer Zügigkeit, wie wir sie selbst bei dem Weltmeisterpaar aus Ungarn noch nicht gesehen haben. Viel Beifall erntete der Weltmeister und mehrfache Olympiasieger Karl Schäfer, Wien, der im Training bewies, daß er der Mann sein wird, dem diese Meisterschaft auch in diesem Jahre nicht zu nehmen ist. Mit welcher vollendeten Grazie er sämtliche Sprünge beherrscht und förmlich über das spiegelglatte Eis hinschwebt, all das grenzt schon an Artistik.

„Mir tun aa nur unsre Pflicht!"

Gegen Mittag müssen die Kunstläufer das Eis räumen und auch die Tribünen sollen von Zuschauern frei gemacht werden. Für die SA. ist diese Aufgabe nicht leicht, denn auf der Tribüne hat man sich im warmen Sonnenschein wohlgehen lassen und manche haben sich bereits zum Mittagsschlaf in der Sonne hingestreckt. Aber es mußte sein und als ein kluger SA.-Mann auf den Gedanken kommt zu sagen: „Gehts, Ihr Leit, seids brav, mir tun aa nur unsere Pflicht", da ging's mit einem Male. Die Zeit bis zum ersten Hockeyspiel um 14.30 Uhr ist lang und das Wetter ist schön. Also wird sich jedermann am Schihang ein sonniges Plätzchen suchen, wo er seinen Mantel ausbreiten kann. Bald herrscht tiefe Ruhe im weiten Rund, und man sieht nur hie und da eine Lady, die ihren „Teint" mit guter Sonnenbrandsalbe schützen will. Tiefe Ruhe überall — sogar der Lautsprecher hat Verständnis für die vielen Menschen, die wohlig im Schnee sonnenbaden.

Und so manches schaut leichter aus

Aber auch die schönste Mittagsstunde muß ein Ende nehmen. Bald betreten auf beiden Spielfeldern die Mannschaften Amerikas und der Tschechoslowakei, Oesterreichs und Schwedens die blanke Fläche und rund

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0001

10 000 Zuschauer bekommen zwei Kämpfe zu sehen, die an Härte wirklich nichts zu wünschen übrig lassen. Nach den Spielen werfen wir noch schnell einen Blick auf die ernsten Gesichter der Eisschützen. Wie die Kegler stehen sie da, wiegen einen schweren Teller mit Stiel prüfend in der Hand und schwingen dann aus. Auch dieser Sport auf dem Eis ist einfach und leicht anzusehen. Wenn aber der Laie eine solche Platte zur Hand nimmt und über die Fläche gleiten läßt, dann wird er sich wundern, wenn er 60 Meter schafft, während der geübte Schütze mit Leichtigkeit 150 Meter weit trifft.

Bobschlitten kriegen Alkoho!

Unweit vom Ziel der Bobbahn befindet sich der Aufzug der Schlitten zum Start der Bobrennen, die am Nachmittag mit der Durchführung der zweiten Läufe abgeschlossen werden. Schnell trägt die Plattform Bob und Mannschaft zum Start hinauf. Hier herrscht geschäftiges Treiben und kein Mensch hat mehr Interesse an der wundervollen Umgebung. Vergessen ist der herrliche Blick in das Gebiet der Allgäuer Alpen und vergessen der Rundblick auf Garmisch-Partenkirchen, das tief unten im Talkessel liegt. Hier oben am Start fiebert alles den Entscheidungen entgegen. Unentwegt sind die Fahrer um ihre Schlitten bemüht. Die Stahlkufen werden mit Alkohol und Aether abgerieben, die Bremsfeile mit einem besonderen Oel eingeschmiert, damit kein Schnee haften bleibt, und ohne Unterbrechung bewegen zwei Männer den Schlitten in den Schneegeleisen, damit seine Gleitfähigkeit nicht leidet. Zeitnehmer und Starter umstehen den Schlitten und warten auf das Signal vom Ziel „Strecke frei".

Startfieber und „Bob ab!"

Der Lenker des Schlittens hat bereits Platz genommen, seinen Sturzhelm festgeschnallt und die Schneebrille vor die Augen geschoben. Auch der dritte Mann sitzt auf seinem Platz und erwartet voller Spannung das Startkommando. Nr. 2 und Nr. 4, der Bremser, stehen neben dem Schlitten und auf den Ruf „Bob ab" schieben sie den 220 Kilo schweren Schlitten an, sprinten im Hundertmeter-Tempo nebenher und werfen sich dann mit letzter Kraft auf ihre Plätze. Donnernd jagt der lange Schlitten auf der vorbildlichen Bahn zu Tal. Ich habe meinen Platz auf der Plattform des Rundfunks, sehe die weiße Schneefahne des Bobs aus dem „Kilian Looping" in den Strahlen der untergehenden Sonne aufglitzern, höre das Splittern der starken Eiswände in der Bayernkurve und sehe den Bob pfeilschnell in die Zielkurve sausen. Und oben wiederholt sich das spannende Schauspiel des Starts, wenn die Strecke freigegeben wird.

Handschlag mit den Oesterreichern

Die nächsten Mannschaften, die erst in 10 oder 15 Minuten ihren Schlitten fertig machen müssen, treffen sich an der Bar des Starterhauses bei einem Schwarzwälder Kirsch oder bei einem Whysky, den der Barmixer ausgezeichnet zu mischen versteht. Es ist ein groteskes Bild, alle diese Männer mit Sturzkappen auf dem Kopf, mit gepanzerten Ellenbogen, mit Kniebschützern und mit dicken Handschuhen an der niedlichen Bar sitzen zu sehen. Sie sind fröhlich und guter Dinge und freuen sich, wenn sie durch Unterhaltung von dem Gedanken an den bevorstehenden Start abgebracht werden. Ich begrüße Gudenus, den Führer der österreichischen Mannschaft, der uns ja nicht nur als guter Bobfahrer bekannt ist, sondern den wir als österreichischen 200- und 400-Meter-Meister bereits auf allen Aschenbahnen Europas gesehen haben. Noch heute freut sich Gudenus über den unvergeßlichen Einmarsch ins Schistadion zur Eröffnung der Spiele, als die Mannschaft unserer blutsverwandten Nachbarn mit dem Deutschen Gruß das Stadion betrat.

Lauter bekannte Sportnamen

Auch der Führer der Schweizer Mannschaft vom Bob 2 findet sich zu einem Schwarzwälder Kirsch ein, und auch hier trifft man wieder einen bekannten Allround-Sportsmann, Pierre Musy gehört zu den besten Turnierreitern der Eidgenossen, während sein Bremser Beerli lange in der Nationalmannschaft als Fußballer gestanden hat. Es ist überhaupt interessant, einmal Ausschau zu halten unter den Teilnehmern der IV. Olympischen Winterspiele, wieweit sie sich in anderen Sportarten erfolgreich betätigen. Da ist bei den Bobfahrern noch der Führer des rumänischen Bobs zu nennen, Hauptmann Angelescu, der in seinem Lande als Sportfechter einen guten Namen hat. Der Führer des deutschen Zweierbobs, Wiese, gehört zu den besten deutschen Motorradfahrern und hat im Jahre 1935 verschiedene große Preise gewonnen. Aber auch bei den Eishockeyspielern begegnen wir bekannten Namen. Der ausgezeichnete und beliebte Tormart der Amerikaner, Moon, hat sich mehrfach als Rugbyspieler ausgezeichnet und der Tscheche Malocek hütete oft das Tor der tschechischen Fußball-Nationalmannschaft. Unter den deutschen Eishockeyspielern ist es vor allem Jünecke, den man noch als Davis-Pokalspieler und einen der talentiertesten deutschen Tennisspieler kennt. Aehnlich liegt der Fall bei der reizenden Norwegerin Laila Schou Nilsen, die im Abfahrtslauf für Frauen die beste Zeit lief und die in der alpinen Kombination dritte wurde; sie ist eine ausgezeichnete Tennisspielerin und hält außerdem Landesrekorde im Eisschnellaufen.

Kaum haben die Menschenmassen vom Riessersee aus ihren Heimweg angetreten, so haben sie gerade noch Zeit, im Hotel ein kurzes Abendessen zu nehmen, denn schon wieder pilgern sie zum Eisstadion, das taghell erleuchtet und bereit ist, wieder Zehntausende aufzunehmen, die dem großen Kampf Deutschland gegen Ungarn beiwohnen wollen.

Keine Eile mit dem Russenpakt?

Kammer-Aussprache auf morgen vertagt / Ernste Einwände von rechts

Die französische Kammer trat gestern nachmittag zu einer Aussprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes vom 2. Mai 1935 zusammen. Die Aussprache wurde schließlich um 19 Uhr auf Donnerstag vertagt. Im allgemeinen scheint die Kammer keine besondere Eile in der Ratifizierung des Vertrages an den Tag zu legen. Zur Zeit ist noch nicht abzusehen, ob die Aussprache am Donnerstag beendet werden wird.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete de Lasteyrie beantragte, die Aussprache über die Ratifizierung solange zu vertagen, bis die Sowjetregierung die alten russischen Schulden anerkannt habe. Außenminister Flandin widersetzte sich dem Vertagungsantrag. Es könne keine Rede davon sein, daß Frankreich auf seine Rechte der Sowjetregierung gegenüber verzichtet habe. Die Vorbehalte wegen der Schulden würden wirksam bleiben. Bei dem vorliegenden Abkommen handele es sich aber um einen rein politischen Vertrag, de Lasteyrie zog schließlich seinen Vertagungsantrag zurück. Nach ihm legte der radikalsozialistische Abgeordnete Torres, die Entstehungsgeschichte und der Zweck des Vertrages dar. Im weiteren Verlauf der Aussprache erinnerte Abgeordneter Fernand Laurant daran, daß ein Pakt des gegenseitigen Beistandes nicht mit einem Lande abgeschlossen werden könne, das seine Schuldenverpflichtungen nicht einhalte. Ein Vertrag mit der russischen Politik könne abgeschlossen werden, aber nie mit der 3. Internationale und mit den Sowjets.

Der sowjetrussische Marschall Tuchatschewski hat sich entschlossen, seinen Aufenthalt in Frankreich bis Ende dieser Woche zu verlängern.

Graue Schwestern vor Gericht

Zuchthaus und Gefängnisstrafen.

In dem Devisenstrafverfahren gegen die Grauen Schwestern aus Breslau verurteilte die Vierte Große Strafkammer des Berliner Landgerichts die Generalsekretärin Anna Koschig zu 3½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und 56 500 Mark Geldstrafe, die Prokuratorin Olga Steuer zu 1½ Jahren Gefängnis und 11 000 Mark Geldstrafe sowie die Generalvikarin Augusta Liedtke zu 1¼ Jahren Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Der Mitangeklagte Direktor Karl Franz Schneider der Hilfsgemeinschaft für katholische Wohlfahrts- und Kulturpflege aus Berlin-Tempelhof wurde freigesprochen. Insgesamt des Reiches wurden 80 000 Gulden Obligationen der Auslandsanleihe einbezogen. Wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung betonte, war die Generalsekretärin Koschig der führende Kopf bei den illegalen Finanzgeschäften, so daß das Gericht bei ihr einen besonders schweren Fall annehmen und auf Zuchthaus erkennen mußte. Im Mittelpunkt der strafrechtlichen Verfehlungen stand auch der illegale Rückkauf von Auslandsobligationen des Ordens.

*

In dem Prozeß gegen die Schwestern des Canisius-Ordens aus Konstanz und Mainz und ihre Mitangeklagten, die mit dem ausländischen Mutterhaus des Ordens in Freiburg (Schweiz) in finanziellen Beziehungen gestanden hatten, verkündete das Berliner Sondergericht folgendes Urteil: Die 41jähr. Konstanzer Oberin Maria Breitner erhielt 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust, ihre Finanzberaterin, die 38jähr. Ordensschwester Franziska Schnyder 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust und die dritte Mitangeklagte der Konstanzer Filiale, die erheblich weniger belastete 40jähr. Ordensschwester Christine Rupprecht 2 Wochen Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Die Leiterin der Mainzer Filiale, die 40jähr. Oberin Helene Deutsch, die sich dem Verfahren durch die Flucht entzogen hatte, wurde zu 2 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust und ihre Finanzberaterin, die 33jähr. Ordensschwester Elisabeth Gut aus Mainz zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner erhielt der 58jähr. Pilgerführer Josef Romer aus Bausteten 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, seine 37jähr. Nichte Barbara Müller aus Bausteten 7 Monate Gefängnis und der 54jähr. Balthasar Strebel aus Salmendingen (Kr. Hechingen) 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. Weitere drei Mitangeklagte, darunter die Schwester des verstorbenen Mainzer Bischofs Dr. Hugo, wurden freigesprochen.

Unter Verkehrung der Devisenbestimmungen und z. T. auch unter Mißbrauch der Ordenskleidung waren von Mainz und Konstanz aus über die Konstanzer Ordensfiliale erhebliche Beträge nach dem Canisius-Mutterhaus in Freiburg geflossen.

Kämpfer „für die rote Sporteinheit"

Gefährliche kommunistische Hochverräter, die auch in Halle ihr Wesen trieben, verurteilt

Der erste Senat des Volksgerichtshofes verurteilte gestern wegen Vorbereitung zum Hochverrat den 25 Jahre alten Erich Ouade und den 27jährigen Hans Mickinn zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der 25jährige Walter Mickinn erhielt 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und der 24jährige Willi Meyer 13 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust und wurde ebenso wie Meyer unter Polizeiaufsicht gestellt. Von den vier weiteren Angeklagten, die weniger schwer belastet erschienen, erhielt der 30 Jahre alte Erwin Heuer drei Jahre Gefängnis, der 33jährige Otto Neuendorf zwei Jahre Gefängnis und die beiden Angeklagten Rudolf Rothkamm und Werner Decker je ein Jahr Gefängnis.

Die Hauptangeklagten gehörten in leitender Stellung der illegalen „Kampfgemeinschaft für die rote Sporteinheit" einer Unterorganisation der KPD. an. Auch nach der nationalsozialistischen Erhebung betätigten sie sich noch für die verbotene Organisation, die sie für den politischen Kampf gegen das neue Deutschland weiter zu entwickeln suchten. Quade und Hans Mickinn standen auch mit dem Ausland in Verbindung. Beide hielten sich monatelang in Kopenhagen auf, und Quade wurde für sein umstürzlerisches Treiben in Moskau geschult. Nach einer kommunistischen Tagung in Kopenhagen nahm er seine illegale Tätigkeit in Leipzig und Halle wieder auf, suchte den zerschlagenen Apparat der KPD. neu aufzubauen und verbreitete rote Hetzschriften. Schließlich kam er nach Berlin und wurde hier zum politischen Leiter in der Landesleitung ernannt. Quade und Hans Mickinn entfalteten ein derart gefährliches Treiben, daß der Volksgerichtshof ernsthaft in Erwägung zog, ob hier nicht die Höchststrafe, die Todesstrafe, am Platze sei. Mit Rücksicht auf die Jugendlichkeit und die bisherige Straflosigkeit der Angeklagten wurde von der Verhängung der Todesstrafe abgesehen.

Panischer Schrecken in Xanthi

Schwere Erdstöße in Griechenland.

Ganz Griechenland wurde gestern von schweren Unwettern heimgesucht. In Mazedonien wurden Erdstöße verspürt. In den Städten Serres und Xanthi versetzte ein Erdbeben die Bevölkerung in panischen Schrecken. Auf dem Peloponnes herrschten schwere Stürme. In der Gegend von Delphi sind eine Reihe von Häusern eingestürzt. Die Verbindungen sind unterbrochen. Die im Piräus liegenden Schiffe haben die Ausreise verschoben.

Gummi-Ueberschuhe Kinder-Sneiel Gummi-Bieder

Paul Schurek: „Weiße Wäsche"

Erstaufführung im Stadttheater Halle.

Wenn der Referent seine persönliche, subjektive und natürlicherweise durchaus anfechtbare Meinung zu dieser Komödienaufführung sagen soll, so ist er geneigt, sie als freundlichen Erfolg zu bezeichnen. Denn es sind einige hübsche Formulierungen und Szenen darin: so zum Beispiel wenn die gefährdete Ehe der Eduard und Lisbeth Böckel nach allerlei Fährnis eben wieder ins rechte Gleis gekommen scheint und die wahrheitsliebende Schwägerin Franziska die Türe gewiesen erhält, was deren Ehegatte Adolf mit der Frage kommentiert, ob man das alles nicht vielleicht doch noch von der humoristischen Seite nehmen wolle?

Es sind auch einige amüsante schauspielerische Ueberraschungen dabei: vor allem Rudolf Massias als braver Ehemann Adolf Böckel, der, kurzsichtig, mit Spitzhöschlein und drolliger Perücke, mit dünnen Beinen und ebensolcher Stimme seine Rolle zum lebhaften Vergnügen der Zuschauer spielt, oder Anni Collini-Senden, die wieder sehr fein und unaufdringlich ein Stück unausstehlicher Verwandtschaft darstellt.

Wenn man jedoch ernsthafter, nach den objektiven Maßstäben dramatischer Gesetze (auch des Lustspiels) zusieht, dann bemerkt man die Dürftigkeit, die der routinierte Verfasser niederdeutscher Theaterstücke geschickt zu verkleiden weiß: ist beispielsweise der Ehemann Böckel als Vertreter eines freien Berufes bei dieser Haltung und Führung jemals lebensfähig? Hält eine solche Ehe, auch in ihrer wirtschaftlichen Fundierung, überhaupt zehn Jahre aus? Sind also die inneren und äußeren Voraussetzungen zu dieser „Komödie" in Ordnung oder handelt es sich doch etwa um einen geschickt getarnten Schwank?

Nun, man soll nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen und nicht kritische Linie auf weiße Wäsche drehen. Zumal wenn mit so viel Liebe gearbeitet wird wie hier: Horst Katzer als Eduard Böckel schafft einen schrulligen Reformkötter mit aller Spielfreude, deren er fähig ist und die hier bereits deutlich der Zügelung durch eine künstlerisch empfindende Regie bedurft hätte. Grete Badé gibt die Lisbeth als geschäftige, tüchtige, herzensgute und kluge Dame — aber man glaubt dieser Frau nicht diesen Mann; bis zur schlichten Frau aus dem Volke reichen die Ausdrucksmittel von Frau Badé nicht, und das festzustellen, ist keine Leistungs-, sondern eine Besetzungsfrage (und es drängt sich die Parallele zu dem naheliegenden Filmfall Henny Porten als Witwe Bock auf). Hübsch anzusehen Barbara Lienau als Almine, unglaubwürdig Otto Grieß als August, übrigens der einzige, der den Versuch machte, der niederdeutschen Dialektforderung der Komödie ihren Tribut zu zollen. Soweit aber will sich unser Ehrgeiz diesmal gar nicht wagen.

Die Spielleitung hatte Otto Karlwitzer übernommen. Er hielt sich bis auf wenige ganz kurze Striche genau an das Buch und sorgte, ohne der Grenzlinie zwischen Komödie und Schwank sonderlich genau nachzuspüren, für flottes Spieltempo. Das Bühnenbild von Heinz Behrens darf als glückliche räumliche Lösung bezeichnet werden.

Ein insgesamt freundlicher Eindruck, der sich im Thaliafoal richtiger und vielleicht auch stärker bestätigen dürfte als im Rahmen des großen Hauses, das im Grunde anderen Aufgaben vorbehalten bleiben sollte.

Ehrhard Evers.

Paula Wessely Mutter. Paula Wessely, von der Verheiratung mit dem Schauspieler Attila Hörbiger wird s. Zt. berichtet, wurde am Sonntag Mutter eines gesunden Mädchens.

Der Komponist Ottorino Respighi erkrankt. In Rom ist der italienische Komponist Ottorino Respighi an einer Blutvergiftung ernsthaft erkrankt. Man ist um das Leben des ersten besorgt.

Hanfstaengls Harvard-Stipendium

Fortsetzung des unterbrochenen Briefwechsels.

Der Präsident der amerikanischen Harvard-Universität, Conant, hat an die ehemaligen Angehörigen dieser Hochschule ein Rundschreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die bevorstehende Feier des 300jährigen Bestehens zur Aufbringung von Geldspenden aufruft, um eine Reihe von neuen Lehrstühlen zu errichten und eine größere Anzahl von Stipendien für begabte Studenten aus allen Teilen des Landes auszusetzen.

Auch der Auslandspressechef der NSDAP., Dr. Ernst Hanfstaengl, erhielt als ehemaliger Angehöriger der Harvard-Universität diesen Brief ihres Präsidenten. Dr. Hanfstaengl hat daraufhin an Präsident Conant ein Antwortschreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß er auf seinen Brief vom 24. Oktober 1934 in der Angelegenheit der Ablehnung des von ihm angebotenen Stipendiums keine Antwort erhalten habe. Dr. Hanfstaengl stellt dann die Frage, ob er die Uebermittlung der schriftlichen Bitte um eine Spende so verstehen könne, daß die Harvard-Universität nunmehr ihren Standpunkt geändert habe und bereit sei, von ihm eine geldliche Unterstützung entgegen zu nehmen. In diesem Falle würde er sich bereiterklären, den Betrag seines ursprünglichen Angebots an die Harvard-Universität zu verzehnfachen und ein Stipendium für den Besuch der Universität München für die Dauer von zehn aufeinander folgenden Jahren mit der Möglichkeit einer weiteren Verlängerung errichten.

Dr. Frank in Warschau. Reichsminister Dr. Frank hat sich gestern nach Warschau begeben, um dort einen Vortrag über Rechtspolitik und Justiz im neuen Deutschland zu halten. Im Anschluß daran wird der Minister nach Krakau fahren und das Grab des Marschalls Pilsudski besuchen. Durch diese Reise soll die wissenschaftlich-kulturelle Arbeit zwischen Polen und Deutschland als verbündeten Nationen weiterhin vertieft werden.

Ein Ausstellungsring anhaltischer Städte. Auf Anregung des Bürgermeisters von Cosmig wurde mit Unterstützung des Anhaltischen Staatsministeriums ein Ausstellungsring anhaltischer Städte gebildet, dem bisher die Städte Coswig, Zerbst, Köthen, Bernburg und Ballenstedt angehören. Der Ring wird alljährlich die Jahresausstellung des anhaltischen Bundes bildender Künstler von Flämig bis zum Harz zeigen.

Otto Maurenbrecher am Theater des Volkes. Intendant Otto Maurenbrecher, bisher mit der Stellvertretung des Intendanten der Volksbühne im „Theater am Nollendorfplatz" betraut, ist als Verwaltungsdirektor an das „Theater des Volkes" unter Intendant Walther Brügmann berufen worden.

Ueber 8 Millionen Musik-Tantiemen. Die Stagma (Staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte) verzeichnet im Geschäftsjahr 1934/35 eine Gesamteinnahme von 8,35 Mill. Mark gegen 6,25 Mill. Mark im vorangegangenen Geschäftsjahr. Von den Einnahmen stammten über 4 Millionen aus der Unterhaltungsmusik, aber nur 281 000 Mark aus ernsten Konzertveranstaltungen. Der Tonfilm zahlte 1,2 Mill. Mark. Der Rundfunk gibt eine Pauschale von 2,25 Mill. Mark jährlich. Aus dem Auslande flossen der Stagma rund eine halbe Million zu.

Kraftwagenunfall des Komponisten Hans Pfitzner. Der Münchener Komponist Professor Hans Pfitzner erlitt bei einem Zusammenstoß zwischen einer Kraftdroschke und einer Straßenbahn in Charlottenburg einen Unfall. Pfitzner, der in der Droschke saß, trug eine leichte Verletzung an der rechten Hand und eine kleine Schürfwunde am Kopfe davon. Nachdem er sich auf der Rettungsstelle hatte verbinden lassen, konnte er seine Berliner Wohnung aufsuchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0002

Ras Destas Flucht ins Kloster

Ras Desta, der einstige Oberkommandierende der abessinischen Südarmee, hat seit seiner schweren Niederlage, die zu einer völligen Vernichtung seiner Streitkräfte führte, keine ruhige Minute mehr gehabt. Ununterbrochen erschienen Boten und Abgesandte des Kaisers bei ihm, die Rechenschaft von ihm forderten und die auch nicht zögerten, Drohungen gegen ihn auszustoßen. Jetzt soll Ras Desta aus Angst vor der Rache seines kaiserlichen Herrn ein koptisches Kloster aufgesucht haben, um sich vor dem Zugriff des Kaisers in Sicherheit zu bringen. Der Arm des Kaisers reicht weit, aber die Kirche bildet in Abessinien eine Macht für sich, die auch der Negus zu respektieren hat. Allerdings verstand er es bisher, die Geistlichkeit an sich zu fesseln und gewisse Gegensätze innerhalb der Priesterschaft geschickt zu benutzen, um sich selbst nach allen Richtungen hin möglichst freie Hand zu schaffen. Daß der Negus versuchen wird, sich der Person des Ras Desta zu bemächtigen, ist wohl eine Selbstverständlichkeit. Denn seine Autorität verlangt es, daß nach den Sitten und Gebräuchen dieser Feldherr für seine Niederlage zu büßen hat. Das Ansehen des Negus würde bei den Stammesfürsten, die selbst „Könige“ sind, ganz erheblich leiden, wenn man sich in Addis Abeba um den Ras Desta nicht weiter kümmern, sondern ihn dort lassen würde, wo er seine Zuflucht gefunden hat. Der Negus dürfte nun zunächst in Debra Libanos, der Hochburg der koptischen Kirche auf abessinischen Boden, alle Hebel in Bewegung setzen, um zu erreichen, daß man Ras Desta aus seinem Asyl ausweist, damit er festgenommen werden kann. Ganz ohne Gegenleistung wird das natürlich nicht abgehen, denn auch in Abessinien wird die Verlegenheit der Herrscher von der Kirche stets benutzt, um Sondervorteile sicherzustellen.

Der Negus schickt den Finanzminister

Er soll an der Südfront die geschlagene Armee Ras Destas wieder sammeln

Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ mitteilt, soll der Negus an Stelle des Ras Desta zum Oberbefehlshaber an der Südfront den jetzigen Finanzminister Badzeron Fikre Selassie ernannt haben. Badzeron steht in dem Ruf eines vorzüglichen Militärs. Er hat den Auftrag erhalten, die durch den italienischen Vorstoß ins Wanken geratene Südfront neu aufzubauen und völlig zu reorganisieren. Badzeron hofft, innerhalb von zwei Wochen die Front wieder so gefestigt zu haben, daß er den Versuch unternehmen kann, die von den Italienern eroberten Gebiete durch einen Vorstoß zurückzuerobern.

Die Lage an beiden Fronten hat sich in den letzten acht Tagen infolge der Regenfälle, die jedes Vorgehen unmöglich machten, kaum verändert. Eine gewisse Beruhigung ist an der Nordfront eingetreten. An der Südfront scheinen die Italiener für Ende Februar große Angriffspläne zu haben. Kriegsmaterial, Tanks und Kraftwagen mit Lebensmitteln werden am Ganale Doria und im Neghelli-Gebiet bereitgestellt. Es sind deutliche Anzeichen für einen Doppelangriff vorhanden. Der eine Angriff wird aller Voraussicht nach in Richtung Alatta erfolgen, um die Seenplatte zu erreichen, während sich der zweite Stoß trotz des ersten Mißerfolges wiederum gegen Harrar richten wird, um die abessinische Südarmee an zwei Fronten gleichzeitig zu beschäftigen.

Abessinischen Berichten zufolge benutzen die Italiener jede regenfreie Stunde, um an der Nordfront Städte und Dörfer zu bombardieren. Italienische Meldungen, nach denen der britische Militärattaché in Addis Abeba zugleich militärischer Hauptberater des Negus sei und in dieser Eigenschaft die abessinischen Operationen leite, werden von London amtlich dementiert.

Die eingemauerten Devisen

Herr Müller bekam Gewissensbisse.

Eine Buchprüfung des Finanzamtes bei dem 55jährigen Friedrich Müller in Berlin lenkte die Aufmerksamkeit der Beamten auf einen Posten von 5000 Dollar in Noten, der in den Geschäftsbüchern verzeichnet stand. Müller wollte nicht mehr im Besitz dieses Devisenschatzes sein, den ihm angeblich ein Betrüger abgegaunert hätte. Sehr bald aber bekam er Gewissensbisse und beschloß, sich wieder ehrlich zu machen, indem er die Banknoten dem Finanzamt aushändigte. Sie lagen wohlverwahrt in einem unbenutzten Ofen, wo er sie eingemauert hatte, als er sie im Banksafe nicht mehr belassen wollte. Das Berliner Sondergericht berücksichtigte die nachträgliche Auslieferung zu seinen Gunsten und erkannte statt der sonst vorgeschriebenen Mindeststrafe von drei Jahren wegen dieses Falles von Volksverrat lediglich auf ein Jahr Zuchthaus. Dazu kamen zwei weitere Monate Zuchthaus wegen eines Steuervergehens.

*

Der erste Senat des Volksgerichtshofes verurteilte den katholischen Kaplan Kenter aus Dresden zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Kenter hatte marxistische Hetzschriften übelsten Inhalts weitergegeben. Es befanden sich darunter auch solche, die in Form eines Gebetes im Stil der bekannten marxistischen Gottlosenpropaganda gegen die Regierung hetzten.

Ein Säugling mit Metall im Herzen

Londons medizinische Welt steht vor einem Rätsel angesichts des Todes eines einen Tag alten Säuglings. Die Obduktion ergab, daß sich in der Herzklappe ein Fremdkörper, und zwar ein Stück Metall wie von einem Ring, befand. Der Fall hat in allen in Betracht kommenden Kreisen allergrößtes Aufsehen hervorgerufen. Mehrere medizinische Gesellschaften werden sich jetzt damit zu beschäftigen haben.

Reist Oberst Beck nach London?

„Daily Telegraph“ hält es für möglich, daß der polnische Außenminister Beck in den nächsten Wochen nach London kommen werde. Sir Samuel Hoare habe Oberst Beck im vergangenen Herbst eingeladen und diese Einladung sei kürzlich wiederholt worden.

Der Streik auf dem Londoner Fleischmarkt Smithfield ist heute nach einer Dauer von zehn Tagen beendet worden.

In der Nähe der Mordstelle geschlafen

Ein Berliner Junge wanderte 84 Tage mit Seefeld Seefeld bleibt verstockt

Im Schweriner Knabenmordprozeß war gestern vormittag eine Verhandlungspause eingelegt worden, um die überaus umfangreiche Briefpost zu sichten, die dem Gericht und der Staatsanwaltschaft auf Grund der Prozeßberichte aus allen Bevölkerungsschichten zugegangen ist und Fingerzeige für den Prozeß enthält. Am Nachmittag wurde dann die Verhandlung mit der Zeugenvernehmung in der Mordsache Korn-Lübeck fortgesetzt. Dieser Fall war bereits einmal Gegenstand eingehender Erörterungen, als das Schwurgericht am vergangenen Mittwoch eine Tatort-Besichtigung in dieser Sache vornahm. Der neunjährige Schüler verschwand am 16. Januar 1934 und wurde am 15. Februar in den Schlutuper Tannen in einer dichten Schonung aufgefunden, die etwa 18 Meter von der verkehrsreichen Chaussee von Schlutup nach Lübeck entfernt liegt.

Sehr eingehend wurde dann noch einmal der Berliner Junge vernommen, der seinen Eltern durchgebrannt war und mit Seefeld 84 Tage lang kreuz und quer umhergezogen ist. Er erklärte, mit Seefeld zusammen in der Mordschonung übernachtet zu haben, und zwar 10 bis 20 Meter von der Fundstelle des Hans Korn entfernt. Wenn S. diese Möglichkeit unter Vorbehalten zugab, so bestritt er jedoch, mit dem Zeugen zusammen auch in der Schonung übernachtet zu haben, in der die Leiche des Schülers Günter Tiecke aus Oranienburg aufgefunden wurde. Seefeld blieb nach wie vor dabei, daß er zur fraglichen Zeit überhaupt nicht in Oranienburg gewesen sei. Im Falle Korn stehe jedoch einwandfrei fest, daß sich S. in der Nähe des Tatortes aufgehalten hat.

Einige Mitschüler haben den kleinen Hans Korn am Tage seines Verschwindens noch gesehen. Es bestehen jedoch zahlreiche Anhaltspunkte dafür, daß der Junge den Angeklagten schon einige Tage vorher kennen gelernt hat. Ein 13jähriger Schüler B. bekundete, daß er einen Monat vor dem Verschwinden des kleinen Korn von Seefeld auf der Straße gefragt worden sei, ob er ihm wohl einen Koffer tragen wolle, der am Geibelplatz in Lübeck untergestellt sein sollte. Unterwegs erklärte der Angeklagte dann plötzlich, daß sich der Koffer in den Schlutuper Tannen befinde. Der Junge ging trotzdem mit, und der Angeklagte verstand es, seine Neugierde dadurch zu erwecken, daß er ihm versprach, eine Bohrmaschine und viel Spielzeug zu schenken, das sich in seinem Koffer befände. Als der Angeklagte den Jungen schließlich aufforderte, mit ihm in das finstere Gehölz zu kommen, bekam es der Junge mit der Angst und nahm reißaus.

Auf die Frage des Vorsitzenden, was S. mit dem Jungen vorgehabt habe, erwiderte der Angeklagte: „Garnichts!“ Es kam dann noch zur Sprache, daß der Angeklagte unmittelbar nach dem Morde an Hans Korn seine Kleidung gewechselt hat. Seefeld hat übrigens versucht, auch noch einen anderen Jungen in die Schonung zu locken, in der der tote Hans Korn gefunden wurde.

Warnungsschüsse nicht gehört

Zwei Züge im Schneesturm zusammengefahren / Schweres Eisenbahnunglück in Bulgarien

Gestern abend stießen in der Nähe des bulgarischen Bahnhofs Asparuchowo zwei Züge bei dichtem Schnee zusammen. Das Unglück forderte bisher 13 Tote, darunter 1 Frau. 6 Personen wurden verletzt. Die beiden Lokomotiven und 35 Personen- und Güterwagen wurden schwer beschädigt oder völlig zertrümmert.

Die Wagen sind ineinandergefahren, so daß man ihre einzelnen Teile auseinandersägen oder schweißen muß, um die Toten und Verwundeten bergen zu können. Die Rettungsarbeiten dauerten die ganze Nacht über an. Sie wurden durch das anhaltende Schneetreiben außerordentlich erschwert. Obwohl der Bahnhofsvorsteher von Asparuchowo, der das Durchfahren des Zuges bemerkt hatte, und das Unglück voraussah, sofort die nächsten Bahnstationen benachrichtigt hatte, konnte der Zusammenstoß nicht verhindert werden. In dem Schneesturm waren die Warnungsschüsse und die Notsignale von den Lokomotivführern überhört worden, so daß beide Züge in voller Fahrt aufeinanderstießen.

Raubüberfall auf den Kassenboten in Berlin-Charlottenburg aufgeklärt

Am Abend des 29. Januar war in Berlin-Charlottenburg der Kassenbote Helmuth Schröter im Flur eines Hauses von zwei Männern angeschossen und seiner Aktentasche mit 13 000 RM. Bargeld beraubt worden. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, das Verbrechen aufzuklären. Bei den Tätern handelt es sich um einen Konrad Nürnberg und einen Georg Grammens. Die Verbrecher feuerten mehrere Male auf den Kassenboten. Dabei wurde Nürnberg von seinem Spießgesellen angeschossen, mußte ein Krankenhaus aufsuchen und starb. Grammens, der auf seiner Arbeitsstelle festgenommen wurde, legte ein umfassendes Geständnis ab.

Wie die französische Luftfahrtgesellschaft Air France mitteilt, ist man bis heute ohne Nachricht von dem Wasserflugzeug „Stadt Buenos Aires“, das im transatlantischen Postdienst steht. Auch die „Cité de Paris“, der die Südamerikaroute fliegt, wird seit gestern nachmittag vermißt.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag
Stellvertreter: Fred M Franke
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M Franke; für Städtisches und Heimatteil: Hans Lanspach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk“, „Schrifttum der Zeit“: Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst“: Dr Gerhard Stabenow; für Sport: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend“ „Mädel in der Zeit“ und „Lesestunde für Kinder“: Lieselotte Eckert. Bildverantwortliche: die Ressortleiter.
Anzeigenleiter: Helmut Voelf. Sämtlich in Halle (S.).
D.-A. I/36: Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 26 522, davon 1015 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten. Ausgabe Merseburger Zeitung Merseburg 14 051, Sonnabends über 17 050, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 24 124, davon 2599 mit Beilage Gothaer Anzeiger. Gesamt-Auflage über 64 600, Sonnabends über 67 600.
Gültig Preisliste Nr 8.

Plattfuß, eine nationale Gefahr

Von **Universitätsprofessor Dr. Max Lange.**

In der „Umschau“ für Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M., finden wir in Nr. 5, vom 2. Februar, folgenden interessanten Beitrag.

Wenn wir einen Gang durch die Geschäftsstraßen einer Stadt machen und die Auslagen der Schuhgeschäfte betrachten, so werden wir kaum ein Geschäft finden, in dem nicht in mehr oder weniger aufdringlicher Form Plattfußeinlagen angeboten werden. Sieht man das, so fragt man sich unwillkürlich: Haben denn wirklich so viele Menschen Fußbeschwerden, daß ein Bedürfnis nach so viel Einlagen vorhanden ist? Und doch ist dies nur ein Zeichen dafür, welche Bedeutung und Verbreitung die Fußkrankheiten in unserem Volke gewonnen haben. Für Deutschland ist die stete Zunahme des Plattfußes eine ernste Frage geworden. Es ist nicht so, daß in anderen Ländern die Plattfußzunahme gleich stark ist, Italien kennt z. B. keine Plattfußfrage und auch in Griechenland ist der Plattfuß äußerst selten. In Deutschland ist der Plattfuß heute so verbreitet, daß man ihn geradezu als ein Volksübel bezeichnen kann. Wegen des Plattfußes werden in Deutschland jährlich Tausende sozialer Existenzen vernichtet. Eine weitere Zunahme der Häufigkeit des Plattfußes in unserem Volke bedeutet eine beträchtliche Minderung der militärischen Schlagkraft. Gute Marschleistungen sind trotz der weitgehenden Motorisierung der Militärstreitkräfte auch heute noch wichtige Faktoren.

Der Plattfuß ist eine Folge der Zivilisation. Eines ist jedenfalls sicher, daß der menschliche Fuß nicht dazu geschaffen war, und insbesondere heute bei vielen Menschen nicht mehr geeignet ist, jahraus, jahrein gleichmäßig viele Stunden am Tage auf dem harten Stein- oder Betonboden zu gehen oder zu stehen, wie das so viele Berufe (Industriearbeiter, Bäcker, Kellner, Hausfrauen oder auch Aerzte, Rechtsanwälte, Kaufleute usw.) mit sich bringen.

Eine wichtige Rolle für die weite Zunahme des Plattfußes spielt die ererbte Plattfußanlage. Das erkennt man vor allem an dem gehäuften Auftreten des Plattfußes in einzelnen Familien. Bei dieser ererbten Anlage ist glücklicherweise nicht gleich der fertige Plattfuß angeboren, sondern nur die Anlage hierzu, welche in einer mangelnden Festigkeit und Widerstandsfähigkeit des Bindegewebs- und Stützapparates beruht. Zu der Verschlechterung der Füße hat auch das Tragen von unzweckmäßig gebauten Schuhen beigetragen, das von Jugend auf seit Generationen schon geschieht. In solchen Schuhen werden die Füße in eine falsche Stellung gedrängt und die Fußmuskulatur wird zu einer ausgedehnten Untätigkeit verdammt. Untätigkeit eines Muskels bedeutet aber nicht nur eine Schonung, sondern insbesondere Schwächung. Ein großer Teil der Fabrikschuhe ist in einer Stellung gearbeitet, welche eine Plattfußbildung direkt fördert! Das sind Schuhe, die so gearbeitet sind, daß durch den Schuhbau die Ferse nach außen gedrängt wird.

Die Behandlung des Plattfußes verfolgt beim Kinde und Jugendlichen andere Ziele als beim Erwachsenen. Beim Kinde und beim Jugendlichen müssen wir bestrebt sein, den Plattfuß zu heilen, beim Erwachsenen ist die Hauptaufgabe Schmerzbeseitigung und Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Berufsfähigkeit. Bei Kindern spielt neben der Einlagenbehandlung die gymnastische Behandlung eine große Rolle. Als Einlagen kommen nur ärztliche Einlagen in Betracht, beim Erwachsenen kann in einem Teil der Fälle durch käufliche Einlagen Schmerzfreiheit erreicht werden. Ein solches Vorgehen soll aber stets nur als Notbehelf angesehen werden. Wenn hierdurch keine Beseitigung der Beschwerden eintritt, soll der Arzt aufgesucht werden, weil sich nicht selten hinter „Plattfußbeschwerden“ eine andere ernsthafte Erkrankung verbirgt. Deshalb ist es das Beste, wenn auch die Erwachsenen sich bei Fußbeschwerden von vornherein an den Arzt wenden, damit nicht kostbare Zeit für die Behandlung verloren geht. Auch die Kranken mögen wissen, daß die Fußschmerzen aus ganz verschiedenen Ursachen auftreten können, und daß es keineswegs eine für alle Fußschmerzen geeignete Idealeinlage gibt, sondern daß für jede Art des Fußschmerzes eine besonders gearbeitete, individuelle Einlage erforderlich ist.

Weil soviele Plattfüße in ihrer Entstehung auf das frühe Kindesalter zurückgehen, muß man bereits im Kindesalter Maßnahmen zur Bekämpfung der Plattfußeinlage ergreifen. Manche Plattfußbildung läßt sich dadurch vollständig verhüten. Solche Maßnahmen sind z. B. täglich auszuführende Fußfreiübungen, Barfußlaufen im Sommer auf schlechtem Boden, am besten Kies, nicht aber im weichen Sand, und Tragen von zweckmäßig gebauten Schuhen. Die Schule soll mit in die Aufgabe der Plattfußbekämpfung eingereiht werden, da nur, wenn die große Masse der Jugend erfaßt wird, es möglich ist, die immer weiter um sich greifende „Verplattfußung“ unseres Volkes zu verhüten.

Jacques Bainville †. In Paris ist der Historiker und politische Journalist Jacques Bainville, Mitglied der französischen Akademie als Nachfolger Poincarés, im 58. Lebensjahre gestorben. Bainville, der der royalistischen Bewegung angehörte und zu den Gründern der Action Française gehörte, ist der Verfasser einer ausgezeichneten Geschichte Frankreichs und einer Geschichte der dritten Republik. Ein guter Kenner Deutschlands, schrieb er auch ein Buch über das romantische und das wirkliche Deutschland. Er stand unserem Lande freilich nicht unvoreingenommen gegenüber.

Verbot anthroposophischer Verlagserscheinungen. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 hat der Reichs- und Preußische Innenminister bis auf weiteres im Inland die Verbreitung sämtlicher im Philosophisch-anthroposophischen Verlage am Goetheanum in Dornach (Schweiz) erscheinenden Bücher, Broschüren und Druckschriften verboten.

Marburger Universitätsklinik wird erweitert. Nachdem im vergangenen Jahr der großzügige Um- und Erweiterungsbau der Universitätsfrauenklinik in Marburg sowie der Ausbau des Hygienischen und Pharmakologischen Universitäts-Instituts mit einem Gesamtkostenaufwand von $1^3/_4$ Millionen Mk. abgeschlossen werden konnten, wird am 1. April mit einem großen Um- und Erweiterungsbau der vor 40 Jahren erbauten und demgemäß veralteten Chirurgischen Universitätsklinik begonnen. Die Klinik galt nach ihrer Erbauung vor 40 Jahren als ein Bau erster Ordnung, der auf der Weltausstellung in Chikago mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Der Neubau ist auf rund $1^1/_2$ Millionen Mark veranschlagt.

Hochschulnachrichten.

Geheimer Forstrat und Professor der Tharandter Forstakademie i. R. Dr. phil. Heinrich Martin ist im 87. Lebensjahr gestorben. — Prof. Dr. Julius Herweg, der em. Vorsteher des Instituts für Hochfrequenzphysik der Technischen Hochschule Hannover, ist gestorben. — Der ordentliche Professor für Markscheidekunde, Prof. Walter Rehm in Clausthal-Zellerfeld ist in gleicher Eigenschaft in die Fakultät für Bergbau, Chemie und Hüttenkunde der Technischen Hochschule in Aachen berufen worden. — Das Reichs-Wissenschafts-Ministerium hat Geheimrat Professor Dr. med. et. vet. Payr, Direktor der Chirurgischen Klinik in Leipzig, wegen Erreichung der Altersgrenze ab 1. April 1936 von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden. Geheimrat Payr wird aber seinen Lehrstuhl und seine Aemter auch weiterhin, zunächst auf ein Jahr, selbst verwalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute Mittwoch, 20 bis geg. 22¾ Uhr
Thomas Paine
Schauspiel von H. Johst

Donnerstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Hans Heiling
Romantische Oper v. H. Marschner

Zahlung der 8. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten sowie der 6. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Morgen Saal im Hotel Stadt Hamburg. Gr. Steinstr. Donnerstag, 13. Februar, ¾ 8 Uhr
Violin - Sonaten - Abend
Eugen Forster Berlin (Violine)
Hugo Steurer München (Klavier)
Sonaten von **Beethoven, Mozart, Reger**
Karten zu 1.-, 1.50, 2.- bei E. Stock, Gr. Steinstr. 15, Ruf 327 63 und Abdk. Student. u. Schüler hab. Ermäßig.

Rili
Ritterhaus-Lichtspiele

3. Woche Der große Erfolg!
Noch einige Tage!
Krach im Hinterhaus
Sonderbericht der Fox-Wochenschau
Beginn der Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen
Der erste Eishockeykampf
Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr

Walhalla
Heute unwiderruflich letzter Tag des Ringerturniers um die Meisterschaft von Deutschld. 1936
Mittwoch, 12. Februar, 20.15 Uhr
Es haben noch zu ringen:
Der große Entscheid.-Kampf
Vasil Colev gegen **Ludw. Dose**
Rumänien — Hamburg
Der große Entscheid.-Kampf
Leo Pienetzki gegen **H. Schwarz**
Europamstr. Grenzmark — Weltmeister 1934 Deutschland
Weitere erforderliche Stichkämpfe werden heute abend bekanntgegeben und sofort ausgetragen.
Hierauf erfolgt die Preisverteilung, Bekanntgabe der Sieger und Ehrung des Deutschen Meisters 1936.
Vorverkauf: 11-2 Uhr und ab 5 Uhr Anfang 8.15 Uhr Ruf 283 85
Morgen wegen Vorbereitung geschlossen!

August der Starke
Der galante König

Ein deutscher Monumentalfilm, gestaltet aus dem Erlebnis der Vergangenheit, wo sich die Entwicklungen der deutschen und der polnischen Geschichte berühren.

Spielleitung: Paul Wegener · Musik: Dr. Hans Erdmann

Hauptdarsteller:
Lil Dagover – Michael Bohnen
als Gräfin Königsmarck — als August der Starke
Marie-Luise Claudius
als Gräfin Cosel
Ernst Legal, Günther Hadank, Tamara Wiszniewska

August der Starke war einer der das Leben am stärksten bejahenden, glanzvollsten Fürsten deutscher Geschichte. Sein Dresdner Hof wurde zum prunkvollen Mittelpunkt des galanten Lebens, der Künste und der schönsten Frauen. Sie haben diesen von Leidenschaft getriebenen Herrscher einerseits in seinen Weltplänen gestärkt, andererseits suchten sie mit den ausgeklügelten Mitteln einer aufgewühlten Zeit seine Pläne zu durchkreuzen. So erleben wir in dem fesselnden Geschehen des Films die
Leidenschaft, das Intrigenspiel und die Liebe großer Frauen
wie der Aurora v. Königsmarck, der Gräfin Cosel, der Fürstin Jablonska und die hingebende, innige Liebe der jungen, schlichten polnischen Weinhändlerstochter Henriette

Im Vorprogramm: Licht und Sonne — Kulturfilm
Glanzvolle Erstaufführung morgen Donnerstag
C. T. Lichtspiele
am Riebeckplatz
Ehren- u. Freikarten ungültig. — Beginn: 3.50 6.00 8.20 Uhr
Heute letzter Tag: „Unsterbliche Melodien"

C.T Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 51
Ab morgen Donnerstag
Fröhlichste Stimmung
und einen selten herzlichen
Heiterkeits-Erfolg bereitet
Hans Moser
in dem köstlichen, zwerchfellerschütterndem Lustspiel:

Um Hans Moser ein Strauß bewährter Lustspieldarsteller:
Max Gülstorff, Lizzi Holzschuh, Dr. Rolf Wanka, Kurt Vespermann
Ein knisterndes Feuerwerk entzückender Einfälle, toller Verwechslungen und turbulenter Ereignisse!
Sie müssen es miterleben,
wie Hans Moser als streng bürokratischer Buchhalter am Tage seine Pflicht erfüllt, aber in gewissen Zeitabständen des abends als lebemännischer Kavalier mit seiner **„Monatsbraut"** die mondänsten Wiener Nachtlokale besucht und dabei in die schiefsten Situationen gerät.
Wie die beiden Streithähne Moser — Gülstorff sich raufen, das müssen Sie sehen ..... dann schlägt die Heiterkeit höchste Wellen!
Im Vorprogramm:
Der Zauberer — Kulturfilm
Die neueste Bavaria-Tonwoche!

Verbilligter Wintersport-Sonderzug
nach
St. Andreasberg
am Sonntag, d. 16. Februar 1936

6.39 ab Halle (Saale) an 21.54
9.56 an St. Andreasberg ab 18.45 Reichsbf.
Fahrpreis hin und zurück ab Halle (S.) III. Kl. nur RM. **5.70**
einschl. Zahnradbahn bis Stadt
Da der Sonderzug von Leipzig kommt, wird besonders darauf hingewiesen, daß für die in Halle zusteigenden Teilnehmer Wagen am Anfang des Sonderzuges reserviert sind. Die Abfahrt des Sonderzuges erfolgt vom Bahnsteig 4.
Verbill. Zusatzkarten zu 2 RM.
je Person für Mittagessen, Führung und Besichtigung des Bergwerkmuseums, Wanderung zum Rehberg.
Fahrkarten und Anmeldung im
Reisebüro der Saale-Zeitung, Halle (S.),
Kleinschmieden 6, sowie im
Hapag-Reisebüro Halle (S.), im Roten Turm

Bunte Hausfrauenstunden
Lachen - Stimmung - Fröhlichkeit
am 18. Februar
im Stadtschützenhaus

C.T Lichtspiele
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Der neue Ufastar:
Marika Rökk
als feurige Tänzerin, rassige Reiterin und anmutige Sängerin, in dem neuen Großfilm der Ufa
Leichte Kavallerie

Wintergarten
Tanz-Kabarett
Unser hervorragendes Programm:
Stuttgarter Paule, Ansager, Original schwäb. Dialektkomiker
Käthe Röttger, der jugendliche singende Tanzstar
Karl Julius, lachende Spielkart.-Kunst am laufenden Band
Margot Bern, die junge Komikerin im Abendkleid
2 Corthis, Exquilibristischer Klasse-Akt.
Fastnachts-Stimmung!
Heute Tanz bis 4 Uhr!

Wer baut Hühnerwagen
für 200 Stück? Unterwagen vorhanden. Offerten mit Preisangabe unter D 10051 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anfragen
nach der Anschrift d. Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Bunte Hausfrauenstunden
mit Bombenprogramm
am 18. Februar

Rundfunk

Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen 7.00: Nachrichten.
7.30: Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Für die Hausfrau.
8.30: Aus dem Stadttheater Gleiwitz: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Unterhaltungskonzert des Hindenburger Sinfonieorchesters.
9.30: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Volksliedsingen:
11.00: Unterhaltungskonzert aus München.
Dazwischen: IV. Olympische Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen. Achter Tag: Funkberichte vom Kombinations-Sprunglauf.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Aus Köln: Musik am Mittag. Das westdeutsche Kammerorchester.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Heute vor ... Jahren.
15.05: Deutsche Landschaft. Buchbericht von Dr. Eberhard Meckel.
15.30: Werkstunde: Wie gestalten wir das eigene Heim?
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Hunger, Not und Eisen: Vom Kampf des Wildes gegen die Wintersnot. Von Otto Ehrhardt-Dachau.
16.20: Klassische Musik für Violoncell.
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Die Fluginsel „Schwabenland". Dr. Ernst H. Fischer.
17.30: Buch-Wochenbericht.
17.40: Aus München: IV. Olympische Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen. Achter Tag: Echo.
18.00: Musik zum Feierabend: Opern- und Militärmärsche.
19.00: Egerländer Volksmusik.
19.45: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Mozart-Zyklus (XIV): Die Entführung aus dem Serail. Oper in drei Aufzügen von W. A. Mozart.
21.45: Dichterstunde: Hans Franck liest seine Erzählung: Ein preußischer Leonidas.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Reichssendung aus München: IV. Olympische Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen. Achter Tag: Spätecho.
22.45: Aus Berlin: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Morgengruß der Hitlerjugend. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.15: Sperrzeit.
9.00: Aus München: Unterhaltungskonzert.
Dazwischen aus Garmisch-Partenkirchen: Eiskunstlauf (Pflicht); 10 Uhr: Eisschnellauf (1500 Meter); 11 Uhr: Kombinations-Sprunglauf.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte Programmhinweise.
15.15: De Frugenslüd in Mecklenborg. Heitere Gespräche und Lieder.
15.45: Zeitschriftenschau. Ernst Heinlein.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Deutscher Seewetterbericht.
18.00: Wettstreit der Instrumente. Eine bunte Hörfolge.
19.05: Aus Garmisch-Partenkirchen: IV. Olympische Winterspiele 1936 (8. Tag).
20.00: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Blasmusik.
21.45: Aus Garmisch-Partenkirchen: Eishockey.
22.00: Aus München: Neueste Nachrichten.
22.20: Reichssendung: Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 8. Tages der IV. Olympischen Winterspiele 1936.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Anzeigen in der SZ schaffen Umsatz

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

3. Ziehungstag — 11. Februar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 279598
2 Gewinne zu 5000 M. 373575
8 Gewinne zu 3000 M. 55928 194515 263094 322542
26 Gewinne zu 2000 M. 21314 58237 80158 88884 148551 156005 172201 188744 306052 320754 345348 374440 395078
52 Gewinne zu 1000 M. 6320 48839 54584 61764 76675 82648 84553 141170 174891 188280 241784 267545 272101 287269 287330 309047 312099 313091 329097 340520 343479 352238 366090 371897 378736 382933
96 Gewinne zu 500 M. 5960 7653 25110 27019 39639 50997 53058 58967 59156 62679 89061 93498 97556 103841 106464 116799 118692 125546 131076 147759 150992 157441 162486 166168 166321 169440 171782 179943 183582 185269 187201 198299 200851 211629 221937 231092 233816 243723 284073 311663 315823 325398 341549 344511 356539 372976 380728 384088
370 Gewinne zu 300 M. 2167 8724 14626 15042 16002 16741 16930 17103 19280 21538 21760 22483 32953 35750 43699 44531 45733 47233 48333 50458 50475 53424 58201 60631 62579 64185 65834 73680 80073 82086 83227 84521 87308 88891 99878 101148 102072 102079 108159 109213 117560 118263 118425 119379 122163 122749 123359 125391 125449 126533 126694 131781 131971 136939 140544 143603 145952 146047 146835 147890 155297 159058 160860 161357 163877 164503 166082 167833 171214 174108 174306 181006 181265 183938 186791 187413 189260 189825 191210 191512 191705 193268 194048 195486 197242 199224 203586 207405 208477 209226 210252 211056 211073 213316 215074 215888 220044 223637 223858 225624 226463 226816 228344 228965 230252 230451 231007 233270 234069 234332 235929 245416 248098 250457 252695 255842 257536 265890 268728 270758 271419 271541 272570 272954 275699 275994 276392 281273 284921 289078 297550 302088 306697 307036 308598 309397 310716 312816 313211 317178 318604 320041 320943 321743 323127 324352 326855 328337 328371 328961 332375 332613 334734 338951 340464 342122 342991 345438 345578 350372 351624 352512 354342 356300 356639 356734 357448 358019 358561 359473 361472 362175 369972 371999 373729 378199 378541 385464 386032 387068 387661 393312 394105 396791 399658

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 11069
8 Gewinne zu 5000 M. 219942 247560 329764 376729
6 Gewinne zu 3000 M. 105446 212117 373262
22 Gewinne zu 2000 M. 73955 110163 140322 145225 247590 250890 279308 306206 325101 332140 359599
46 Gewinne zu 1000 M. 11340 24809 25875 29999 47746 58576 69201 97747 148003 161400 179554 203308 204412 214372 222628 225961 244151 262443 265692 302929 354534 360429 377559
90 Gewinne zu 500 M. 3783 7718 19551 22785 24902 27670 31114 34434 36862 37598 45277 55046 76385 79230 79691 84947 108067 109070 116150 136583 148190 156912 163298 167873 186011 221782 222292 241416 255065 255746 260437 260940 266763 274603 295772 299601 319723 321696 326314 326760 332736 353194 366407 374274 376392
368 Gewinne zu 300 M. 1432 2467 3831 7388 8656 12679 14981 16987 17182 20504 21970 22337 22449 23140 26923 31140 32085 34097 35231 38348 44684 45305 49742 51200 52439 52597 52951 53643 55302 55713 57769 60874 64292 64392 65128 69012 74375 75106 76666 76786 78829 84010 87658 92034 92389 94106 94703 96646 98733 104526 107216 108830 108920 117147 119502 121769 126425 127960 128251 128433 129517 133462 139545 141523 143185 144863 149745 153860 157352 159765 160746 165074 166351 167831 169787 175148 179699 183551 183953 187597 188381 190374 193488 200171 207468 207839 208669 215415 215438 216110 219539 222012 227800 228988 229964 232320 232725 237909 240232 243246 245523 247306 254137 254199 254509 257152 260205 260548 261462 264322 265431 267364 269175 271597 272512 273623 275176 275577 279321 282274 288048 288529 290020 293246 294531 295300 296719 301009 301610 301894 310592 310873 311587 315305 316813 317601 318082 319295 320494 322121 324574 325801 326321 328618 329513 331933 333278 335103 335256 335518 337083 338857 338948 341662 348065 349742 351877 353302 354334 354420 354905 358119 358881 360716 360935 361426 362915 364216 365156 365532 376549 377773 378014 379455 379953 379978 380081 383579 386263 387304 388874 390626 396223 399167

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 16 zu je 20000, 94 zu je 10000, 178 zu je 5000, 366 zu je 3000, 888 zu je 2000, 2282 zu je 1000, 4490 zu je 500, 17674 zu je 300 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1936 / Nummer 36
Mittwoch, 12. Februar

Hohe Ski-Literatur

Draußen liegt wieder Schnee. Endlich darf der Wintersportler erlöst aufatmen, seine Stier wachsen und hinausziehen. Die Klugen rollen bereits heute im ausverkauften Reichsbahn-Sonderzug nach Oberstdorf. Die Optimisten, die wohl auch einigen Grund haben, wenn man den amtlichen Wetterberichten glauben will, warten auf den nächsten Sonntag, der eine Fahrt in den Harz oder nach Oberhof bringen soll.

Indessen fattelt einer feinen Pegasus und beginnt ihn im Schritt der Hohen Schule klassischer Literatur zu tummeln. Welche Möglichkeiten bieten sich da! Um die schöpferische Phantasie des geschätzten Lesers anzuregen, haben wir einige Zeichnungen beigefügt.

Nicht jede Skifahrt übrigens muß mit Schmerzen enden. Es gibt auch solche, die als Verlobungsreisen in das Land der Ehe einmünden — und da sind es nur die unverbesserlichen Mießmacher, die da von Schmerzen und ähnlichem zu erzählen wissen. Im allgemeinen ist so ein Tag im Schnee etwas sehr vergnügliches, und was er alles bringen kann, das findet der geneigte Leser in dem „quietschvergnügten Skibrevier", dem wir die oben gezeigten Bilder entnehmen.

Wer weiter darin blättern will, dem rufen wir zu:

Mit Ski-Heil — Hinein!

E—s.

Walter Schmidtkunz: „Quietschvergnügtes Skibrevier" mit Zeichnungen von Hansjörg Schuster. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt.

Das mitteldeutsche Bauerntum

Vortragsreihe der Martin-Luther-Universität.

In der Vortragsreihe der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Halle „Mitteldeutschland, seine Geschichte, Kultur und wirtschaftliche Struktur" findet heute, den 12. Februar 1936, ab 18 Uhr, im Auditorium maximum (Melanchthonianum, Universitätsplatz 8/9) in Abänderung der Vortragsfolge auf der Einladung ein Vortrag über „Das mitteldeutsche Bauerntum im Spiegel alten und neuen Bauernrechts" von Amtsgerichtsrat Große-Wernigerode statt. Der Eintritt ist kostenfrei und jedermann zugänglich. Die Vortragsreihe der Universität findet damit ihren Abschluß. Der für den 19. Februar vorgesehene Vortrag fällt aus.

Ausstellungsdienst der Lufthansa

Mit dem Flugzeug zur Autoausstellung.

Während der Automobilausstellung vom 15. Februar bis 1. März werden vom Flughafen Halle/Leipzig aus täglich drei Kurse nach Berlin geflogen, die bei einer Flugzeit von nur 45 Minuten besonders günstige Reisemöglichkeiten für die Besucher der Automobilausstellung bieten. Händler, die zur Automobilausstellung reisen, können von ihren Organisationen Gutscheine erhalten, die ihnen einen 10proz. Preisnachlaß bei Benutzung des Flugzeuges ermöglichen.

Eine gleiche Ermäßigung gilt auch für die Teilnehmer der British Industries Fair in London und Birmingham, die vom 17. bis 28. Februar stattfindet. Auch für die Besucher dieser Ausstellung bieten sich besonders günstige Flugmöglichkeiten, und zwar ab Halle/Leipzig 11,25 Uhr, an London 16,50 Uhr.

Acht Säcke „Glockengut"

Kinder sammeln für eine Diasporagemeinde.

Zu einer eigenartigen kleinen Feier, wie sie in Halle wohl noch nicht dagewesen ist, fand sich am Sonntag in der St. Georgenkirche der Kindergottesdienst von Pf. Usener zusammen.

Es handelte sich darum, das Glockengut, das fleißige Hände für den Glöcknerbund gesammelt hatten, zu verabschieden. Acht große Säcke waren vor dem Altar aufgestellt, vor dem sonst jeden Sonntag ein Korb steht, in dem die Kinder das in der Woche gesammelte Glockengut niederlegen. Seit ein paar Monaten sind die Helferinnen des Kindergottesdienstes, die Kinder, Jugendvereine, der Missionsfrauenverein, Schulklassen, ein Studentenhaus, der Hannabund und nicht zuletzt der Gustav-Adolf-Frauenverein unserer Stadt mit viel Liebe und nimmer müden Händen damit beschäftigt, wertlose Dinge, die von gedankenlosen Menschen auch heute noch immer in den Müllkasten geworfen werden, zusammenzutragen. In Frage kommen Stanniol, Flaschenkapseln aus Metall und jede Art von Tuben (von Zahnpasta, Hautcreme, Oelfarben usw.), Aluminium, Nickel, Messing und Kupfer.

Die Kinder von St. Georgen wollen einer Kirchengemeinde in der Diaspora eine Glocke schenken. Noch reicht das gesammelte Gut nicht aus. St. Bartholomäus und Georgen-Süd sind ebenfalls schon mit Eifer bei der Sache. Die anderen Kirchengemeinden werden folgen, um den Glöcknerbund auch in unserer Stadt zu einem Erfolg zu verhelfen.

Der neue Polizeipräsident im Amt

SA-Gruppenführer Wilhelm Jahn wurde heute in sein Amt eingeführt

Mit dem neuen Polizeipräsidenten, SA-Gruppenführer Wilhelm Jahn, tritt ein alter nationaler Vorkämpfer und einer der ältesten Nationalsozialisten überhaupt an die Spitze der hallischen Polizeibeamtenschaft. Gerade in ihm, der in vielen Jahren härtesten Ringens der Frontgeneration und der jungen Generation gegen das, was sich im Nachkriegsdeutschland als „Staats- und Polizeigewalt" präsentierte, erfahren hat, wie furchtbar ein Zwiespalt und ein Gegensatz zwischen dem Volke und der Staatsgewalt ist, zeigt sich der neue Geist und der neue Wille, der Dienst am Staate als Dienst am Volke auffaßt und für den Beamter sein eine besondere Verpflichtung gegenüber dem Volksganzen und gegenüber jedem einzelnen Volksgenossen bedeutet.

SA.-Gruppenführer Wilhelm Jahn, der heute vormittag durch den Regierungspräsidenten Dr. Sommer in sein Amt als Polizeipräsident von Halle eingeführt wurde.
(Aufnahme: Billhardt.)

Die Heimat des neuen Polizeipräsidenten ist Westfalen. Er wurde am 2. Februar 1891 in Soest als Sohn des Zeitungsverlegers und Buchdruckereibesitzers Wilhelm Jahn geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums wandte er sich dem Bankfach zu. Diese Tätigkeit unterbrachen die Kriegsjahre. Am 2. Mobilmachungstage meldete sich Wilhelm Jahn als Kriegsfreiwilliger zum Fuß-Artillerie-Bataillon 18 und rückte im November 1914 an die Front. Schon im Mai 1916 wurde er zum Leutnant d. R. befördert und trat im März 1917 zur Flugwaffe über. Bei der Flugwaffe verblieb er bis zum Kriegsende an der Westfront, vornehmlich als Flugzeugführer und technischer Offizier einer Fernaufklärungsabteilung. Sogleich nach Kriegsende kehrte er 1919 in seinen Beruf als Bankbeamter zurück. Schon nach kurzer Zeit wurde er aber, seiner völkischen Gesinnung und Aktivität wegen von jüdischer Seite angegriffen und in seiner Berufsarbeit stark behindert. Im Januar 1931 finden wir ihn, den Aktivisten und völkisch-nationalen Vorkämpfer, als Geschäftsführer der Organisation Escherich in Osnabrück; im Juli 1922 trat er in Osnabrück in die NSDAP. ein. Er gründete dann im Frühjahr 1923 die erste Sturmabteilung in Osnabrück und hat in der SA. Westfalens während der ganzen Kampfjahre gestanden. Er trat am 1. Januar 1931 zum Stabe des damaligen Osaf-Nord, dem heutigen Stabschef der SA., Viktor Lutze und wurde 1932 Gruppenführer der SA. In den Jahren 1933/34 führte er, als alter Kriegsflieger, die Flieger-Ortsgruppe Osnabrück und die Fliegerlandesgruppe VI, Niedersachsen, und trat 1935, nach Erfüllung der schwierigen Aufgaben, die ihm als Fliegerkommandant in den schweren Jahren des Ueberganges gestellt waren, wieder zur SA. zurück.

Als Polizeipräsident sieht Gruppenführer Wilhelm Jahn seine Aufgabe vornehmlich darin, ein gutes Einvernehmen und gutes Verhältnis zwischen Bevölkerung und Polizeibeamtenschaft einerseits und den Parteidienststellen und den Polizeibeamten andererseits zu pflegen und zu fördern, eingedenk der Aufgabe, die dem deutschen Beamten, besonders aber dem deutschen Polizeibeamten gestellt ist: Diener an Volk und Staat zu sein.

— dt.

Verwaltungsakademie der Provinz Sachsen.

Der Leiter der Verwaltungs-Akademie hat den bekannten Direktor des Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht e. V., Herrn Universitätsprofessor Dr. Bruns, Berlin, für einen Vortrag über „Deutschland und der Völkerbund" gewonnen. Zu dem Vortrag, der am 25. Februar 1936 im Rahmen der Sondervortragsreihe über nationalsozialistische Weltanschauung und Staatspolitik gehalten wird, haben auch andere Interessenten Zutritt. Der Vortrag findet um 20 Uhr in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Halle, Friesenstraße 3/4, statt.

Nach der Schule: Schneeballschlacht.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabe Magdeburg.

Donnerstag: Mäßig bis lebhafte westliche bis nordwestliche Winde, wechselnde Bewölkung mit einzelnen Schauerniederschlägen. Temperaturen im Flachlande nahe 0 Grad, im Harz mäßiger Frost.

Freitag: Lebhafte nördliche bis nordwestliche Winde, vereinzelte Schauer. Temperaturrückgang wahrscheinlich.

Alle Pferde heißen Lotte!

Heute morgen begann die große Pferde-Vormusterung in Halle

Alle Pferde im Alter von 4 bis 14 Jahren, die im Stadtgebiet Halle gehalten werden, werden jetzt auf ihre Militärdiensttauglichkeit geprüft. Rund 600 Pferde, große und kleine, Schwarze, Braune, Goldfüchse, Schimmel und was es dazwischen an Schattierungen geben mag, müssen der Musterungskommission in der Reilkaserne vorgeführt werden. Die Musterung begann heute früh gegen 8 Uhr, sie wird nach den Polizeirevieren durchgeführt. Mit dem Revier 1 wurde begonnen, 2 und 3 folgten im Laufe des Tages, morgen geht es weiter. Auch die Böllberger und Wörmlitzer Rösser müssen den Weg zur Reilkaserne los. An einem Tisch schreiben zwei Mann die Ergebnisse in Listen und eine Kommission, der Polizeihauptmann Spiethof vom Wehrbezirkskommando, Stadtrat Tießler und der Musterungsbevollmächtigte angehörten, betrachteten sich die Tiere. Name und Wohnung des Besitzers wurden zuerst notiert, dann die „Wohnung" der Pferde, ihr Name, Alter und schließlich die Bestimmungen, die der Musterungsbevollmächtigte gab. Da hieß es denn „Brauner, stichelhaarig, am Kopf weiß gezeichnet, SZ — K! Dann durfte der brave Wierbeiner abtreten. Eines nach dem anderen von den Pferden wurde vorgeführt, manchmal

SZ.-Bilderdienst.

Lotte hört ihren Musterungsbefund: „SZ — K", das heißt „Schweres Zugpferd, kriegstauglich!"

machen, während die Ammendorfer in Ammendorf gemustert werden.

So viel Pferde hat man lange nicht in den Straßen gesehen, wie heute früh, lange vor 8 Uhr. Einzeln, zu zweien oder in ganzen Gruppen rückten sie an. Alle sauber geputzt und mit wollenen Decken gegen die Kälte geschützt. Draußen in der Reilkaserne wurden sie in langen Reihen vorgeführt und mit Nummern versehen. Dann ging die Prüfung los. Es „na, den wollen wir mal laufen lassen" und dann war die militärische Laufbahn eines Pferdes schon mit der Musterung beendet. Manches Pferd bekam einen freundschaftlichen Klapps und die Bemerkung „Reitpferd". Freilich waren es nur wenige Tiere, die als Reitpferd für tauglich befunden wurden, die meisten der „Lotten" (fast alle Pferde heißen komischer Weise Lotte) wurden als schwere oder leichte Zugpferde in die Listen eingetragen.

Wasserstände

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	12	+2,03	14	Außig	12	−0,14	42
Trotha	12	+1,74	12	Dresden	12.	+1,60	14
Bernburg	12	+1,80	12	Torgau	12.	+2,12	26
Calbe O.-P.	12.	+1,45	7	Wittenberg	11	+3,23	16
Calbe U.-P		+2,38	22	Roßlau	12	+2,42	25
Grizehne	12	+2,48	20	Aken	12	+2,66	24
				Barby	12	+2,55	27
Havel				Magdeburg	12	+2,10	18
Brandenb. O.	12	+2,28	—	Tangermünd.	12.	+3,32	21
Brandenb. U.		+0,98	—	Wittenberge	12.	+3,27	17
Rathenow O.	12.	+2,82	3	Lenzen	11	+3,81	4
Rathenow U.		+1,31	12	Dömitz	12.	+2,76	18
Havelberg	12	+2 08	11	Darchau	11.	+3 71	8

Sie suchen einen guten Apparat!
Größte Auswahl bei bequemster Zahlungsweise finden Sie bei RADIO-SCHNORR
Halle (Saale), Geiststraße 41, Fernruf 345 39
Merseburg, Gotthardtstraße 38
Weißenfels, Adolf-Hitler-Straße 50, Fernruf 315

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0005

Deutsche Missionare in der weiten Welt

Der Haupttag der Missionskonferenz / Berichte aus Afrika und Indien

Die Missionskonferenz erreichte gestern ihren Höhepunkt. Das Tagesprogramm brachte eine Reihe eindrucksvoller Veranstaltungen. Die Hauptversammlung in der Paulskirche, die in den Vormittagsstunden zusammentrat, war überfüllt und wies mit ihren 1200 Teilnehmern wohl einen noch stärkeren Besuch auf als in früheren Jahren. Ebenso war das Interesse für die Lehrermissionskonferenz am Nachmittag besonders rege. Hier wurde ein Thema behandelt, das wie kein zweites der ganzen Konferenz zeitgemäß war. (Die Vertretung der äußeren Mission in der nationalsozialistischen Lehrerbildung.) Den feierlichen Ausklang des Tagesbildete dann die große öffentliche Missionsversammlung in der Marktkirche, die lebendige Berichte von verschiedenen Missionsfeldern brachte. Zu Wort kamen Sprecher der Leipziger und der Goßner-Mission, die beide in diesem Jahr auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken können.

Die Hauptversammlung wurde vom Vorsitzenden der Konferenz Prof. D. Schomerus mit einer Andacht und einem Willkommensgruß eröffnet. Pastor D. Lilje, Berlin, hielt einen Vortrag über die gegenwärtige Lage der Mission und ihre Beziehungen zum kirchlichen Leben und theologischen Denken in der deutschen Heimat. Es wurde zunächst darauf hingewiesen, daß die Gegenwart im Zeichen einer geistigen und sozialen Weltrevolution stehe, die nicht nur Europa, sondern ebenso die übrigen Erdteile erfaßt habe und die Arbeit der Mission auf das stärkste beeinflusse. Nicht zuletzt werde die Beziehung zwischen Kirche und Volkstum neu gesehen. Hier dürfe darauf hingewiesen werden, daß die Mission zu allen Zeiten ehrfürchtig vor der Wirklichkeit von Rasse und Volkstum gestanden hat. Ein imponierendes Nebenprodukt ihrer Arbeit sei die Erforschung fremder Sprachen, Völker und Kulturen. Auf das Ganze gesehen, müsse man sagen, daß theologische Erkenntnis und missionarische Erfahrung innerlich miteinander verbunden sind. — Die Aussprache, an der sich Missionsinspektor Braun, Pfarrer Lic. Balzer und Professor D. Dr. Schumann beteiligten, brachte wichtige Ergänzungen.

Vor der Lehrermissionskonferenz, die in der Universität tagte, sprach Prof. Lic. Dr. Güldenberg (früher Halle) von der Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg. Er zeichnete zunächst ein lebendiges Bild von der Tätigkeit einer nationalsozialistischen Lehrerhochschule und behandelte dann die besondere religiöse Problematik.

Die Abendveranstaltung führte in der Marktkirche noch einmal eine große Schar von Missionsfreunden zusammen. Hier sprachen Missionsinspektor Lehmann von der Leipziger Mission über „Junge Kirche in Indien und Afrika“ und Bundesdirektor Lokies von der Goßnermission über „Hundert Jahre Goßnermission“. Inspektor Lehmann betonte nachdrücklich, daß der dritte Artikel des Glaubensbekenntnisses heute durchweg die Grundlage der Heidenmission sei. Der Erfolg der Mission in Indien und Afrika sei eine bodenständige Kirche. Ganz besonders bemerkenswert ist in Indien die große Kirchlichkeit der Gemeinden (der durchschnittliche Kirchenbesuch beträgt 70 bis 80 Prozent). Die Mission bedeutete dort wirklich eine Erlösung und wurde auch von heidnischer Seite anerkannt.

Missionsinspektor Lokies gab in diesem Jubiläumsjahr einen Ueberblick über die Geschichte der Goßnermission. Er begann mit der Persönlichkeit Goßners, der, ursprünglich katholischer Priester, aus dem Nationalismus heraus in ein sehr inniges Christentum hineinwuchs, dem allerdings die scharfen Konturen des ausgesprochen Bekenntnismäßigen fehlten. Als evangelischer Pfarrer in Berlin machte er sich einen Namen in der Inneren wie Aeußeren Mission; in der Aeußeren Mission ist es bemerkenswert, daß sie zunächst überkonfessionell war und erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit ausgesprochen lutherische Kirche wurde. — An diesem Abend wurde die Hauptkollekte eingesammelt, die bei der großen Zahl der Versammelten hoffentlich einen sehr erfreulichen Ertrag brachte. Die Missionskonferenz findet heute ihren Abschluß mit der religionswissenschaftlichen Konferenz (Vortrag von Prof. D. Schomerus) und der akademischen Missionsversammlung (Vortrag Dr. Roehl-Königswinter).

Grüße aus Oberbayern

250 000 Alpenblumen im Gau Halle-Merseburg.

Wir in Mitteldeutschland kennen sie kaum, die schönen Alpenblumen Enzian, Edelweiß und Almrausch, die an steilen Felswänden in der wilden Gebirgswelt der Alpen wachsen. Sie werden aber uns allen im Gau Halle-Merseburg recht lieb und vertraut werden, wenn sie als Gruß unserer Oberbayerischen Volksgenossen in wenigen Tagen überall in Stadt und Land ihren Einzug halten werden. Im südöstlichen Zipfel unseres Vaterlandes, hart an der österreichischen Grenze, liegt in der Nähe des bekannten Kurortes Berchtesgaden der arme Grenzmarkflecken Schellenberg. Kärglich ist der Boden und spärlich ist die Industrie in diesem Grenzort, so daß die anspruchslosen Bewohner oft nicht wissen, wie sie das Nötigste zum Lebensbedarf schaffen sollen. Seit uralter Zeit ist aber eine handwerkliche Fertigkeit in diesem Ort gepflegt und bis auf die heutigen Tage überliefert worden: die Holzschnitzerei. Hübsch und geschmackvoll sind die Reiseandenken, Figuren und sonstige Gegenstände, die von geschickter Hand aus Holz geschnitzt werden, nur finden sie in dem vom Fremdenverkehr wenig berührten Ort keinen Absatz.

Wie schon in vielen derartigen Notstandsgebieten hat auch hier das Winterhilfswerk des deutschen Volkes helfend eingegriffen. Die Gauführung des WHW. im Gau Halle-Merseburg hat den Schellenberger Holzschnitzern durch Vermittlung des dortigen Ortsbeauftragten einen Auftrag von 250 000 holzgeschnittenen Abzeichen erteilt, die in Form der drei obengenannten Alpenblumen zur Gaustraßensammlung am 16. Februar zum üblichen Preis zum Verkauf gelangen. Die Bevölkerung Schellenbergs ist der Gauführung Halle-Merseburg für diesen Auftrag außerordentlich dankbar. Vielen armen Familien ist durch diese Arbeit geholfen worden. Jedem dieser kleinen Holzabzeichen sieht man es an, daß mit Freude und Eifer an ihm gearbeitet worden ist. Mögen sie von der Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg ebenso freudig und gern gekauft werden, wie die kleinen Holzreiterlein zum Weihnachtsfest. Enzian, Edelweiß und Almrausch tragen Grüße von der südlichen Exenzmark Oberbayerns in den Herzgau Mitteldeutschlands. Darum schmückt sich am 16. Februar jedermann im Gau Halle-Merseburg mit einer Alpenblume.

Aluminiumkappen werden gesammelt

Der Leiter der Fachschaft „Milch und Sahne“ Bergholz wendet sich in einem Rundschreiben an seine Berufskameraden und Kameradinnen und fordert sie auf, sich auch als Fachschaft dem WHW. zur Verfügung zu stellen. Gewiß tue jeder einzelne schon so seine Pflicht, aber es bestehe auch eine Möglichkeit, als Gesamtheit noch ein übriges zu tun: die Markenmilchflaschen haben kleine Kappen aus Aluminium. Achtlos werden diese Kappen meistens in den Mülleimer geworfen. Da sie jedoch nicht ohne Wert sind, sollen sie in Zukunft gesammelt werden. Alle vier Wochen werden die Autofahrer der Molkereien die gesammelten Kappen mitnehmen, die dann zum Einschmelzen zu einem Gelbgießer gebracht werden sollen. Den Erlös dafür wird die Fachschaft dem Winterhilfswerk überweisen. Natürlich ist es dazu auch erforderlich, daß die Verbraucher ihrerseits das Sammeln ebenfalls unterstützen und dafür sorgen, daß keine Aluminiumkappe mehr verlorengeht.

Die feierliche Amtseinführung

des neuen Polizeipräsidenten Jahn.

Nachdem Regierungspräsident Dr. Sommer bereits gestern Halles neuen Polizeipräsidenten, SA.-Gruppenführer Wilhelm Jahn, auf sein neues Amt vereidigt hatte, führte er ihn heute vormittag 9 Uhr vor den versammelten Angehörigen des Polizeipräsidiums Halle in sein Amt ein. Der Regierungspräsident begrüßte zunächst den neuen Polizeipräsidenten an der Stätte seines zukünftigen Wirkens und stellte ihn der Gefolgschaft vor. In kurzen Worten sprach er sodann über die wichtigen Aufgaben, die seiner harrten. Ausgangspunkt all seines Wirkens müsse eine glückliche Verbindung der alten guten preußischen Beamtentradition und ihrer Tugenden, nämlich der Treue gegenüber dem Volk und seinem Führer und der unbedingten Pflichterfüllung mit den großen Ideen des Nationalsozialismus sein. Seine Person und seine Vergangenheit als Frontsoldat und alter Gefolgsmann des Führers bilden die Gewähr für die Erfüllung dieser Aufgaben. Als alter nationalsozialistischer Kämpfer sei er wie kein anderer dazu berufen, die enge Verbindung zwischen Partei und Staat, die sich besonders im Regierungsbezirk Merseburg bisher vorbildlich gestaltet habe, weiter zu vertiefen und das bestehende Band immer enger und inniger zu verknüpfen. Er, der Regierungspräsident, habe deshalb seine Wahl zum Polizeipräsidenten von Halle ganz besonders begrüßt.

Der Regierungspräsident legte dem neuen Polizeipräsidenten ganz besonders eine kameradschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der ihm nunmehr unterstellten Gefolgschaft ans Herz; nur aus dem Geist der Kameradschaft und des Vertrauens könne auf die Dauer eine ersprießliche Arbeit für Führer und Volk erwachsen.

Polizeipräsident Jahn dankte dem Regierungspräsidenten und führte aus, daß er im gleichen Geiste seine Aufgaben auffasse und er hat um das volle Vertrauen seiner Gefolgschaft.

Anschließend nahm der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten, Regierungsrat Dr. Deutschbein, im Namen der Gefolgschaft das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade auf SA.-Gruppenführer Jahn als einen der ältesten und bewährtesten Mitkämpfer des Führers die Wahl gefallen sei.

Regierungspräsident Dr. Sommer schloß die Einführungsfeierlichkeit mit einem stillen Gedenken an den durch ruchlose Mörderhand für Deutschland gefallenen Landesgruppenleiter der NSDAP., Pg. Wilhelm Gustloff. — Mit einem Sieg-Heil bekräftigte die Gefolgschaft des Polizeipräsidiums von neuem ihre Treue zum Volk und Führer.

(Ueber den Lebenslauf des neuen Polizeipräsidenten berichten wir an anderer Stelle.)

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung“

Die Temperaturen sind überall in den deutschen Gebirgen zurückgegangen. Neuschnee ist nur in den Bayrischen Alpen gefallen. Die Sportmöglichkeiten sind sehr gut.

Harz: Brocken: Minus 9 Grad, Nebel, Gesamtschneedecke 26 Zentimeter, Pulverschnee, Schi u. Rodel gut. — Braunlage-Rodelhaus: Minus 7 Grad, bewölkt, Gesamtschneedecke 21 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. Eisbahn sehr gut. — Schierke-Slalomhang: Minus 9 Grad, bewölkt, Gesamtschneedecke, 24 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel brauchbar. — Schierke-Ort: Minus 4 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 20 Zentimeter, Pulverschnee. Schi und Rodel brauchbar.

Thüringen: Masserberg: Minus 10 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 19 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — Oberhof: Minus 11 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 20 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Bayrische Alpen: Garmisch-Partenkirchen: Minus 3 Grad, Schneefall, Gesamtschneedecke 30 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee. Schi und Rodel sehr gut. — Schneefernau: Minus 10 Grad, Schneefall, Gesamtschneedecke 370 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee. Schi gut, Rodel brauchbar.

Schlesien: Krummhübel: Minus 12 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 18 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Reisträgerbaude: Minus 15 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 115 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Schreiberhau: Minus 10 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 32 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

25jähriges Dienstjubiläum

Nachdem bereits vor einigen Tagen der Maschinist Karl Bruer bei der Freyberg-Brauerei sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, begeht am 13. Februar der Brauer Gustav Riebatsch den Tag, an dem er vor 25 Jahren in den Dienst der Firma trat. Beide Jubilare sind treue und pflichteifrige Mitarbeiter der Firma. Zur Zeit sind in dem Betrieb der Freyberg-Brauerei 21 Jubilare, die teils ihr 25jähriges, teils ihr 40jähriges Jubiläum feiern konnten noch in voller Rüstigkeit [illegible]

Gottfried Lindner AG.-Ammendorf

verteilt auch Prozent Dividende.

In der gestrigen Bilanzsitzung des Aufsichtsrates der Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf, wurde beschlossen, nach reichlichen Abschreibungen für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von acht Prozent, wovon zwei Prozent an der Anleihestock abgeführt werden, anteilmäßig für neun Monate zu verteilen. Das Werk ist für die nächsten Monate ausreichend beschäftigt. Die Generalversammlung findet am 25. März 1936 in „Stadt Hamburg“ statt.

Weltanschauung des Dritten Reiches

Der Gauleiter des Gaues Kurhessen, Weinrich, sprach gestern im Stadtschützenhaus

Im überfüllten Saal des „Stadtschützenhaus“ sprach gestern abend in einer großen Kundgebung der NSDAP. der noch aus der Kampfzeit her in Halle bekannte Gauleiter des Gaues Kurhessen, Weinrich, Kassel, zu dem Thema „Das Dritte Reich und sein weiterer weltanschaulicher Kampf“. In dem würdig ausgeschmückten Saale sah man außer zahlreichen Volksgenossen aller Kreise der Bevölkerung Angehörige aller Gliederungen der Partei, die mit ihren Fahnen vor der Bühne aufmarschierten, ferner starke Abteilungen des Arbeitsdienstes und der Hitler-Jugend. Angehörige der verschiedenen Formationen bildeten ein langes Spalier vom Eingang des Hauses bis zur Bühne, auf der SS.-Posten zu beiden Seiten der Führerbüste als Ehrenwache Aufstellung genommen hatten.

Gauleiter Weinrich sprach dann, nach der Begrüßung durch Kreisleiter Dohmgoergen, rückschauend in gedrängten Worten über die Leistungen, die der Nationalsozialismus in den drei kurzen Jahren hervorgebracht hat, Leistungen, die oft nur zu schnell vergessen werden. Er sprach von der Einigung Deutschlands aus seiner politischen und staatlichen Eigenbrötelei, von den Leistungen vor allem, die kaum jemand für möglich gehalten hatte, die besonders gewaltige Wirkungen hatten: von dem Austritt aus dem Völkerbund, der gerade jetzt, in der Zeit der Völkerkonflikte, uns zum Segen geworden ist; von den erfolgreichen Arbeitsschlachten, von der Schaffung der neuen Wehrmacht, von dem gewaltigen Winterhilfswerk, von der Bevölkerungspolitik, die die Grundlage für ein gesundes und starkes Deutschland bildet, und schließlich auch von den Olympischen Spielen, die der vorher so ablehnenden Welt zeigen, daß Deutschland besser organisieren kann als jedes andere Land.

Der Gauleiter betonte, daß es angesichts dieser gewaltigen Leistungen eigentlich keinen Unzufriedenen mehr geben dürfe. Gewiß würden Fehler gemacht, wie sie bei jeder Arbeit unterlaufen; es gezieme sich aber nicht, nur diese Fehler zu sehen und über sie zu reden, sondern vielmehr durch Mitarbeit auch des letzten Volksgenossen zur endlichen Erreichung der großen Ziele beizutragen. Auch derjenige, dem der Nationalsozialismus noch nicht die Erfüllung seiner persönlichen Wünsche gebracht habe, solle nicht nörgeln, sondern dankbar dafür sein, daß der Führer ihm Arbeit gegeben oder seine Arbeit erhalten hat. Der Gauleiter ermahnte schließlich alle die, die sich abseits von dem Werk des Führers stellen, die Leistungen des Nationalsozialismus zu erkennen.

Nach der schlichten, oft humorvollen Rede von Gauleiter Weinrich, die an vielen Stellen von starkem Beifall unterbrochen wurde, schloß Kreisleiter Dohmgoergen die Kundgebung mit der Führerehrung.

Elektrizität statt Dampfkraft

Elektrifizierung der Strecke Halle-Nürnberg 1939 beendet

In Erfurt fand der zweite Vortragsabend der von der Thüringer Verwaltungs-Akademie Jena gemeinsam mit der Reichsbahn und der Reichspost für deren Beamten veranstalteten Sondervortragsreihe statt. Oberpostrat Dr. Schuster vom Reichspostministerium sprach über die Verkehrsgesetzgebung seit 1933. Der Redner beleuchtete besonders die volkswirtschaftliche Seite des Verkehrs, zu dem nicht nur die Beförderung von Personen und Gütern, sondern auch der Nachrichtenverkehr zu rechnen sei.

„Die Elektrifizierung der Reichsbahn“ betitelte sich ein Vortrag von Reichsbahnoberrat Schmitt von der Reichsbahndirektion Erfurt. Der Redner vermittelte einen durch Lichtbilder besonders interessant ausgestalteten Ueberblick über die Entwicklung des elektrischen Bahnwesens, von der ersten Lokomotive auf der Berliner Gewerbeausstellung 1879 bis zu unseren heutigen modernsten Anlagen in Deutschland. Der Vortragende ging dann auf die wirtschaftliche Seite des elektrischen Bahnbetriebes ein. Außer den großen betrieblichen Vorzügen, die sich für die jetzt beschlossene Elektrifizierung der Strecke Nürnberg-Halle insbesondere in einer beträchtlichen Verkürzung der Fahrzeiten auf den Steilstrecken im Thüringer Wald und in einem Fortfall der Schublokomotiven bei den meisten Zügen auswirken werden, sei der elektrische Betrieb auch unbedingt wirtschaftlicher als der Dampfbetrieb. Sehr eingehende Untersuchungen einer aus besten Sachkennern der einzelnen Gebiete zusammengesetzten Arbeitsgemeinschaft, die sich besonders auf die Strecken Augsburg-Stuttgart, die Netzlinien in Süddeutschland, Mitteldeutschland und Schlesien ausdehnten, haben die wirtschaftlichen Vorteile der Elektrizität bestätigt.

Die Elektrifizierung der Reichsbahn werde auf weiteste Kreise der Wirtschaft befruchtend wirken. Von den Baukosten zum Beispiel für die Strecke Augsburg-Nürnberg entfallen auf die Elektroindustrie etwa 35 vom Hundert, der Rest verteilt sich auf die verschiedensten Unternehmungen des Maschinenbaues, des Hoch- und Tiefbaugewerbes sowie andere Industrien. Gerade aus dieser Tatsache schöpfte der Vortragende die zuversichtliche Hoffnung, daß sich an die bereits begonnene Elektrifizierung der Strecke Nürnberg-Halle, die 1939 beendet sein wird, die Weiterführung des elektrischen Betriebes bis Berlin und womöglich auch von Großberingen bis Erfurt anschließen werde.

Heute letzter Kampftag

Die Ringkämpfe im „Walhalla“.

Die am 2. Januar 1936 im „Walhalla-Theater“ begonnenen Ringkämpfe um die „Meisterschaft von Deutschland“ werden mit den heutigen letzten Kampftag ihr Ende erreichen. Man darf wohl sagen, daß diese Veranstaltung dem Schwerathletensport neue Anhänger zugeführt hat, die den Amateurvereinen zugute kommen sollten. 22 starke Männer begannen die Ausscheidungskämpfe und nun stehen mit Peterson (Estland), Ali den Abdu (Marokko), Coley (Rumänien) und den drei Deutschen Hans Schwarz, Leo Pinetzki und Ludwig Doje die Anwärter auf die ersten sechs Plätze fest. Für den neuen Titel „Deutscher Meister“ kommen nur noch Hans Schwarz und Leo Pinetzki in Frage. Wenn dabei der bärenstarke Pinetzki den ersten Platz erreichen will, müßte er den Ex-Weltmeister schon zweimal an einem Tage besiegen. Im ersteren Siege wäre erst der Ausgleich durch je eine Niederlage erreicht, und dann fände noch ein Stichkampf aus. Und im Falle einer Stichkampfnotwendigkeit wird diese noch heute abend zur Entscheidung gebracht.

Bei den gestrigen zwei Entscheidungskämpfen verfuchten Doje und Ali den Abdu verlorenen Boden wieder gutzumachen. Aber der Marokkaner Ali den Abdu hatte in Peterson (Estland) einen zu guten Taktiker gegen sich. Der Estländer legte sich mehr auf die Verteidigung und griff erst dann energischer zu, als der Schwarze Ermüdungserscheinungen nicht zu verbergen vermochte. Nach 106 Minuten gelang Peterson ein kraftvoller Untergriff, und aus dem Stand warf er den Marokkaner auf beide Schultern. Leider mußte letzterer dadurch nicht nur über die vierte Niederlage quittieren, sondern noch über eine Verletzung, die jedoch keine besonderen Folgen haben dürfte. — Auch im zweiten Kampf beherrschte die Routine die Matte. Pinetzki hatte in Doje (Hamburg) einen sehr gefährlichen Gegner, den er aber durch seine Körperkraft und vor allem Ausdauer überlegen war. Aus einer für den Hamburger gefährlichen Brückenlage formte sich Pinetzki den Sieg. Nach 38 Minuten stand der Sieg für Pinetzki durch Eindrücken der Brücke fest. — Eine wundervollen Herausforderungskampf lieferten sich schließlich Hans Schwarz und Coley. Die Technik kam hierbei so recht zum Ausdruck. Nach durchweg spannenden Momenten siegte Hans Schwarz nach 29 Minuten durch einen eleganten Hüftzug.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saala-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1936 / Nummer 53
Mittwoch, 12. Februar

Pudding kochen und Schweine füttern..

Reichsberufswettkampf im Gau Halle-Merseburg / Auch Blinde nehmen daran teil

Der Gebietsführer der Hitler-Jugend, Neckerwerth, Stabsleiter Otto, Oberbannführer Schlinke und DAF.-Jugendwalter Ebert veranstalteten gestern eine Besichtigungsfahrt durch den Gau Halle-Merseburg, um einen Einblick in die Arbeiten des Reichsberufswettkampfes auch draußen in dem großen Gaugebiet zu gewinnen, wo genau so wie in der Gaustadt Halle Hunderte, Tausende von Jungen und Mädels angetreten sind, um ihr berufliches Können zu zeigen und ihre Kräfte im friedlichen aber ernsten Wettkampf der Arbeit zu messen. Die Fahrt durch die weiße, leuchtende Winterlandschaft führte nach Seeben, nach Torgau und zurück nach Halle, wo verschiedene Wettkampfstätten besucht wurden. Diese Besichtigungsfahrt verstärkte den Eindruck, daß die Leistungen des diesjährigen Berufswettkampfes der deutschen Jugend gegenüber dem dem Vorjahre erheblich gesteigen sind, daß die Teilnehmer mit größerer Freude an ihre Arbeit gehen, weil sie, vor allem auf Grund der weltanschaulichen Schulung, wissen, warum sie arbeiten, und weil dadurch ihre schöpferische Tätigkeit geweckt worden ist.

Auf dem Hallescher Stadtgut Seeben sind die Landmädel und die angehenden Bauern angetreten. Es sind erstaunlich viele, die Berufsgruppe Nährstand ist ja überhaupt im Reichsberufswettkampf am stärksten vertreten. Was weiß ein Städter viel von der Arbeit eines Bauernburschen oder eines Landmädels, was weiß er von den vielen Fertigkeiten, die sie beherrschen müssen, um später einmal einen eigenen Hof leiten oder Haus und Hof als Bauersfrau besorgen zu können? Was sie alles können müssen, das haben sie gestern gezeigt. Die Jungens, junge Landarbeiter und Bauernsöhne, putzten ein Pferd, schliffen am Schleifstein ein Messer aus der Häckselmaschine, mußten zeigen, wie man künstlichen Dünger ausstreut, und je nach ihrem Alter all die vielen Arbeiten verrichten, die ein Bauer täglich im Stall, auf dem Hof und auf dem Feld zu leisten hat. Die theoretischen Aufgaben legten ihnen berufskundliche Fragen über Düngung, Fütterung, Milchleistung der Kühe und vieles andere vor, und schließlich mußten sie Rechnungen durchführen, die für alle möglichen Zweige des bäuerlichen Betriebes von besonderer Bedeutung sind.

Die Arbeiten der Landmädel waren nicht weniger vielseitig, sie erstreckten sich auf die Wirkungskreise der Bäuerin und der Hausfrau. Da mußten die Mädels Kartoffeln schälen, Strümpfe stopfen, eine Kuh putzen, einen Grießpudding bereiten, Heringe abziehen und entgräten, ein Mastschwein füttern, eine Kuh melken, Weichfutter für die Hühner bereiten, ein Fenster putzen und noch manche andere Arbeit verrichten, die einmal auf den Schultern der künftigen Bäuerin lasten wird. Daneben mußten sie rechnen und über knifflige Fragen der Haus-, Vieh- und Gartenwirtschaft Auskunft geben. Wahrhaftig, ein Städter hat keine Ahnung, was der Bauer und die Bäuerin wissen und können müssen!

In der Steingutfabrik

Torgau: Deutschlands größte Steingut-Fabrik, die keramischen Werke Villeroy und Boch, die rund 1200 Arbeiter beschäftigen und 60 v. H. ihrer Erzeugnisse nach dem Ausland, bis nach Afrika und dem fernen Indien, ausführen. Hier sitzen die Wettkampf-Teilnehmerinnen an geschmückten Tischen, über Vasen und Schalen, Tellern und Tassen gebeugt. Unter ihren Händen formen sich im Wettkampf die Gegenstände aus Steingut, die später in einer Höllenglut von 1300 Grad gebrannt werden; sie müssen, in der untersten Leistungsklasse, freihändig mit dem Pinsel Goldstreifen auf Teller ziehen, die auf der Handscheibe rotieren, müssen als Fortgeschrittene Vasen und Teller bemalen, auf Tassen und große Schalen bunte Schablonen-Muster spritzen und sogar die künstlerisch-bunten Gegenstände malen, die wir als Keramik kennen. Ihre geschickten Finger kleben auch Abziehbilder auf Teller, die mit ihrer überladenen Buntheit unserem guten Geschmack zwar widerstreben, die aber in anderen Ländern gerade mit Vorliebe gekauft werden.

In einer großen Tischlerei stehen über 100 Lehrlinge und sägen, hobeln und schaben ihr Holz, daß die Späne fliegen. Die Modelltischler fertigen nach Zeichnungen kleine hölzerne Modelle an, wie sie für Maschinenguß verwendet werden; eine schwierige Arbeit, die ein hohes Maß von Sauberkeit und Genauigkeit erfordert, weil es hier auf Millimeter ankommt. Andere sind mit einfachen Schlitzarbeiten, die Fortgeschrittenen mit schwereren Holzbearbeitungen beschäftigt. 60 Minuten stehen zur Ausführung einer Schlitzarbeit zur Verfügung, einer der Jungen hat sie in 18 Minuten schon erledigt, und zwar mit einer Sauberkeit, die eines Meisterstückes würdig ist.

Hier brodelt und brät es

Angetan mit der hohen weißen Mütze, oder die Serviette über den Arm gelegt, walten im „Stadtschützenhaus" zu Halle die angehenden Köche und Kellner ihres schweren Amtes. Unten in der Küche brodelt und brät es, duftet es lieblich nach Braten und anderen leiblichen Genüssen. Da wird im Wettkampf ein Gericht aus Kalbfleisch hergestellt, ein Eintopfgericht gekocht, eine Käseplatte hergerichtet, und was dergleichen schöne Sachen mehr sind. In einem anderen Raum sind die jungen Kellner in großer Zahl versammelt und machen sich im Tischdecken und Servieren gegenseitig den Rang streitig. Was so ein angehender Kellner alles wissen muß! Er darf die Entfernung zwischen zwei Gedecken nicht zu klein machen, damit auch korpulente Gäste bequem sitzen und essen können, er muß wissen, daß man von links serviert und von rechts abdeckt, muß ein Fischbesteck von einer kleinen Gabel unterscheiden können, darf ein Moselweinglas nicht mit einem Rheinweinglas verwechseln.

Die zukünftigen Kellner mußten ihr Handwerkszeug vorweisen: den Block, den Bleistift, den Sektkorkenzieher, die Streichhölzer, den Radiergummi und den Korkenzieher. Einer von ihnen hat keinen Korkenzieher bei sich. „Was machen Sie aber", fragt der Wettkampfleiter, „wenn Sie eine Flasche entkorken sollen?" — „Dafür haben wir eine Korkmaschine", entgegnet stolz der Gefragte. — „Hm, wenn nun aber die Korkmaschine mal nicht in Ordnung ist, was dann?" — „Unsere Korkmaschine ist immer in Ordnung!" Der Prüfling läßt sich nicht aus der Ruhe bringen. „Und wenn sie doch mal kaputt gehen sollte?" — „Dann haben wir noch eine zweite Korkmaschine..."

Sogar Blinde nehmen am Reichsberufswettkampf teil. In der Provinzial-Blindenanstalt zu Halle sitzen nicht weniger als 24 Blinde bei der Arbeit, die vollkommen nach den gleichen Gesichtspunkten gewertet wird wie bei den Sehenden, nur daß den Blinden die doppelte Zeit zur Verfügung steht. In der Korbflechterei der Blindenanstalt legen 13 Blinde die Leistungsprüfung ab, in der Bürstenmacherei acht Jungen und drei Mädels. Die fortgeschrittenen Korbflechter haben recht schwierige Arbeiten vor, sie flechten, während sie sich unterhalten, kleine Korbtische, deren hölzerne Gestelle sie ebenfalls selbst angefertigt haben. Die blinden Wettkampf-Teilnehmer müssen außerdem, genau so wie alle Sehenden, ihre schriftliche Arbeit, einen Aufsatz, liefern, der von ihnen in Blindenschrift geschrieben und dann von den Lehrern in gewöhnlicher Schrift übertragen wird.

-rich.

„Von mir sollte nichts übrig bleiben"

Ein Mann wollte Selbstmord begehen und wurde zum Brandstifter

Magdeburg. Um eine eigentümliche Brandstiftung hatte sich die Große Strafkammer Magdeburg zu bemühen. In der Nacht zum 5. Dezember war an der Leipziger Chaussee an der Stadtgrenze Magdeburg ein Strohdiemen in Brand geraten. Hinzueilende sahen dort einen Mann, der vor dem brennenden Diemen herumirrte und immer wieder Anstalten machte, sich in das Feuer zu stürzen. Sie hielten ihn fest und veranlaßten, da er schwere Brandwunden aufwies, seine Ueberführung in das Krankenhaus. In der Verhandlung vor der Großen Strafkammer ergab sich, daß der Mann, ein Anfang der Zwanziger Jahre stehender Franz, nach der Aussage des Sachverständigen an durchaus haltloser und willensschwacher Psychopath gekennzeichnet ist. Franz hat bisher sein ganzes Leben in einer auffallenden Haltlosigkeit geführt. Er hat eine Handwerkslehre nicht zu Ende gebracht und seitdem vielfach den Beruf gewechselt. Auch seine Ehe, die er vor etwa zwei Jahren einging, gestaltete sich durch seine Haltlosigkeit und vor allem dadurch, daß er auch der Spielleidenschaft verfiel, unglücklich, so daß seine Frau sich schließlich völlig von ihm trennte und mit dem der Ehe entsprossenen Kinde zu ihren Eltern zurückkehrte. Franz versuchte mehrfach, die Frau zur Rückkehr zu bewegen, stieß aber auf unüberwindlichen Widerstand und faßte den Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Dazu ging er an jenem Abend auf die Leipziger Chaussee hinaus, wühlte sich eine Höhle in dem dort stehenden Strohdiemen und setzte ihn in Brand, um, wie er selbst sagte, in den Flammen den Tod zu finden. „Von mir sollte nichts übrig bleiben", sagte er selbst. Als dann der Diemen stärker brannte und der starke Rauch ihm den Atem raubte, stürzte der Lebensmüde aus den Flammen heraus und fand nicht mehr den Mut, wieder hineinzugehen Das Urteil der Strafkammer gegen Franz lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf ein Jahr Gefängnis.

Jugendlicher Diebesklub ausgehoben

„Fachmännische" Kniffe bei 10jährigen Jungen

Quedlinburg. Die Reihe unrühmlicher Jugendtorheiten in unserer Stadt scheint sich fortzusetzen. Waren es bisher abenteuerlustige Ausreißer, die von sich reden machten, so ist es jetzt ein Diebesklub, der sich aus sieben 10- bis 12jährigen Jungen gebildet hatte und einige Zeit hindurch den Schrecken aller Geschäfte bildete. Die Art der Diebeszüge läßt fast vermuten, daß sich ein größerer „Lehrmeister" hinter der jugendlichen Diebesbande verborgen hält. Fest steht, daß die Jungen außergewöhnlich raffiniert und geschickt „arbeiteten", sodaß es erst lange dauerte, bis man hinter ihre Schliche kam. Aber die Kriminalpolizei deckte das Treiben der bösen Sieben schließlich doch auf. Zerknirscht saßen sie vor den Beamten und gaben die umfangreichen Diebereien zu. Dabei stellte sich heraus, daß die Geschäftsleute zum Teil hinterher nicht einmal gemerkt hatten, daß sie bestohlen worden waren. So ergab sich die unglaubliche Tatsache, daß die Diebe oftmals den gleichen Laden wieder aufsuchten. Erstaunlich waren ihre geradezu „fachmännischen" Kniffe. Wie weiter festgestellt wurde, stahlen die Jungen nicht wahllos, sondern nahmen vom Besten das Beste, also: Schokolade und Pralinen in den höchsten Preislagen, Uhren für Damen und Herren und sogar die bekannten Reisewecker im Lederetui, Parfümerien, Schreckschußpistolen und selbstverständlich auch Geld. Auch einen Präzisionskompaß ließen sie mitgehen.

„Billige" Ware?

Jüdische Hausierer waren da.

Bitterfeld. Nachdem wir erst kürzlich aus Thalheim von Gaunereien jüdischer Stoffhändler berichten mußten, ist dasselbe jetzt auch aus Bitterfeld zu melden. Jüdische Hausierer betrieben hier eine ganze Reihe von Haushalten und legten „billige" Ware vor: ein Paar Strümpfe zu 20 Pf., ein Handtuch zu 30 Pf. Die vorgelegten Sachen waren nur Muster. Bestellungen wurden nur im Daneben angenommen. Daneben boten sie auch teuere Stoffe an, die sie gleich mit hatten, die aber nun gegen bare Kasse abgegeben wurden. In Anbetracht der „billigen" Strümpfe und Handtücher setzten sie auch die teueren Stoffe ab. Auf die bestellten „billigen" Waren warten aber die Interessenten heute noch.

„Die Entlassung besteht zu Recht"

Unglaubliche Aeußerungen zur Judenfrage.

Leipzig. Der in leitender Stellung beim städtischen Betriebsamt in Leipzig angestellt gewesene 58 Jahre alte Dipl.-Ing. Cichorius, der bereits im Mai des vergangenen Jahres wegen einer unzulässigen Bemerkung zu einem Führerwort einen Verweis hatte hinnehmen müssen, war im Juli 1935 wegen unglaublicher Aeußerungen fristlos entlassen worden. Veranlaßt durch ein Bild, das ein Judengesicht zeigte, hatte der jetzt als Kläger gegen die Stadtgemeinde auftretende Ingenieur eine Auseinandersetzung mit Untergebenen gehabt, bei der er in scharfen Redewendungen die Stellungnahme der Reichsregierung zur Judenfrage angegriffen und die Juden gegen die Maßnahmen der Regierung in Schutz genommen hat. In diesem Zusammenhang war dann auch von dem Kläger die Aeußerung gefallen, man könne es einem Juden nicht verdenken, wenn er mal einen SA.-Mann niederstich. Cichorius, der einen jüdischen Großelternteil besitzt und dessen Schwester zudem mit einem Volljuden verheiratet ist, entstammt einer alteingesessenen Leipziger Familie, die sogar einmal einen Leipziger Bürgermeister gestellt hat. Das Landesarbeitsgericht, das sich jetzt mit der durch die fristlose Entlassung bedingten Klage des Cichorius zu befassen hatte, bestätigte das Urteil des Arbeitsgerichtes, das die Entlassung als zu Recht bestehend anerkannt hat.

Zehn Kleinsiedlerstellen geplant.

Benneckenstein. Verhandlungen zwischen dem neuen Benneckensteiner Bürgermeister und der Mitteldeutschen Heimstätte führten zu dem Beschluß, auf dem Gelände der Kirchengemeinde an der Nordhäuser Straße zehn Kleinsiedlerstellen zu schaffen. Gleichzeitig werden auf verschiedenen anderen Grundstücken sechs Eigenheime errichtet.

Verbrecher am Volkstum

Zwei Verurteilungen nach § 218.

Nordhausen. Das Schnurgericht Nordhausen verhandelte gegen den 51jähr. August Bach aus Sömmerda wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und gegen die 36jähr. Ehefrau Anna Fehr aus Artern wegen Beihilfe dazu. Die Verhandlung entrollte ein trauriges Bild von der verhängnisvollen Tätigkeit jenes berüchtigten „Vereins für Sexualhygiene und Lebensreform", der vor der Machtübernahme in Deutschland seine Ortsgruppen hatte und im Sinne eines Magnus Hirschfeld und anderer „Sexualpädagogen" gegen den § 218 Sturm lief. Auch in Artern war eine solche Ortsgruppe aufgezogen worden, deren Organisator Bach war. Nicht weniger als dreißig Fälle von Abtreibung, zum Teil gegen Bezahlung, wurden Bach nachgewiesen. Das Urteil lautete auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust für Bach, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft für seine Helferin.

„Bäuerlicher Einsatz"

Einsatz der Jugend in verstärktem Maße.

Nachdem der Landdienst der Hitler-Jugend im vorigen Jahre bereits in den verschiedenen Gebieten Deutschlands mit Erfolg als Hilfe für die Landwirtschaft eingesetzt werden konnte, soll der Einsatz der Jugend in diesem Jahre im verstärkten Maße ausgebaut werden. Zu diesem Zweck haben Hitler-Jugend und NS.-Deutscher Studentenbund eine Vereinbarung getroffen, die die engste Zusammenarbeit der praktischen Durchführung des Landdienstes zum Ziele hat. Im Landdienst werden gruppenweise Jungarbeiter und Studenten bei der Landarbeit gegen Tariflohn eingesetzt. Zur Vorbereitung des für das Frühjahr zu erwartenden gesteigerten Einsatzes fand in Berlin eine Besprechung der Landdienstreferenten der HJ. statt, in der der Einsatz im einzelnen festgelegt wurde. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen und des vorhandenen umfangreichen Führerstammes soll nunmehr außer dem bisherigen Gruppeneinsatz auf Gutsbetrieben in diesem Jahre erstmalig der Einsatz im Dorfe als sogenannter „bäuerlicher Einsatz" durchgeführt werden. Auf diese Weise werden auch dem Bauerntum notwendige Kräfte zur Verfügung gestellt.

Nach hundert Jahren ...

Ackergerät, das der Urgroßvater anschaffte.

Reichardtswerben. Die Familie des Bauern Möhring aus Reichardtswerben kam jetzt durch Zufall wieder in den Besitz von Ackergerät, das vor hundert Jahren ein Familienmitglied hatte anfertigen lassen. Der Bauer hatte von einem kleinen Anwesen, dessen Besitzer ohne Nachkommen sind und das deshalb aufgegeben wurde, einen älteren Wagen gekauft, auf dem noch einige gut erhaltene Ortscheite lagen. Bei näherem Zusehen entdeckte er auf einem der Ortscheite die Buchstaben T. N. und die Jahreszahl 1836. Auf Grund seiner Stammtafel, die auch seine entfernte Verwandtschaft mit dem vorigen Besitzer zeigt, stellte er nun fest, daß das Gerät von seinem Urgroßvater Tobias Möhring stammte, der das Gütchen einst mit besessen hatte.

Graf Friedrich von der Asseburg-Falkenstein

feierte in bester Gesundheit den 75. Geburtstag

Ballenstedt. Der Besitzer der ältesten und schönsten der Harzburgen, Graf Friedrich von der Asseburg-Falkenstein beging auf Schloß Meisdorf bei Ballenstedt in Gesundheit und Frische seinen 75. Geburtstag. Im letzten Jahr hat er mit beträchtlichen Mitteln ganz wesentliche Bauausbesserungen an der Burg Falkenstein vorgenommen, der trutzigen Feste, wo Eike von Repkow 1224 bis 1235 seinen Sachsenspiegel niederschrieb. Mit der Wiederherstellung der Burg ist der Name des Jubilars eng verknüpft. 550 Jahre ist sie jetzt im Besitz der Asseburger. Graf Friedrich erfreut sich der größten Beliebtheit nicht nur in seinem Waldbesitz, zu dem fünf Orte gehören, er gilt auch als der Führer der deutschen Waldbesitzer seit Jahrzehnten und hat als Forstwirt und Heger einen guten Namen.

Mit dem Auto in den Bach

Rositz (Thür.). Ein Personenkraftwagen, der von Altenburg nach Meuselwitz fuhr, kam an der Kurve der Scheditzer Brücke ins Schleudern und prallte an die Eisenstangen an der Straßenseite. Die Stangen gaben nach, und das Auto fiel in den etwa fünf Meter tiefen fließenden Gerstenbach. Der Fahrer, der allein im Wagen war, kam außer dem unverhofften Bad ohne besonderen Schaden davon.

Beide Beine abgefahren

Delitzsch. Im Reichsbahnausbesserungswerk Delitzsch trug sich ein schwerer Unfall zu. Beim Rangieren geriet der Rangierer Waldix aus Delitzsch aus bisher noch nicht feststehender Ursache unter die Räder eines Wagens. Beide Beine wurden ihm abgefahren. Man schaffte den Schwerverletzten mit dem Krankenauto der Sanitätskolonne in das Delitzscher Krankenhaus. Sein Zustand ist sehr ernst, doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können.

Auf dem Fahrrad in den Tod

Naumburg. Auf dem Wege nach Mertendorf, am Berge an der Weihauer Kirche, verunglückte am Abend ein Radfahrer, der Brunnenbauer Kurt Bergmann aus Mertendorf, tödlich. Er geriet auf der glatten Straße ins Rutschen und fuhr in einen Personenkraftwagen hinein. Bergmann schlug über den Kühler geschleudert, mit dem Kopf auf eine Steintreppe auf, so daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Tod trat kurz danach ein. Der Verunglückte war erst gerade von schwerer Krankheit genesen und zum ersten Male wieder mit dem Fahrrad unterwegs.

Zwei Altersjubilare.

Hettstedt. Frau Witwe Anna Homuth vollendete ihr 85. Lebensjahr. — 75 Jahre alt wurde der Invalide Gottfried Richter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1936 / Nummer 38
Mittwoch, 12. Februar

Hallenser, Südwester und Persianer

Die Karakulschafe des Tierzucht-Instituts der Martin Luther-Universität zu Halle (S.)

Wußten Sie schon, daß die kostbaren Persianer-Mäntel und die feschen Pelzjacken aus Persianer aus den Fellen der Karakul-Schafe angefertigt werden? Wußten Sie schon, daß diese Karakulschafe ihre zweite Heimat in Halle haben, daß sie direkt oder indirekt aus der hallischen Karakul-Zucht stammen? Nebenbei bemerkt: Die Persianerfelle kommen nicht aus Persien, wie man allgemein annimmt, sondern aus dem asiatischen Rußland, und zwar aus der Landschaft Buchara östlich des Kaspischen Meeres. Von dort hat sie gerade um die Jahrhundertwende Exzellenz Kühn, der Begründer der wissenschaftlichen Landwirtschaftslehre und des Landwirtschaftlichen Institutes der Universität Halle, eingeführt. Und seitdem hat das Tierzucht-Institut an der Universität Halle sich sehr eingehend mit der Karakul-Zucht beschäftigt. Die Erfolge sind nicht ausgeblieben. Aus den 16 Vollblut-Karakul-Schafen, die man aus Rußland einführte, hat sich im Laufe der Zeit eine große Herde entwickelt, die nicht nur in Halle der wissenschaftlichen Forschung dient, sondern die auch den Grundstein zu anderen Herden in Deutschland und sogar in Uebersee gelegt hat. Während das hallische Tierzucht-Institut heute etwa 350 Vollblutschafe besitzt, gibt es im ganzen Deutschland etwa 90 Karakul-Herden mit insgesamt rund 10 000 Schafen, von denen aber nur etwa 800 reine Vollblut-Karakuls sind.

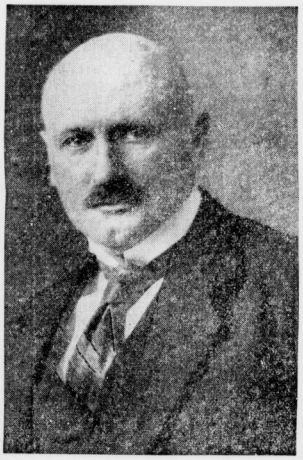
Das hallische Tierzucht-Institut und ein gleiches Institut in Leipzig sind die beiden einzigen Stellen in Deutschland, die das vollblütige Karakul züchten, während alle übrigen Herden Gebrauchsherden sind, die der Gewinnung des wertvollen Felles, eben des „Persianer", dienen. Zur Pelzgewinnung werden die Tiere gekreuzt, und zwar vorwiegend mit dem primitiven deutschen Landschaf. Da die typischen Eigenschaften, vor allem die wundervolle Lockung des Felles, sich durchschlagend vererben, liefern schon die Tiere der ersten Kreuzungsgeneration recht gute Felle. In den folgenden Generationen steigt der Wert des Felles, das in der sechsten und siebenten Kreuzungsgeneration schon wie ein echtes, von einem vollblütigen Karakul-Schaf stammendes Fell beschaffen ist, so daß selbst ein Kenner keinen Unterschied mehr feststellen kann.

Die Felle, die später zur Verarbeitung kommen sollen, werden nur von Schafen gewonnen, die nicht älter als 24 Stunden sind. Denn nur die Felle dieser ganz jungen Tiere behalten ihre herrliche Lockung und auch die ursprüngliche Farbe bei, die entweder tiefschwarz oder braun ist; je älter die Tiere werden, um so mehr verliert sich nämlich die Lockung und um so heller wird die Farbe des Felles, bis es schließlich im hellsten Silbergrau endet. Die Felle müssen dunkel gefärbt werden, nicht wegen des Pelzes, sondern wegen der Haut, deren Weiße durch die schwarzen Locken störend hindurchschimmern würde. Von den älteren Schafen kann auch die Wolle sehr gut verwendet werden, die je nach ihrer Weichheit bzw. „Grobheit" gern zur Teppichfabrikation oder zur Herstellung von Vorhängen benutzt wird; gerade die kunstgewerblichen Handwebereien schätzen sie wegen ihrer verschiedenartigen Farbtöne. Auch zur Herstellung von Sportkleidung wird Karakul-Wolle mit Vorliebe verwendet, weil sie wasserabweisend ist.

Das hallische Tierzucht-Institut hat nicht nur zahlreiche Herden entweder völlig aufgebaut oder teilweise eingerichtet, es läßt auch laufend seine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse allen Züchtern zugute kommen. Die theoretische Unterrichtung der Züchter besorgen zahlreiche Veröffentlichungen in Fachblättern, während Bereisungen der Herden und alljährlich im Februar stattfindende Kurse den Züchtern praktische Unterstützung bieten. Zu diesen Kursen erscheinen nicht nur Deutsche und Angehörige anderer europäischer Staaten, sondern auch zahlreiche deutsche Farmer aus Südwest-Afrika. Fast alle deutschen Kolonisten in Südwest haben nämlich das Karakul-Schaf nach Afrika eingeführt, teils aus Halle, zum kleinen Teile auch aus Rußland selbst, und züchten es dort mit bestem Erfolge zur Woll- und Pelzgewinnung.

Exzellenz Kühn selbst ist es gewesen, der gemeinsam mit Exzellenz von Lindequist und einer Leipziger Pelzfirma das Karakul-Schaf nach Deutsch-Südwest eingeführt hat. Die Tiere haben sich außerordentlich gut entwickelt; heute stehen große Karakulzuchten in Südwest, zum Teil Vollblutherden, zum Teil Kreuzungsherden, die schon Pelze von guter Qualität liefern. Die Karakul-Zucht ist bisher nur den deutschen Farmern gelungen, während die Buren nicht das richtige Verständnis, kein züchterisches System und vor allem nicht die unbedingt notwendige Ausdauer haben.

Heute gibt es fast keine Farm in Südwest mehr, die nicht Karakulzucht betriebe; als in den letzten trockenen Jahren das Rindvieh verdurstete, haben die Karakuls, denen die Nahrungsreserven im dicken Fettschwanz über die schlimmsten Zeiten der „Fettknapp-



Prof. Dr. Gust. Frölich, der Leiter des Institutes.

heit hinweghelfen, durchgehalten und sind so manchem Farmer zur Rettung geworden. Nach diesem Erfolg haben dann auch die Farmer, die bis dahin noch keine Karakul-Schafe hatten, mit der Zucht begonnen. Das Tierzucht-Institut Halle, ohne das die Karakulzucht in Südwest überhaupt nicht denkbar ist, steht auch heute noch in engster Verbindung mit den deutschen Farmern. Diese legen ihre Heimatreisen so, daß sie nach Möglichkeit die jährlichen Kurse des Institutes besuchen können. Auch mancher junge Deutsche, den es in die Ferne treibt, lernt

Zimmer des Kühn-Museums des Tierzucht-Institutes mit Anschauungsmaterial über die verschiedenen Haus- und Wildschafrassen. (Sämtliche Bilder SZ.-Bilderdienst.)

Karakul-Vollblut-Mutterschaf mit etwa vier Wochen altem Lamm des Tierzucht-Institutes der Universität Halle. (SZ.-Bilderdienst.)

ein paar Wochen im Institut und in der Karakul-Farm Lettin, ehe er sich nach Afrika einschifft.

Die Besuche der „Südwester" in Halle hat Professor Frölich, der Leiter des Tierzucht-Institutes Halle, vor einigen Jahren erwidert; er hat bei seinem Aufenthalt in Südwest, wohin selbstverständlich laufend neues Zuchtmaterial von Halle aus geliefert wird, feststellen können, daß die Farmer, die hallische Karakulböcke zur Zucht haben, gut daran sind. Die Karakul-Zucht in Südwest-Afrika rentiert sich bereits; die deutschen Farmer haben eine eigene Verkaufsorganisation, sie liefern die Rohfelle der Karakul-Schafe nach London und vor allem nach Leipzig, wo ständig Versteigerungen stattfinden. In Leipzig werden die Felle dann verarbeitet, um ihren Weg als Persianer-Mäntel oder -Pelzjacken nach allen Teilen Deutschlands und auch nach dem Auslande anzutreten.

Hajo.

Die deutsche Nahrungsfreiheit

umfaßt heute bereits 4 Fünftel des reichsdeutschen Volkes

Aus dem Institut für Konjunkturforschung liegt jetzt eine neue Veröffentlichung vor (Verfasser Dipl.-Landwirt Hans von der Decken, bei Paul Parey, Berlin), in der die Frage der Abhängigkeit Deutschlands von ausländischen Nahrungsmitteln angeschnitten wird. Das Buch ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil in ihm nachgewiesen wird, daß, während im Jahre 1927 noch jeder dritte Reichsdeutsche von eingeführten Nahrungsmitteln lebte, im Jahre 1934 nur noch jeder fünfte Reichsdeutsche durch ausländische Zufuhren ernährt zu werden braucht. In diesen Feststellungen ist der Erfolg der Erzeugungsschlacht aufgezeigt. Es gilt nunmehr, alle Kräfte anzuspannen, um auch noch für das letzte Fünftel die Ernährung auf deutscher Scholle sicherzustellen.

Vieh aus Ostpreußen.

Die Einschränkungen im Güterverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich haben vielfach zu der Annahme geführt, daß auch der Viehversand aus Ostpreußen für den Bahnverkehr gesperrt sei und für die Durchführung des Viehs erhebliche Schwierigkeiten bestänben. Demgegenüber gilt es festzustellen, daß dies nicht der Fall ist. Der Viehversand ist in vollem Umfang durch die Reichsbahn sichergestellt.

Bericht der Seehandlung

Umsatzsteigerung um 12 Prozent.

Die Geschäftstätigkeit der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) zeigt nach dem neuesten Verwaltungsbericht eine günstige Entwicklung. Die Umsätze erhöhten sich weiter und lagen um etwa 12 Prozent über denjenigen des Vorjahres. Die Bilanzsumme lag an den Terminen der Zwischenbilanzen bis zu 200 Millionen über den entsprechenden Stichtagen des Vorjahres. Die im Berichtsjahr zum ersten Male gesondert ausgewiesenen durchlaufenden Kredite gingen zurück. Als Anlage im Geldgeschäft kamen neben Privatdiskonten und Warenwechseln vorwiegend Arbeitsbeschaffungswechsel, unverzinsliche Reichsschatzanweisungen und auch Sola-Wechsel in Frage. Die Bilanzsumme beläuft sich auf 1173,53 Millionen RM.

Notizblock des Aktionärs

Hupfeld-Gebr. Zimmermann A.-G., Bühlitz-Ehrenberg. Zu der vom DNB. verbreiteten Meldung, wonach die Gesellschaft demnächst ihr Eisenburger Werk als Meta-verarbeitungsbetrieb wieder in Gang setzen wolle, wird der „Berliner Börsen-Zeitung" aus Verwaltungskreisen mitgeteilt, daß diese Nachricht den Tatsachen weit vorauseilt. Beschlüsse, den stillliegenden Eisenburger Betrieb wieder auszunutzen, lägen noch nicht vor, so daß si chauch noch nicht sagen lasse, ob und wann in Eisenburg die Arbeiter wieder aufgenommen werden.

Die Deutsche Mühlen-Vereinigung A.-G., Berlin, erzielte 1934/35 Erträge von insgesamt 0,36 (0,203) Millionen RM., die in der Hauptsache aus den stark gesteigenen Dividendeneinnahmen stammen. Einschließlich Vortrag wird ein Reingewin von 0,293 Millionen RM. (i. V. 0,081) ausgewiesen. Eine Dividende kommt auch in diesem Jahre nicht zur Ausschüttung. Der Reingewinn wird vielmehr zur Auffüllung des Reservefonds auf die gesetzliche Höhe benutzt, der Rest vorgetragen.

Die Waggonfabrik Uerdingen weist für 1934/35 nur einen kleinen Reingewinn von rund 11 000 RM. aus. Nach Zahlung von 5 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien kommen rund 18 000 RM., die zum größten Teil aus dem Gewinnvortrag 1933/34 stammen, auf neue Rechnung (im Vorjahre 4 Prozent auf 0,172 Millionen Reingewinn). Im laufenden Jahr beweyt sich der Umsatz auf Vorjahrshöhe.

Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz. Wie DNB. hört, kommt eine Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder nicht zur Verteilung. Es wurden erhöhte Abschreibungen (i. V. 57 693 nach 28 800 RM. Abschreibungen und 6544 RM. Reingewinn) zur Stärkung des Reservefonds vorgenommen.

Bolgtländische Tüllfabrik AG., Plauen. Der Aufsichtsrat beschloß, der für den 19. März einzuberufenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1935 eine Dividende von 3 (6) Prozent vorzuschlagen.

Regelung des Absatzes von Speisezwiebeln.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft bestimmt durch eine Anordnung Nr. 51, daß die in der Anordnung Nr. 50 vom 25. Januar 1936 genannten Festpreise je 50 Kilogramm deutscher Speisezwiebeln einschließlich Sack frei jeder deutschen Zollbahn-Empfangsstation zum Ausgleich für entstandenen Laagerverlust einen weiteren Zuschlag von 0,65 RM. erfahren.

Rothenburger Lebensversicherungs-A.-G. in Görlitz. Der Neuzugang an Versicherungen überschritt im Jahre 1935 das Ergebnis des Vorjahres. Im Jahre 1935 erhöhte sich der Versicherungsbestand auf rd. 78 Mill. RM. Das Vermögen erfuhr einen Zuwachs von rd. 2 Mill. RM. auf 26,7 Mill. RM. Für Sterbefälle wurden rd. 1,4 Mill. RM. ausgezahlt.

Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkartenfabriken AG. in Altenburg. Wie verlautet, ist der Geschäftsgang der Gesellschaft nach wie vor gut. Für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1935 dürfte voraussichtlich mit einer Barausschüttung von 4 Proz. zu rechnen sein. (Im Vorjahr Dividendenerhöhung von 6 auf 8 Proz. davon 2 Proz. an den Anleihestock.) Eine außerordentliche Generalversammlung am 22. Februar soll über Verlegung des Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr Beschluß fassen.

Vereinigte Stahlwerke AG. Wie die „VWZ." hört, findet die Bilanzfstjung des Aufsichtsrates, in der der Abschluß für das am 30. September 1935 beendete Geschäftsjahr vorgelegt werden wird, am 27. Februar statt, sodaß die ordentliche Generalversammlung dann gegen Ende März abgehalten wird.

Bieder Großbank-Dividenden? Wie der „Angriff" mitteilt, verlautet in unterrichteten Kreisen, daß man mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei den Großbanken in Höhe von 3—4 v. H. rechnet.

Frühverkehr von heute

Nachdem schon der Frankfurter Abendverkehr im Zeichen größter Geschäftsstille stand, blieben heute morgen Umsätze vollig aus. Man glaubt auch im bevorstehenden Börsenverkehr nur mit sehr kleinem Geschäft rechnen zu können. Am Valutenmarkt zeigte der Dollar weiter feste Haltung, gegen Berlin errechnete er sich mit 2,458. Das Pfund lag weiter etwas leichter (12,295), die Goldvaluten blieben gegen Berlin unverändert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0008

Kilian muß sich 'ranhalten

„Deutschland I" an vierter Stelle / „Schweiz II" hat die Führung

Auf der in bester Verfassung befindlichen Bahn am Riessersee wurden gestern die Olympischen Bob-Wettbewerbe mit den beiden ersten Fahrten der Vierersbobs in Angriff genommen. Es herrschte eine grimmige Kälte, das Thermometer zeigte 19 Grad unter Null. Trotz der frühen Stunde hatten sich überaus zahlreiche Zuschauer eingefunden, die in dichten Reihen die 1600 m lange Bahn umsäumten. Besonders stark war der Andrang natürlich an den großen Kurven sowie am Ziel. Zunächst gingen zwei Spurbobs über die Bahn, deren Besatzung von Deutschland, Italien und Frankreich gestellt wurde. Dann wurde noch der Bob „Deutschland III" mit Wiese-Hannover am Steuer abgelassen. Die schwere Maschine geriet jedoch ausgangs der Bayernkurve aus der Bahn, wobei ein Mitfahrer bedauerlicherweise verletzt wurde.

Ost sah es nach Sturz aus

Anschließend hielt der Führer der deutschen Bobfahrer, Endres, zur Eröffnung der Olympischen Bobrennen eine kurze Ansprache, und dann begann der erste Durchgang. Von den 19 gemeldeten Bobs kamen 18 an den Start. Es fehlte der Bob „Rumänien I", dessen Führer Angelescu leider erkrankt war. Nach einem Böllerschuß eröffnete der Amerikaner Taylor mit dem Bob „Amerika II" den Reigen. Nachdem er die Ritter-von-Halt-Kurve etwas vorsichtig genommen hatte, verschärfte er das Tempo und jagte in toller Fahrt durch die große Bayernkurve. Trotzdem kam aber nur die nicht allzu schnelle Zeit von 1:25,61 heraus. Lanzendorfer mit „Tschechoslowakei I" folgte als Nächster. Ausgangs der Bayernkurve sah es beängstigend nach einem Sturz aus; schon ragten die Kufen der Maschine über den Rand der Kurve, aber Lanzendorfer konnte das schwere Fahrzeug noch rechtzeitig abfangen. Der Bob geriet aber so stark ins Schleudern, daß er völlig abgebremst werden mußte und nicht mehr ans Ziel kam. Ganz auf Sicherheit bedacht war der bekannte Autorennfahrer Marchese Brivio Sforza, der den Bob „Italien I" in 1:26,96 über die Bahn brachte. Einen Zwischenfall gab es bei der folgenden Fahrt des Bobs „Frankreich II" mit Ronzel am Steuer. Stark schleudernd rutschte die Maschine durch die Bayernkurve, wobei der Bremser von seinem Sitz geschleudert wurde. Mit nur drei Mann kam der Bob ans Ziel; er konnte natürlich nicht gewertet werden.

Stromlinien-Bob „Frankreich I"

Etwas langsamer war mit 1:23,38 der einzige englische Bob mit McEvoy am Steuer. Nach mäßig schnellen Fahrten von „Rumänien II" (Budisteanu) in 1:31,81 und „Oesterreich II" (Wiegelbeyer) in 1:30,70 startete der zu den großen Favoriten zählende Reto Capadrutt mit „Schweiz I". In der Bayernkurve kletterte die schwere Maschine beängstigend hoch, aber mit bewährter Meisterschaft fing Capadrutt das Fahrzeug ab und brachte es glatt in der guten Zeit von 1:23,49 zu Tal. Nun startete der mit einer Stromlinienverkleidung versehene Bob „Frankreich I" unter Führung von Jean de Suarez d'Aulan. In hoher Fahrt schoß das Fahrzeug durch die Kurven und in der ausgezeichneten Zeit von 1:22,75 durchs Ziel. Unter großer Spannung ging dann der Olympiasieger von 1932, Stevens, mit „Amerika I" über die Bahn. Mit 1:25,61 fuhr er auf die Hundertstelsekunde genau die gleiche Zeit wie sein Landsmann Taylor. Nach de Zanna auf „Italien II", 1:23,02, kam die Reihe an „Deutschland II" mit Trott am Steuer. In hoher Fahrt sauste die Maschine in die Bayernkurve. Das Tempo war zu scharf, denn der Bob kletterte die Kurvenwand empor und schlug um. Die Besatzung flog in den Schnee, ohne Schaden zu nehmen, während der Bob führerlos zu Tal rutschte. Auf „Tschechoslowakei II" (Leubner) in 1:26,68 folgte schließlich als Letzter Weltmeister Hans Kilian mit „Deutschland I". In mittelschneller Fahrt brachte Kilian sein Fahrzeug über den ersten Teil der Strecke. Dann verschärfte er die Fahrt und nahm schneidig genau in der Mitte die gefürchtete Bayernkurve. Riesiger Beifall setzte ein, als Kilian diesen gefährlichsten Teil der Strecke hinter sich hatte. In phantastischer Fahrt ging es dann hinunter zum Ziel. Mit einer Zeit von 1:20,73 war Kilian der weitaus Schnellste im ersten Durchgang. Nach einer kurzen Pause, in der die Bahn glatt gemacht wurde, begann sodann der zweite Durchgang. Den Anfang machte der Schweizer Reto Capadrutt mit „Schweiz I", der in einem Höllentempo durch die Kurven fegte. Eine sehr schnelle Zeit war zu erwarten, und gleich darauf tönte es auch schon aus dem Lautsprecher: „1:19,88!" Die Gesamtzeit des Schweizers aus beiden Fahrten beträgt somit 2:43,37. „Oesterreich I" (Lorenz) benötigte 1:26,83 und erreichte eine Gesamtzeit von 2:54,22. Der französische Stromlinienbob mit de Suarez d'Aulan war mit 1:22,18 noch eine Kleinigkeit schneller als im ersten Lauf, 2:44,93 ist seine Gesamtzeit für zwei Fahrten. „Belgien II" (Houben) schaffte nur 1:32,52 und 2:45,74 insgesamt. Dann folgte die bis dahin schnellste Fahrt überhaupt. Der Amerikaner Stevens auf „Amerika I" jagte in phantastischem Tempo über die Bahn und erreichte 1:19,17! Mit einer Gesamtzeit von 2:44,78 kommt er jedoch nicht an Capadrutt heran.

Ein gefährlich aussehender Sturz

ereignete sich in der folgenden Fahrt des Italieners de Zanna mit Bob „Italien II". Die schwere Maschine wurde ausgangs der Bayernkurve über die Böschung hinausgetragen und sauste etwa 20 Meter weit durch die Luft den Hang hinunter. Drei Mann der Besatzung waren schnell wieder auf den Beinen, der vierte Italiener mußte jedoch mit der Bahre fortgetragen werden. Wie der Arzt schnell feststellte, waren die Verletzungen des Italieners jedoch nur leichter Natur. Die Maschine hat ein ansehnliches Loch in die Kurvenwand geschlagen, und es mußte eine Pause eintreten, um den Schaden wieder auszubessern. Nach einer halben Stunde konnte es weitergehen. „Tschechoslowakei II" (Leubner) kam in 1:25,60 herunter, und dann war Kilian mit „Deutschland I" wieder an der Reihe. Der Weltmeister fuhr äußerst vorsichtig, vor allem in der Bayernkurve, und seine Zeit von 1:23,05 war dann auch erheblich langsamer als die im ersten Lauf. Mit einer Gesamtzeit von 2:43,78 liegt Kilian $^{41}/_{100}$ Sekunden hinter dem Schweizer Capadrutt an zweiter Stelle. Nachdem noch „Amerika II" (Taylor) in 1:23,85 (Gesamtzeit 2:49,46) über die Bahn gekommen war, wurden die Fahrten abgebrochen und auf den Nachmittag verlegt, weil die Sonne allmählich das Eis in den Kurvenwänden aufgeweicht hat.

Nach einer mehrstündigen Pause, während der die Bahn ausgebessert worden war, ging man am nachmittag an die Fortsetzung der Viererbobrennen. Es war wieder kälter geworden, und die Bahn erwies sich als außerordentlich schnell. Zunächst wurde Marchese Brivio Sforza auf Bob „Italien I" abgelassen. Er verbesserte seine Zeit aus dem ersten Lauf um mehr als vier Sekunden auf 1:22,46 und erreichte damit eine Gesamtzeit von 2:49,42. Wieder mußte eine kleine Pause eingelegt werden, um einen geringfügigen Schaden an der Bayernkurve auszubessern.

Unter größter Spannung der zahlreichen Zuschauer machte sich dann der bekannte Schweizer Reiteroffizier Lt. Musy mit dem Bob „Schweiz II" startfertig. In windender Fahrt jagte er, seinen Schlitten glänzend steuernd, durch die Kurven zu Tal. Es war ein richtiger „Husarenritt", der dem Schweizer die Führung in der Gesamtwertung nach den beiden ersten Läufen einbrachte. Mit der Tagesbestzeit von 1:18,78 kam er bis auf 8/100 Sekunden an den Bahnrekord heran, den Hans Kilian mit 1:18,70 hält. Die Gesamtzeit von Lt. Musy beträgt 2:41,23; damit hat der Schweizer einen Vorsprung von 2,14 Sekunden gegen seinen Landsmann Capadrutt herausgefahren, der bisher an der Spitze lag. Gleich darauf wurde unser Weltmeister Kilian („Deutschland I") auch noch vom dritten Platz verdrängt, und zwar durch den Engländer McEvoy. Dieser brachte den Bob „England I" in 1:20,18 zu Tal, und mit einer Gesamtzeit von 2:43,56 rückte er an die dritte Stelle vor Kilian, der $^{22}/_{100}$ Sekunden langsamer war, vor. Mit zwei mäßig schnellen Fahrten der Bobs „Rumänien II" (Budisteanu) in 1:28,37 und „Oesterreich II" (Wiegelbeyer) in 1:29,62 wurden die Kämpfe des ersten Tages abgeschlossen. Heute früh werden die Kämpfe mit der dritten und vierten Fahrt fortgesetzt und beendet. Die bisherigen Ergebnisse lauten:

	1. Fahrt	2. Fahrt	Gesamtzeit
1. Schweiz II (Lt. Musy) . .	1:22,45	+ 1:18,78	= 2:41,23
2. Schweiz I (R. Capadrutt) .	1:23,49	+ 1:19,88	= 2:43,37
3. England I (McEvoy) . .	1:23,38	+ 1:20,18	= 2:43,56
4. Deutschland I (Kilian) . .	1:20,73	+ 1:23,05	= 2:43,78
5. Amerika I (Stevens) . . .	1:25,61	+ 1:19,17	= 2:44,78
6. Frankreich I (D'Aulan) . .	1:22,75	+ 1:22,18	= 2:44,93
7. Belgien II (Houben) . .	1:22,22	+ 1:23,52	= 2:45,74
8. Belgien I (Baron Lunden)	1:25,77	+ 1:21,81	= 2:47,58
9. Italien I (Marchese Brivio)	1:26,96	+ 1:22,46	= 2:49,42
10. Amerika II (Taylor) . . .	1:25,61	+ 1:23,85	= 2:49,46
11. Tschechoslowakei II (Leubner)	1:26:68	+ 1:25,60	= 2:52,28
12. Oesterreich I (Lorenz) . .	1:27,38	+ 1:26,83	= 2:54,22
13. Rumänien II (Budisteanu)	1:31,81	+ 1:28,37	= 3:00,18
14. Oesterreich II (Wiegelbeyer)	1:30,70	+ 1:29,62	= 3:00,32

Durch Sturz aus geschieden: Deutschland II (Trott); Tschechoslowakei I (Lanzendorfer); Frankreich II (Ronzel) und Italien II (de Zama).

Erstes Bildtelegramm von den Viererbobrennen in Garmisch-Partenkirchen. Dieses Bildtelegramm zeigt „Schweiz II" in der Zielkurve. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ballangrud Olympiasieger im Eisschnellauf

Norwegens erste Goldmedaille und zweite „Silberne" in einer Konkurrenz / Krog knapp hinter seinem Landsmann

Tausende zogen gestern zum Riessersee, wo die Wettbewerbe im Eisschnellauf mit dem Lauf über 500 Meter ihren Anfang nahmen. Im Scheine der Sonne blitzte die spiegelblanke Eisfläche. Hochstimmung herrschte schon vor dem Lauf. Die starke Beteiligung verhieß packende Kämpfe. Nicht weniger als 36 Läufer, Vertreter von vierzehn Nationen, traten zum Kampf um Olympische Ehren an. Im Lager der Norweger herrschte Zuversicht, mit dem Aufgebot von vier Läufern von Weltklasse wie Hans Engnestangen, Ivar Ballangrud, Georg Krog und Harry Haraldsen durfte man auf ein gutes Abschneiden rechnen. Neben Norwegen hatten noch Amerika, Japan und Finnland die Höchstzahl von vier Läufern gemeldet. Deutschland vertraten Heinz Sames und der deutsche Meister Willy Sandtner.

Dreimal, in Chamonix, St. Moritz und Lake Placid, mußte sich Norwegen in der Sprintstrecke des Eisschnellaufes mit dem zweiten Platz begnügen, zweimal stellte Amerika, einmal Finnland den Sieger. Hier reichte es nun zum ersten Sieg, der zugleich die erste Goldmedaille für Norwegen beim IV. Winter-Olympia brachte. Ivar Ballangrud, einer aus der alten Garde der norwegischen Eisschnellläufer feierte einen stolzen und großen Erfolg. Ballangrud, der erst in Davos vor wenigen Wochen die Weltmeisterschaft gewonnen hatte, errang seinen zweiten Olympiasieg, denn schon 1928 in St. Moritz war er über 5000 Meter siegreich. Der Triumph Norwegens wurde vollständig durch den zweiten Platz von Georg Krog, während Amerika in Freisfinger den Dritten stellte. Da machte es nichts, daß der eigentliche norwegische Favorit Hans Engnestangen stürzte, wie auch Haraldsen-Norwegen in seinem Lauf zu Fall kam. Von unseren Vertretern hatte Sames bei der Auslosung das Glück, auf einen Gegner wie Engnestangen zu treffen. Ein deutscher Rekord lag im Bereich der Möglichkeit, doch dann stürzte der Norweger und Sames mußte allein laufen, so daß nur eine Zeit von 47 Sekunden herauskam. Ausgezeichnet hielt sich der deutsche Meister Willy Sandtner-München, der den Oesterreicher Slanek in 46,2 Sekunden sicher schlug. In der Gesamtwertung langte es für Sandtner mit dieser Zeit jedoch nur zum 19. Platz, den er mit dem Finnen Blomquist teilt.

Die Abwicklung der Rennen erfolgte in 18 Zweierläufen. Begeistert gingen die Zuschauer bei jedem Lauf mit, besonders die Norweger, die äußerst stark vertreten waren, feuerten ihre Leute unermüdlich an. Gleich im ersten Lauf schlug der Norweger Krog den

Jubel über Norwegens erste Goldmedaille. Ballangrud wird von seinen Kameraden auf den Schultern davongetragen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sie gewannen für Finnland die Goldene Medaille. Nach ihrem großartigen Siege im 4 mal 10-Kilometer-Staffellauf besuchte unser Photograph die siegreichen Finnen in ihren Quartieren. Von links nach rechts: Nurmela, Karppinen, Lähde und Jalkanen. Sie stehen in der Reihenfolge, wie sie liefen. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0009

Holländer Blaisse in 43,5 überlegen. Petersen-USA. und Nakamura-Japan lieferten sich über die ganze Strecke einen heftigen Kampf, den der Amerikaner mit kaum wahrnehmbarem Vorsprung in 45 Sekunden gewann. Der einzige Vertreter Australiens bei den Winterspielen, Kennedy, schlug den Belgier Graefe in 47,4 leicht. Kurz hintereinander liefen dann zwei Favoriten. Zunächst siegte der Amerikaner Freisinger in 44,6 in großem Stil gegen den Oesterreicher Preindl. Anschließend startete Ballangrud und lief die hervorragende Zeit von 43,4 Sekunden gegen den Belgier de Ligne, der durch seinen guten Partner die schnelle Zeit von 44,6 zusammenbrachte. Ballangruds Zeit sollte nicht mehr unterboten werden. Wohl gab der Finne Wasenius sein Aeußerstes, schaffte aber nur 44,9, der Japaner Ishihara kam sogar auf 44,1. Der Amerikaner Potts blieb mit 44,8 etwas unter den Erwartungen, dagegen war Lamb-USA. mit 44,2 sehr schnell. Große Spannung herrschte vor dem Lauf wischen Heinz Sames und Hans Engnestangen. Der Norweger kam schon in der ersten Kurve ins Straucheln und stürzte schließlich. Das harte Eis verlangte messerscharfe Schlittschuhe!

Ergebnis des Eisschnellaufes über 500 Meter.

1. Ivar Ballangrud-Norwegen 43,4; 2. Georg Krog-Norwegen 43,5; 3. Leo Freisinger-USA. 44; 4. Shozo Ishihara-Japan 44,1; 5. Delbert Lamb-USA. 44,2; 6. Allan Potts-USA. und Karl Leban-Oesterreich je 44,8; 8. Birger Wasenius-Finnland und J. Ruissalo-Finnland und Antero Ojala-Finnland je 44,9; 11. Robert Petersen-USA. und R. Nakamura-Japan je 45; 13. Karl Bazulek-Oesterreich 45,1; 14. A. F. v. d. Scheer-Holland und A. Versinsch-Lettland je 45,7; 16. Seitoku Ri-Japan und J. Andriksons-Lettland je 45,9; 18. A. Johansson-Schweden 46,1; 19. Willy Sandtner-Deutschland und Ossi Blomquist-Finnland je 46,2; 28. Heinz Sames-Deutschland 47 Sek.

Nur „Viktoria" startet

33 Kunstläuferinnen traten an.

Nachdem das Pflichtlaufen der Männer beendet ist, konnten die Kunstläuferinnen am Dienstag nachmittag ihren Einzug in das Olympische Eisstadion halten, um dort die schwierigen Pflichtfiguren zu zeichnen. Den gestrengen Richtern, denen keine „Patzerei" entgeht, stellten sich 33 Bewerberinnen, an der Spitze Sonja Henie, die brennend gern den dritten Olympiasieg erringen möchte. Deutschland ist nur durch die deutsche Meisterin Viktoria Lindpaintner vertreten. Maxi Herber bestreitet also lediglich das Paarlaufen, was durchaus verständlich ist. Auch Irmi Hartung und Lydia Veicht verzichteten auf den Start. Von den gemeldeten Läuferinnen anderer Nationen fehlen die schweizerische Meisterin Ruth Hauser, die Oesterreicherin Grete Lainer, die beiden Ungarinnen Klara Erdlös und Nadine Szilassy sowie die zweite Vertreterin Lettlands, Helene Schukowa. Nur langsam schreitet die Abwicklung des Pflichtlaufens vorwärts. Auch am Mittwoch wird man noch nicht fertig sein, jedenfalls ist auch der Donnerstagvormittag noch für die Abwicklung der letzten Pflichtfiguren vorgesehen.

Baier an vierter Stelle

Pflichtlaufen der Männer beendet.

Trotz des starken Schneetreibens, das den ganzen Tag über anhielt, konnte das Pflichtlaufen der Männer abgeschlossen werden. Das Preisgericht errechnete folgende Ergebnisse:

1.	Schäfer (Oesterreich)	250,9 Punkte
2.	Wilson (Canada)	237,9 Punkte
3.	Sharp (England)	237,7 Punkte
4.	Baier (Deutschland)	237,0 Punkte
5.	Kaspar (Oesterreich)	234,1 Punkte
6.	Nikkanen (Finnland)	228,3 Punkte
7.	Pataky (Ungarn)	226,3 Punkte
8.	Tardonfalvi (Ungarn)	222,7 Punkte
9.	Dunn (England)	222,3 Punkte
10.	Lee (USA.)	216,2 Punkte

Sensation in Garmisch-Partenkirchen

Weltmeistermannschaft Kanada von England im Eishockey 2:1 geschlagen

Mit einer gewaltigen Ueberraschung endete das letzte Spiel in der zweiten Runde des Eishockey-Turniers gestern abend zwischen Kanada und England. Zum ersten Male, seitdem sich die Weltmeistermannschaft Kanada an den Olympischen Spielen beteiligt, hat sie eine Niederlage einstecken müssen. Unter atemraubender Spannung ging England in diesem Kampf bereits nach einer halben Minute in Führung, und erst in der 12. Minute konnte Kanada zum Ausgleich kommen. Das letzte Drittel des Spiels war erfüllt von dramatischen Höhepunkten. Die Kanadier stürmten mit der ganzen Mannschaft, aber die englische Verteidigung wußte zunächst den Gleichstand zu behaupten und 25 Sekunden vor Schluß das siegbringende Tor zu schießen. Der Jubel der Zuschauer ist kaum zu beschreiben. Die englischen Spieler wurden von der sehr stark vertretenen englischen Kolonie auf den Schultern aus der Kampfbahn getragen.

*

Deutschlands 2:1 Sieg über Ungarn

Das prachtvolle Sonnenwetter, das den ganzen gestrigen Tag anhielt, war von vielen Besuchern der Olympischen Spiele ausgiebig zu Höhensonnenbädern auf dem Wank und dem Kreuzeck benutzt worden.

Im übrigen gab es nicht nur an allen Kampfstätten, sondern auch in Garmisch-Partenkirchen wieder Hochbetrieb, da bereits in der Frühe zahlreiche KdF.-Züge eingetroffen waren. Unter den Olympiagästen befand sich auch der preußische Ministerpräsident Göring mit seiner Gattin; beide wohnten am Nachmittag dem Pflichtlauf der Frauen im Eisstadion und am Abend dem Eishockey zwischen Deutschland und Ungarn bei.

Diesem Spiel der Zwischenrunde sahen mehr als 10 000 Zuschauer zu, die einen prächtigen Deutschlandsieg mit 2:1 über Ungarn erlebten, nachdem die Deutschen bis kurz vor Schluß mit 2:0 geführt hatten.

Im Eiskunstlauf lag nach 8 von 12 Pflichtfiguren die vielfache Weltmeisterin und zweifache Olympiasiegerin Sonja Henie, Norwegen, in Führung vor der Engländerin Cecilia Colledge. Beiden und auch dem Führer der deutschen Eishockey-Mannschaft, Gustav Jaenicke, sprach Ministerpräsident Hermann Göring seinen Glückwunsch für ihre Leistungen aus.

USA und Schweden siegten

Der Beginn der Eishockey-Zwischenrunde.

Die Eishockeyspiele zwischen USA. und der Tschechoslowakei sowie zwischen Oesterreich und Schweden, mit denen die Kämpfe der Zwischenrunde ihren Anfang nahmen, kamen auf dem Rießer See zur Durchführung.

USA. gegen Tschechoslowakei.

Nur langsam kamen die Amerikaner in Schwung, unternahmen dann einige gute Vorstöße, bei deren Abwehr sich Peka mehrmals auszeichnen konnte. Ebenso blieben einige Angriffe der Tschechen ergebnislos. Im zweiten Drittel drängten die Amerikaner von Beginn an auf die Entscheidung zu. Bei einem großen Gewühl vor dem tschechischen Tor rutschte die Scheibe schileßlich unter Pekas Körper hindurch in den Kasten. Wenig später ließ Peka einen Weitschuß von Rowe nur abprallen, und der hinzugeeilte Garrison schoß den Puck ins Tor. 2:0 für Amerika. Vergeblich versuchten die Tschechen im letzten Spielabschnitt, in dem der Kampf äußerst hart wurde, das Ergebnis zu ihren Gunsten zu ändern.

*

Den Kampf zwischen Schweden und Oesterreich spielten die Schweden leicht überlegen und kamen auch kurz vor der Pause durch Liljeberg zum Führungstor. Im zweiten Spielabschnitt versuchten die Oesterreicher mit aller Macht den Ausgleich zu erzwingen. Doch alle noch so gut eingeleiteten Angriffen blieb der Torerfolg versagt. Im letzten Drittel wurde der Kampf ungewöhnlich hart. Als Demmer kurz vor Schluß durch Bergquist zu Fall gebracht worden war, stürzte sich der Oesterreicher auf seinen Gegner. Es entstand ein Handgemenge, in das auch die übrigen herzugeeilten Spieler eingreifen wollten. Den Schiedsrichtern gelang es schließlich, die kämpfenden Parteien auseinander zu bringen. Demmer und Stanek auf seiten Oesterreichs, Bergquist und Liljeberg von den Schweden wurden vom Felde gewiesen, so daß beide Mannschaften den Kampf mit drei Feldspielern beenden mußten.

Glaucha—Giebichenstein

Kleinkaliber-Schießsport.

Nach einem stillen Gedenken an Pg. Gustloff, eröffnete der Vereinsführer der Glauchaischen Schützengesellschaft, Kamerad Hübner, den Freundschaftskampf gegen die Giebichensteiner Schützengilde. Es standen sich die 10 Besten der beiden Vereine gegenüber. Geschossen wurden 30 Schuß in den drei verschiedenen Stellungen auf 12er-Scheibe. Trotz des ungünstigen Schneegestöbers kämpften beide Mannschaften verbissen um den Sieg. Wie erwartet, fiel er verdient den Giebichensteinern zu und zwar mit einem Vorsprung von 57 Ringen. Das Resultat lautet: 3044 Ringe für Giebichenstein und 2987 Ringe für Glaucha.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient die überragende Einzelleistung von Heynich (Gieb.), der mit einem Ergebnis von 330 Ringen der weitaus Beste des Tages war; keiner von seinen 30 Schüssen war unter 11 im Durchschnitt! Thierbach (Gieb.) hatte einen schwarzen Tag und verschenkte etwa 40 Ringe. Teichmann (Gl.) fand sich ebenfalls nicht zu seiner sonstigen Form. Die besten Schützen dieses Kampfes waren:

Giebichenstein: Heynich mit 330 R., Sasse mit 317 Ringen, Hourticolon mit 314 Ringen.

Glaucha: Taube mit 312 Ringen; Faatz mit 308 Ringen; Höschle mit 306 Ringen.

Kreisklassen-Fußball am 16. Februar

Die Punktspiele in der 1. Kreisklasse werden am kommenden Sonntag mit fünf Paarungen fortgesetzt. Der Tabellenführer Borussia ist spielfrei, somit dürfte sich das Hauptinteresse den Kämpfen um das Tabellenende zuwenden. Es spielen:

Favorit gegen Schkeuditz,
Mücheln gegen VfL.-Merseburg,
Amsdorf gegen Weise,
Leuna gegen Beuna,
Kayna gegen Gieb.-Sportbrüder.

In der 2. Kreisklasse fallen zwei Vorentscheidungen in Abteilung 2:

Canena gegen Halle 1910,
Rietleben gegen Zörbig.

Motorrad-Preis der Schweiz.

Frühzeitig veröffentlicht der Berner Motorfahrer-Club die Ausschreibung für den Großen Preis der Schweiz für Motorräder, der am 3. Mai auf der bekannten, 7,3 Kilometer langen Rundstrecke im Bremgartenwald zu Bern zur Durchführung gelangt.

Vereins-Nachrichten

Wacker-Halle: Achtung Handballer! Am Donnerstag, dem 13. Februar, 20.30 Uhr, im Rest. „Rheinland" dring. Mannschaftssitzung. Keiner darf fehlen.

Wacker Halle. Alle Jugendlichen, auch die, welche nicht immer an den Proben des Sprechchors teilgenommen haben, sind pünktlich 7.30 Uhr am Mittwoch, 12. Februar, im „Neumarkt-Schützenhaus". Für Nichterscheinende gilt die bekannte Bestimmung.

Arbeit und Wirtschaft

54000 Arbeitslose weniger

Günstiger Januar in Mitteldeutschland.

Ende Januar 1936 war, so hofft das Landesarbeitsamt, der höchste Stand der Arbeitslosigkeit im Winter 1935/36 in Mitteldeutschland überwunden. Während im Vorjahre im Januar, wie fast alljährlich, ein Ansteigen der Arbeitslosenkurve um rund 36 000 festzustellen war, ist in diesem Jahr eine Senkung um 14 287 eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen, die Ende Januar 1935 auf 215 206 angestiegen war, ist Ende Januar 1936 auf 161 207 gefallen. Es wurden mithin in Mitteldeutschland am 31. Januar 1936 rund 54 000 Arbeitslose weniger gezählt als im Vorjahr. Offen bleibt freilich die Frage, inwieweit sich die Kältewelle des Februar ungünstig auf den Arbeitseinsatz auswirkt.

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	11. 2.	10. 2.	Ohne Gewähr	11. 2.	10. 2.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	20,00-21,00	21,50-22,50
			kl. Erbsen	18,50-19,50	20,00-21,00
III	26,85	26.85	Futtererbsen	12,50-13,50	12,50-13,50
V	26,85	26.85	Peluschken	17,50	17,50
VI	27,30	27.30	Ackerbohnen	—,—	—,—
m.Ausl.Weiz. Aufgeld			Wicken	15,00-15,50	14,75-15,00
			Lupin. blaue	9,00- 9,50	8,25-8,75
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	13,50	—,—
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	—,—	—,—
			do. neu	—,—	—,—
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch.[1]	8,65 a)	8,65 a)
			† Erdnkuch.[2]	8,45 b)	8,45 b)
II	21.20	21,20	† do. -mehl[3]	9,05 b)	9,05 b)
V	21,55	21,55	Trockschn.	4,52	—,—
VII	21,80	21,80	† Sojabschr.[4]	7,75 c)	7,75 c)
Weizenkleie	11,15	11,15	† do.	7,95 c)	7,95 c)
Roggenkleie	10,10	10,10	Kartoffelfl.	8,85	8,85
			do.	9,45	9,40
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	—,—

Berliner Metallbörse vom 11. Feb. (Preise für 100 kg Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 49,75, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —. Feinsilber 37,00—40,00.

Berlin, 11. Februar. Amtliche Preisfestellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	10,00	19,00	Mai	—.—	19,25
März	19.00	19.00	Juni	—.—	19,50
April	19,00	19,00	Juli	—.—	19,75

Magdeburg, 11. Feb. Zuckermarkt. Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	4,00	3,90	Mai	4,05	3,90
März	4,05	3,90	August	4,20	4,15
April	4,05	3,90	Dezember	4 40	4 30

Magdeburg, 11. Feb. Zuckermarkt. (Preise für Weißzucker inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto. für netto ab Verladestelle Magdeburg.) Gemahlene Melis prompt per 10 Tage —.—, Lieferung per Februar 31 65—31.75.

Berlin, 12. Feb. Elektrolyt 49.75.

Die Fleischpreise in Halle

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 11. Februar für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 75, niedrigster Preis 75, häufigster Preis 75 RM; Bullen: 75, 75, 75; Kühe 75; 72, 75; Färsen 75, 75, 75; Jungrinder 75, 75, 75; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 105, 85, 106; Lämmer, Masthammel (do.) 100, 100, 100; Schafe (do.) 85, 90, 88; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 73, 73, 73. Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 11. Februar. Auftrieb: 915 Rinder (davon 68 Ochsen, 123 Bullen, 724 Kühe, .i Färsen), 2400 Kälber, 3327 Schafe, 8550 Schweine. Preise: Ochsen: 1. Klasse 42, 2. Kl. 42, 3. Kl. 42, 4. Kl. —. Bullen: 1. Klasse 42, 2. Kl. 42, 3. Kl. 42, 4. Kl. —. Kühe: 1. Kl. 42, 2. Kl. 42, 3. Kl. 34—42, 4. 22—33, 5. Kl. —. Färsen: 1. Kl. 42, 2. Kl. 42, 3. Kl. 42. 4. —. Fresser 36—42. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 50—55, 3. Kl. 42—48, 4. Kl. 36—40, 5. Kl. 28—35. Lämmer u. Hammel: 1. Kl. 52—54. 2. —, 3. Kl. 48—51, 4. Kl. —, 5. Kl. 43—47, 6. 34—42, 7. — Schafe 1. 40—42, 2. 35—39, 3. 22—34. Schweine: 1. Kl. 54,5 2. Kl. 53,5, 3. 52,5, 4. 50,5, 5. 48,5, 6. —, 7. 52,5, 8. 48,5. Marktverlauf: 14 Ochsen, 13 Bullen, 13 Färsen 3 RM über Notiz Rinder ruhig. Kälber, Schafe glatt Schweine. verteilt

Berliner amtl. Devisenkurse

vom 11. Febuar

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent.(1P..Peso)	0,680	0,684	Japan . . (1 Yen)	0,717	0,719
Belgien(100Belga	11,83	41,91	Jugoslaw.(100D.)	5,664	5,666
Brasilien (1Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100Kr	61,76	61,86
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Österreich 100Sch	48,95	49,05
Dänemark(100Kr	54,88	54,08	Portugal (100Esc.	11,15	11,17
Danzig (100Guld.	46,80	46,90	Schweden(100Kr.	63,37	63,49
England (1Pfund)	12,29	12,32	Schweiz(100Frk.)	81,11	81,27
Finnland(100f.M.	5,415	5,435	Spanien(100Pes.)	34,00	34,06
Frankreich(100Fr	16,40	16,44	Tschechosl.(100K	10,285	10,305
Holland(100Gld.)	168,57	168,91	Ungarn100 Pengö	—.—	—,—
Italien 100 Lire	19,76	19,80	Ver.Staat.(1 Doll.	2,453	2,457

DIE PAROLE

Kreisleitung Halle-Stadt:

Ortsgruppenkulturleiter: Die Kulturleiter der Ortsgruppen besuchen heute, 16 Uhr, die Werkstätten der Burg Giebichenstein. — Die Führung durch das Geiseltalmuseum muß auf einen späteren Termin verlegt werden. — **Rassenpolitisches Amt:** Die Landesanstalt für Volkheitskunde, antropologische Abteilung, veranstaltet einen rassen- und bevölkerungspolitischen Lehrgang. Bis jetzt sind folgende Tage dafür vorgesehen: Montag, 17.; Mittwoch, 19.; Montag, 24. Februar, Montag, 2., Mittwoch, 4., Montag, 9. März, je 20 Uhr. Die Abende beginnen pünktlich und finden statt im Hörsaal der Landesanstalt für Volksheitskunde. Richard-Wagner-Straße 9—10. Aenderungen dieser Termine sind vorbehalten. Der Lehrgang ist an sich geschlossen. Es können aber die Mitarbeiter des rassenpolitischen Gauamtes und in beschränkter Zahl einige andere besonders interessierte Parteigenossen, die sich sofort beim rassenpolitischen Gauamt melden wollen, teilnehmen. — **Kreisfilmstelle:** Sonntag, 16. Februar, im Restaurant „Alt-Halle". Leipziger Straße 63, Ortsgruppenfilmstellenleitersitzung. — **Ortsgruppe Wittekind:** Donnerstag, 13. Februar, 20 Uhr, im großen Saal der Saalschloßbrauerei, NS-Filmfeierstunde mit sämtlichen Gliederungen: Tonfilm „Hans Westmar" nebst Beiprogramm. Sämtliche Einwohner des Hoheitsgebietes Wittekind sind herzlichst eingeladen. Karten zu 50 und 30 Pfennig bei allen Politischen Leitern und Amtswaltern der Ortsgruppe sowie an der Abendkasse. — **Ortsgruppe Neumarkt:** „Unser Kampf", darüber spricht in einer öffentlichen Volksversammlung am heutigen Mittwoch, 20 Uhr, in den „Albrechtsfestsälen", Albrechtstraße, unser alter Mitkämpfer, der Kreisleiter und Bürgermeister Pg. Fritsch, Herzberg. **Eintritt frei für Jedermann. — Ortsgruppe Paulus-ring: Donnerstag, 13. Februar, 20.15 Uhr Ortsgruppenversammlung** im „Neumarktschützenhaus". Alle Partei- und Volksgenossen sind eingeladen. Es spricht Pg. Jordan zum Thema: „Die Pflichten der Nationalsozialisten". — **Ortsgruppe Ratshof:** Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe nebst sämtlichen Gliederungen (DAF, NSV, WHW, NSKOV, NS-Frauenschaft) befindet sich jetzt Kleiner Berlin 2, Eingang Laden. — **Ortsgruppe Roßplatz:** Donnerstag, 13. Februar, 20 Uhr im Bierhaus Engelhardt, Ecke Mühlweg und Bernburger Straße, Mitgliederversammlung. — **Ortsgruppe Thielenplatz:** Im „Stadtschützenhaus" (großer Saal) heute 20 Uhr einschl. aller Gliederungen und Verbände unter Mitwirkung des SA-Sturmes 3/36 Filmfeierstunde mit dem Großtonfilm „Hans Westmar". Es spricht der Kreispropagandaleiter Pg. Grabow. Eintrittskarten bei allen Politischen Leitern, Waltern und Warten der Ortsgruppe sowie in den einzelnen Geschäftsstellen. Alle Volksgenossen sind eingeladen. — **Ortsgruppe Hofjäger:** Am Donnerstag, 13. Februar, 20.15 Uhr, in Brunnerts Hofjäger Mitgliederpflichtversammlung Es spricht der Reichsstoßtruppredner Pg. Achim Fuchs von der Staatsführerschule in Bad Berka (Th.). Für alle Parteigenossen und -genossinnen, sowie für alle Mitglieder der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände ist der Besuch der Veranstaltung Pflicht. Unkostenbeitrag 20 Pfg. — **Ortsgruppe Paul Berck:** Am 13. Februar im Restaurant „Schreberverein Süd", 20 Uhr, Ortsgruppenversammlung mit allen Gliederungen. Volksgenossen sind eingeladen. Es spricht Gauredner Pg. Pomplun über „Unsere politischen Aufgaben im deutschen Osten".

NS.-Kreisfrauenschaft:

NS-Frauenschaft, Ogr. Viktoriaplatz: Heute 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im Paulusgemeindehaus, Hohenzollernstraße. Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Leistikow spricht. — Folgende NS-Frauenschaften haben heute, pünktlich 20 Uhr, ihre Pflichtversammlungen: **Ogr. Hallmarkt (Film) im Luisenbad, Ogr. Steintor im „Neumarktschützenhaus", Ogr. Kaiserplatz** im „Hardenbergkasino", Ogr. Trotha im „Reichsadler". Am Donnerstag, 13. Februar, um 20 Uhr: Ogr. Gesundbrunnen im Restaurant Paul-Riebeck-Stift; Ogr. Giebichenstein im Thomasiushaus.

Deutsche Arbeitsfront.

DAF, Kreiswaltung Halle-Stadt: Achtung, Betriebsführer und Betriebswalter! Wir machen hiermit nochmals auf die Kundgebung für Betriebsführer und Betriebswalter am Freitag, 14. d. M., 18.30 Uhr, im „Reichshof" mit Reichswahlleiter Pg. Claus Selzner, Berlin, aufmerksam. Erscheinen ist Pflicht. — **Refa-Lehrgang:** Wir führen einen Refa-Lehrgang durch. Den Unterricht wird ein Ingenieur des Reichsausschusses für Arbeitszeitermittlung leiten, der auch das Refa-Zeugnis ausstellt. Techniker und Ingenieure, die für einen solchen Lehrgang Interesse haben, melden sich umgehend bei den Deutschen Arbeitsfront, Halle-Saale, Harz 42/44, Zimmer 80. — **Ortswaltung Paul Berck:** Unsere Dienststunden sind ab 10. Februar: Dienstag und Freitag von 17—20 Uhr, Mittwoch von 10—13 Uhr, Donnerstag von 17 bis 19 Uhr. — **Kreisbetriebsgemeinschaft Handel — Arbeitsschule der DAF.** Heute, 20.15 Uhr, läuft im „Roten Roß", Leipziger Straße, der Film „Vernunftmäßiges Maschinenschreiben". Jeder Kaufmannsgehilfe und jede kaufmännische Angestellte muß diesen Film gesehen haben, um zu erkennen, welche gewaltigen Kräfte durch falsches Maschinenschreiben verloren gehen. Eintritt ist frei.

Kreisleitung Saalkreis:

Ortsgruppe Zwintschöna: Donnerstag, 13. Febr., 20 Uhr, im Gasthof Reineke zu Bruckdorf: Filmpflichtveranstaltung „Hans Westmar". Um 16 Uhr: Jugendvorstellung.

Kraft durch Freude, Kreis Halle-Stadt:

Die Fahrkarten für U. F. 4 (Aschberg) sind gegen **Rückgabe der vom Kreisamt ausgestellten Einzahlungsquittung** ab Donnerstag in der Kreisgeschäftsstelle, Große Ulrichstraße 26, erhältlich. — Am Sonntag führt das Kreisamt eine Wintersportfahrt nach Oberhof durch. Der Fahrpreis beträgt 5,20 RM. Es ist Gelegenheit geboten, dort an einem Skikursus teilzunehmen. Die Kursusgebühr beträgt 30 Pf. Anmeldungen nimmt die Kreisgeschäftsstelle entgegen. — Der Vorverkauf für die am Sonnabend im „Stadtschützenhaus" stattfindende große Faschingsveranstaltung findet nur noch bis Freitag, 18 Uhr, statt. An der Abendkasse kostet der Eintritt 1,50 RM. — Die Kassenstunden unserer Dienststelle sind Montag bis Freitag von 8—17 Uhr, Sonnabend von 8 bis 11 Uhr. — Anmeldungen für die Sommerfahrten 1936 können nur bei den Orts- und Betriebswarten vorgenommen werden.

*

KdF.-Sport am Mittwoch:

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Klosterschule, Klosterstraße, 20.30—22 Uhr; Diesterwegschule, Diesterwegstraße, 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 16.30—18 Uhr; Torschule, Torstraße, 20—21.30 Uhr; Pestalozzischule, Vor dem Hamstertor 12, 19.30—21 Uhr. — **Schwimmen** (für Kinder und Frauen): Stadtbad 15—16.15 Uhr. — **Jiu-Jitsu** (für Frauen und Männer): Paul Trümpler, Röpziger Straße 18, 20—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 19.30—21 Uhr. — **Volkstanz für Kinder:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 16—17.30 Uhr. — **Volkstanz für Anfänger:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20 bis 21.30 Uhr. — **Kleinkaliberschießen** (für Frauen und Männer): Neumarktschützenhaus 20—21.30 Uhr. — **Reiten** (für Frauen und Männer): Universitätsreitschule, Reilstraße, 19.30 Uhr. — **Ringen und Gewichtheben:** Johannisschule, Liebenauer Straße 151, 20 bis 21.30 Uhr. — **Boxen:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 20—21.30 Uhr. — **Eislaufen: Hallescher Eis-Club, Ziegelwiesen, 19 Uhr.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0010

Mitteldeutsche Börse

(Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 10. Feb. 1936

Dtsch. festverz. Werte

	11. 2.	10. 2.
Schatzanw. d. D. R. 23	99,50	99,50
Dt. Reichsanl. 27	100,50	100,75
Dt. Reichsanl. 34	97,25	97,25
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	107,00	107,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in%d.Ausl.-W.	110,90	110,00
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	96,50	96,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	96,50	96,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm.Obl.Em.XIV	94,00	94,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,75	101,62
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	111,00	111,00
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	94,00	94,00

Industrie-Obligationen

	11. 2.	10. 2.
Aschaffenb. A.Bierbr.	102,50	102,50
Bank f. Brauindustrie	111,00	111,25
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103,50	103,50
Sächs.Gußstw.Döhlen	103,75	—,—
Chem. Fabr.v.Heyden	99,50	99,50
Hartwig & Vogel	95,00	95,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	100,00	100,00
do. do. v.14	100,00	100,00

Sachwerte
ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	—,—	—,—
do. do.	—,—	—,—
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	11. 2.	10. 2.
Akt.-Br. N.-Magd.	113,00	113,00
Akt.-Färb. Münchbg.	66,75	66,25
Altenbg. Landkraftw.	—,—	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br.	118,50	118,50
Augsbg. Br. z. Hasen	37,00	37,00
Bachmann & Ladewig	85,50	85,00
Bank für Bauten	82,00	82,00
BaubankDresd.	165,00	165,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	100,00	100,00
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	294,00	294,00
Bibliogr. Inst.	59,00	58,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,50	126,50
F.Braun, Zerbst	60,50	60,50
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	121,50	121,50
Chrom. Najork	78,25	77,25
Domm. Ton	134,00	134,00
Dortm.Ritterbr.	104,00	105,00
Dresd. Chromo	109,00	109,00
do. Gardinen	75,00	74,00
do. Schnellpr.	80,00	79,00
Elektra	112,50	112,50
Elek. Crottdorf	93,00	93,00
El.W.Betr.AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	99,50	99,25
Europa-Hof	47,50	47,50
Expr.-Fahrrad	103,00	103,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	202,00	200,00
Falkenst. Gard.	96,25	96,25
Farb. Glauchau	68,00	68,00
Felsenkell.-Br.	80,00	80,00
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	38,00	38,00
Gasvsg. Ostsa.	90,50	90,50
Geblerwerke	108,00	109,00
Gehe & Co.	79,25	78,50
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
GeraStrickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	142,75	142,75
Görl. Waggon	25,25	25,50
GohliserA.-Br.	125,00	125,00
GorkauSoc.Br.	81,25	79,00
Großh. Webst.	103,75	103,50
Grüner-Bräu	187,50	187,50
H.-Bräu Lüb.	33,50	33,50
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	—,—	—,—
Gebr. Hörmann	—,—	—,—
Hohb. Quarz	109,00	109,00
Just & Co.	43,00	43,00
Kahla Porzell.	27,75	28,00
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	115,00	115,00
Keramag	113,00	113,00
Kirchner & Co.	61,00	61,00
Knoch, Nähm.	78,00	78,00
Körbisd. Zuck.	50,00	50,00
Kraftw. Sa.-Th.	99,50	99,50
Kraftw. Thür.	145,00	145,00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	109,00	109,00
Laurahütte	21,75	21,75
Lpz.Baumw.Sp.	112,00	112,00
do. Br. Riebeck	86,00	85,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	110,00	110,00
Lpz.Kammgarn	90,00	90,00
do.Landkraftw.	110,00	110,00
do. Malzf.Schk.	—,—	60,00
do. Spitzen	43,00	43,00
do. Trikotagen	107,00	107,00
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
GeorgLieberm.	96,25	96,25
Lingner-Werke	151,00	147,25
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	127,25	126,75
Mar.Kons.Brk.	18,25	18,25
Mar. Mosaikpl.	65,75	66,50
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	—,—	38,00
Mech.W.Zittau	31,25	31,75
Meißner Ofen	75,00	75,00
Peniger Pat.	35,50	33,00
Pittler-Masch.	170,00	170,00
Plauener Gard.	86,50	86,50
do. Tüll-u.G.	73,00	73,00
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	79,00	79,00
Prehlitz. Brnk.	125,00	127,50
Radb. Exp.-Br.	151,50	151,50
Reichelbr. Klm.	113,00	113,00
Reinecker, J. E.	107,00	106,50
Reuden. Ziegel	56,00	56,00
Riquet & Co.	88,50	88,50
Rosenthal Porz.	56,50	54,50
Rositzer Zucker	86,50	86,50
Rudelsbg. Zem.	101,50	101,50
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	104,50	104,50
do. Webstuhl	91,50	91,50
Saline Salzung.	51,00	50,00
Schl. Chemnitz	123,00	123,00
Schöffh. Bind.	177,00	176,00
SchneiderHugo	117,50	117,50
Schubert&Salz.	131,00	131,25
Seidel & Naum.	111,00	110,00
Siemens Glas	102,25	102,75
Steat. Magnesia	135,00	135,00
Steingut Colditz	66,12	66,37
do. Sörnewitz	49,00	49,60
Stickwk.Plauen	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	108,75	110,50
Thode Papier	76,00	74,00
do. Genußsch.	4,00	4,00
Thür. Elktr. W.	144,00	144,00
Thüringer Gas	131,50	131,00
Thüring.Wollg.	144,00	144,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	—,—	—,—
Tüllfabr. Flöha	102,00	104,00
Uhlmann, E.	62,50	62,50
Unger, Gebr.	40,00	40,00
Unionw.Radeb.	40,50	40,50
Veltag Ofen	67,00	67,50
Ver. Holzstoff	108,00	107,50
Ver.Met.Haller	38,75	39,50
Ver.Strohst.Fb.	88,00	87,25
V. Thür. Salin.	50,00	50,00
Ver.-Br. Greiz	60,50	60,50
Vogtl. Spitzen	45,00	44,00
Vogtl. Tüllfabr.	—,—	—,—
Wanderer-Wk.	149,75	150,00
Weißenb. Pap.	76,00	76,00
Wezel & Naum.	8,00	8,00
Wunderl. & Co.	35,75	35,75
Zeiß Ikon	100,00	103,00
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	85,00	85,00
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	88,50	88,50
Zwick.Kammg.	138,50	138,[illegible]

Bank-Aktien

	11. 2.	10. 2.
Allg. D. Cr.-A.	72,50	74,75
Bk. f.Brau-Ind.	121,00	120,00
Bay. Hyp.Wbk.	89,00	89,00
Berl. Hand.-G.	119,50	118,50
Cob.-Goth. Bk.	62,00	68,00
Com.u.Priv.-B.	93,00	93,00
D. Bk. Disc.-G.	90,75	91,00
Dresdner Bank	91,50	91,50
Dresd. Hd.-Bk.	130,00	130,00
Lz. H.u.V.-Bk.	76,00	76,00
Rchbk.-Anteile	186,00	185,50
Sächs. Bank	123,50	124,00
do. B.-Cr.-A.	97,50	97,50

Ind.-Aktien Fortsetzung

	11. 2.	10. 2.
Ammend. Pap.	82,00	82,25
Hallesch.Masch	104,00	104,00
Hildebr. Mühl.	77,50	77,50
Stadtm. Alsleb.	127,25	127,00
Wersch.-Weißf.	87,00	88,00
Zeitzer Masch.	108,00	108,00
Hall. Bank-Ver.	75,50	76,00

Versicher.-Aktien

Lz.Feuerl.Rm I	175,00	175,00
do. do. 25% II	45,00	45,00
do. do. III	460,00	—,—

Freiverkehr

Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq.Pfdb.	102,00	102,00
Akt.Br. Cöthen	80,00	80,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	96,00	96,00
Halle-Hettst. E.	81,75	81,75
Hallesche Malz.	144,00	144,00
Hallesche Röhr.	84,50	84,50
Kyffh. Artern	106,50	105,50
Lindner Gottfr.	117,00	116,00
Riebeck Mont.	102,50	102,50
G. u. Hdb.Halle	75,75	75,75
Ldkrd.B. Halle	—,—	75,25
Zörbig. Bankv.	67,00	67,00

Berliner Börse

vom 11. Feb.

Deutsche Anleihen

	11. 2.	10. 2.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	100,50	100,50
6 do. für 2. 9. 35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,87
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	102,62	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,30	107,12
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	102,50	102,40
6 do. 1930, I. Folge	100,37	100,70
6 Thüringer Staatsanleihe 26	95,10	95,25
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,37	—,—
Steuergutsch. Gr. 1	108,50	108,60
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,10	99,00
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	99,87	100,10
6 do. do. 34 Folge I	—,—	—,—
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,40	97,40
D. Anl.-Ausl.-Schein	109,87	110,00
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,75	94,75
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,75	94,75

Goldpfandbriefe

	11. 2.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,37
4½ do. do. Em. 45	95,50
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	93,00
4½ do. do. B. 9	96,37
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	96,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 17 u. 18	96,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	96,37
4½ do. do. R. 6	97,00
4½ do. do. R. 8	97,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,00
4½ (7) do. Ausg. 1—2	93,87
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	96,50
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. V	96,50
4½% Meininger Hyp.-Bank, Kommunal-Obl., Em. XIV	94,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liquidations-Pfdbr., Em. X	101,75
5½ Liqu.-Pfandbriefe	—,—
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	93,37
4½ Pr. do. do. 1928	93,25
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	93,25
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	96,25
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,00

Verkehrs-Aktien

	11. 2.	10. 2.
A.G. f. Verk.	106,75	107,00
Allg.Lok.u.Kr.	623,00	123,25
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	82,62	83,00
do. Reichsb.-V.-A.	122,62	122,87
Halb.-Blankbg.	68,62	68,75
Halle-Hettst.	81,75	81,75
Hb.-Am.-Pack.	16,00	16,00
Hamb. Hochb.	88,00	88,00
do. Südam.Dpf.	—,—	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	17,00	17,37
Nordh.-Wern.	45,50	45,12

Bank-Aktien

	11. 2.	10. 2.
Allg. D. Cr.-A.	72,00	74,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	121,00	120,75
Berl. Handelsg.	117,75	118,00
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	—,—	84,00
Com.u.Privatb.	92,87	92,50
D.B.u.Disc.-G.	91,00	91,00
Dt.Effekt.-Bank	—,—	—,—
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	91,00	91,00
Dt. Übersee-B.	89,00	89,87
Dresdner Bank	91,50	91,50
Hall. Bankv.	75,00	75,75
Hamb. Hyp.-B	90,50	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	95,75	95,25
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	186,37	186,50
Sächs. Bank	123,50	125,00
do. Bodencred.	97,25	—,—

Industrie-Aktien

	31.2.	10. 2.
Accum.-Fabr.	—,—	173,25
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	44,50	44,25
Allg. Kunstz.U.	53,75	53,00
Allg. Elk.-Ges.	39,50	38,87
Als. Portl.-C.	145,50	—,—
Ammend. Pap.	81,62	82,00
Anh. Kohlenw.	88,50	88,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	105,00	106,50
J. Berger Tiefb.	125,37	124,25
Bemberg, P. J.	93,25	93,00
Bergm. Elektr.	96,00	96,00
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	144,50
Berl. Holz-K.	108,00	110,00
do. Karlsr. Ind.	121,00	—,—
do. Masch.-B.	111,25	112,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	202,25	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	132,25	132,25
Brow. Bov. Co.	90,57	90,25
Buderus Eisen	97,37	97,25
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	113,50	113,37
I. G. Chemie v.	172,00	172,75
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	113,00	—,—
Ch.Fbr.v.Heyd.	121,50	—,—
do. Werke Alb.	113,75	111,75
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	167,75	—,—
Cont. Linol.	145,50	142,50
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	104,75	104,87
Dtsch. Atl. Tel.	113,50	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	126,87	127,00
do.Erdöl-A.G.	111,87	112,00
do. Kabelwerk.	146,75	145,12
do. Linoleumw.	—,—	146,25
do. Spiegelglas	—,—	102,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	136,75	137,00
do. Ton- u. St.	107,50	106,75
Dtsch. Eisenh.	118,50	118,12
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	77,75	79,12
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	190,00	—,—
Elk. Lief.-Ges.	114,25	114,25
El. Licht u. Kr.	135,75	136,75
Engelhardt-Br.	87,50	87,75
I. G. Farben	151,25	151,00
Feldmühle	120,25	120,75
Felt. & Guill.	117,87	117,87
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	120,00	120,00
Froebeln Z.	147,50	141,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	103,50	105,00
Gesfel. Loewe	130,00	129,75
Glauziger Z.	—,—	143,00
Goldschmidt	113,25	113,37
Hall. Masch.	103,00	103,00
Hamburg, El.	134,87	134,37
Harburger Eis.	94,25	94,00
Harb. Gummi	—,—	—,—
Harp. Bergbau	115,00	115,00
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief-A.G.	114,50	114,50
Hoesch-Köln	90,50	90,37
Hoffmann St.	132,00	—,—
Holzmann	98,25	97,00
Hotelbetr.-Ges.	89,25	89,25
Huta Breslau	105,00	105,50
Hutschenr., L.	63,50	63,50
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Ind.Werke AG.	100,00	100,00
Junghans	89,87	89,50
Kahla Porzell.	27,50	27,37
Kali Aschersl.	126,12	—,—
Kali Chem.AG.	126,12	125,37
Klöckn.-Werke	86,00	85,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	129,37	129,37
Laurahütte	22,25	22,00
Leipz. Br.Rieb.	86,00	86,00
Leopoldsgrube	98,75	—,—
Linde's Eism.	144,00	142,00
Lindner,Gottfr.	117,25	116,50
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	152,00
Löw.-Brauerei	97,00	—,—
Magd.Allg.Gas	64,75	63,00
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	141,87	141,25
Mannesmannr.	84,75	84,50
Mansf. Bergb.	127,15	127,25
Masch.-Fabrik Buckau	115,00	114,50
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	117,50	—,—
Mühle Rüning.	158,50	157,00
Neckarwerke	112,75	113,25
Niederl. Kohle	—,—	188,00
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	120,00	120,25
Orenst.&Kopp.	77,87	79,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	96,75	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	150,50	152,00
Rasquin Fbw.	43,25	43,50
Rathg. Wagg.	—,—	62,87
Rhein. Braunk.	221,50	—,—
do. Elektrizität	127,00	126,25
do. Spiegelglas	—,—	98,00
Rhein. Stahlw.	113,25	113,87
Rh.-Westf. Elk.	127,87	127,12
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	56,75	55,75
Rositz. Zucker	87,00	—,—
Rütg.-W. A.G.	121,25	120,90
Sachs.-W. 7 G.	290,00	291,00
Salzdetfurth K.	188,00	188,00
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	99,00	103,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	131,00	131,25
Schuckert & Co.	133,25	133,62
Schulth. Patzh.	100,00	99,50
Siegersdorf. W.	95,25	95,25
Siemens Glas	102,00	102,25
Siem. & Halske	173,50	176,00
Sinner A.-G.	90,00	89,00
Steatit Magnes.	135,75	135,75
Stöhr Kammg.	109,75	109,25
Stolberger Zink	77,00	77,00
Gebr. Stollw.	97,50	98,37
Südd.Zuck.AG.	198,75	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	115,00
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	176,00	175,25
do. D. Nickelw.	144,00	144,00
do. Glanzstoff	—,—	135,25
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	83,12	82,75
Vogel, Tel.-Dr.	141,00	140,50
Wanderer-Wk.	150,00	149,50
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	83,12	83,00
Wersch.-Weiß.	87,50	86,87
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	120,00	119,50
Wrede, Mälzer	110,50	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	108,00
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	120,00	123,37
Zuck. Rastenb.	—,—	96,00

Kleine Anzeigen

Mittwoch, 12. Februar 1936 — Mittwoch, 12. Februar 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

OFFENE STELLEN

Stadtreisender

von bedeut. Kohlenplatzgeschäft in Halle für sofort oder später gesucht gegen Gehalt und Provision. Nur Herren aus der Branche wollen ausführliche Bewerbungen einreichen unter E 5676 an die Gesch. d. Ztg.

Für Halle wird die

Vertretung

einer günstig gelegenen und gut eingeführten **Großmühle** frei.

Bewerber, die bereits die dortige Bäckerkundschaft mit Erfolg besucht haben, wollen ihre Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf einreichen unter N 883 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrling

für anerkannten Betrieb gesucht. Einstellung Ostern 1936.

R. Mocke, Gartenbaubetrieb, Kannawurf bei Heldrungen.

Led. Melker

sucht Helmstedt, Dohndorf, Köthen-Anh.-Ld.

Suche einen jung. tüchtigen **Bäcker- und Konditorgeh.**, der in Konditorei selbständig ist. Lohnoffert. unter E 5678 an die Gesch. d. Ztg.

Maler

zum Streichen von Maschinen stundenweise gesucht. Angeb. mit Lohnansprüchen unter N 886 an d. Gsch. dies. Zeitg. erbet.

In frauenlos. Haushalt

wird unabhäng. ehrliche, saubere Geschäftsfrau sof. gesucht. Zuschrift. erbeten u. N 885 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Jg. Mamsell oder Stütze

perfekt im Kochen und Backen, mit Interesse für Geflügelzucht, zum 1. März gesucht. Frau Körner, Ritterg. Zöberitz bei Halle, Teleph. Halle 249 96.

Mädchen

Ehrlich., zuverläss. Mädchen, welches melken kann, von 16—18 J. sofort gesucht. Otto Wollmann, Werderthau bei Ostrau.

Mädchen

Suche zum 15. Februar sauber., nicht zu junges Mädchen für alle im Hause vorkommenden Arbeiten. Frau Wacker, Gut Amsdorf bei Wansleben am See.

Bess. Mädchen

17—18 Jahre, als Stütze der Hausfrau Nähe Halle b. Familienanschl. gesucht. Offerten unter N 879 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stütze

Suche für ein bess. Lokal z. 1. März eine zuverlässige, ehrliche Stütze, welche das Koch. erlernt hat. Ein zweites Mädchen ist noch vorhand. Zeugnisabschrift. mit Bild sowie Gehaltsansprüche erbeten u. N 882 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen

Suche zum 1. 3. fleißiges, ehrlich. Mädchen aufs Land, 15—16 J. Off. unt. N 881 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche

per sofort ein sauberes, ehrlich. Mädchen, 17—20 Jahre.

Gasthaus Petzold b. Oberröblingen, Bez. Halle.

Mädchen

f. Landwirtschaft zum 1. März ges. Schweizer vorhd. H. Schönbrodt, Wiedersdorf, Kreis Delitzsch.

Tücht. Stütze

welche alle vork. Arbeiten i. Haushalt verrichten u. gut kochen kann, für frauenlosen Haushalt sofort gesucht. Offerten mögl. mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter N 901 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen

für Haus, Hof u. Feld zu sof. ges. Zwochau 13, Delitzsch-Land.

Suche

für bald Mamsell oder Haustochter. Köster, Drobitz.

Mädchen

f. Landwirtschaft, 15 Jahre alt, gesucht. Frößnitz 1.

Fortsetzung am Schluß dies. Seite

Stellengesuche

Bäckerlehrling

(Meistersohn) im 3. Jahr sucht veränderungshalber Lehrstelle, wo er seine Lehrzeit beenden kann. Off. unter N 900 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jung. Mädel

20jähr., sucht bis zum 1. 3. Stellung, Koch- und Plättkenntn. vorh. Angebote bitte zu senden an Emmy Bagerits, Schkeuditz, Wilhelmstraße 52.

Mädchen

Tochter achtbarer Eltern v. Lande, 17 Jahre, bis jetzt im elterl. Haushalt tätig, sucht Stellung im Privathaushalt 1. 3. oder später. Hildeg. Sämann, Belgern b. Torg., Reitzicherstr. 20.

Mädchen

16½jährig, welch. schon in Stellung war, sucht zum 1. 3. Stellung in Stadthaushalt. Offerten an die Agent. d. Saale-Ztg. in Hohnstedt.

Köchin

oder Wirtschaftsfräulein, 22 J. alt, geb., in allen Fächern ein. groß. Haushaltes erfahr., gute Zeugnisse, sucht zum 15. 2. oder 1. 3. Stellung. Angeb. mit Gehaltsang. unt. A 263 an die Gesch. d. Ztg.

Kochlehrstelle

Suche z. 1. 4. 36 für meine 16jähr. Tochter Kochlehrstelle, schlicht um schlicht. Offerten zu richt. an Frau Anna Wutschick, Krumpa, Merseburg-Land.

Zu vermieten

Nähe Reileck

ca. 80 qm Laden m. Nebenräumen, Zentralheizung preiswert zu vermieten. Offerten unt. D 10044 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Kellerräume

zu vermieten Mühlberg 1 II l.

Versetzungshalber

Wohnung zum 1. März zu vermieten, 4 Zimm., Küche, Bad, Kl., Boden u. Kellergelaß 1 Tr. r. Kl. Ulrichstraße 31. Monatl. 70 Mark.

Gut möbl. Zimm.

(Zentrum) zu vm. Off. unt. E 5677 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gemischtwar.-Geschäft

mit 2 Zimmern, seit läng. Jahren eingeführt, ist preisw. zu verm. Nähe Bernburg. Off. unter N 884 an die Geschäftsst. dieser Zeitung. §

Küchen-Büfetts
einzeln
84.- 98.- 104.- 114.- 126.-
Küchen
6teilig m. Aufwaschtisch
156.- 163.- 174.- 186.-
Auch auf Teilzahlung
Eichmann & Co.
Inh.: Paul Sommer
Halle, Große Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße

Möbliert. Zimmer

15. 2. frei Friedrichstr. 59 II.

Bill. Schlafstelle

2.50 wöchentlich. Grafeweg 5.

Gut möbliert.

Zimmer, Bücherschrank u. Schreibtisch, sof. zu vermieten. Uhlandstraße 6 II r.

Mietgesuche

3—4-Zimm.-Wohnung

mit allem Zubeh. zum 1. März od. 1. April zu miet. gesucht. Off. unt. N 871 an die Gesch. d. Ztg.

Möbl. Zimm.

sof. gesucht Nähe Geiststraße, Bernburgerstr. Offert. unt. D 10049 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimm.

mit voll. Pension Nähe Bahnhof v. berufstät. Herrn gesucht. Preisoff. unter B 3 99829 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kleine Wohnung

Stube, Ka., Kü., sucht jg. kinderloses Ehepaar. Off. unt. E 5679 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einfach

möbliert. Zimmer möglichst an der Peripherie der Stadt. Preisangebot erbittet Dr. Poppe, Forsterstraße 13, Ruf 34751.

Ehepaar, 35 Jahre,

Suche eine Hausmannswohnung, bin Schlosser, mit allen Gartenarb. vertraut. Offert. unt. E 5674 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Gebr. Kochöfen b Schwetschkestr. 14 H

Küche und Schlafzimmer

Ausziehtisch, Schrank 1,50 br., 2 Betten m. Mc., Ruhebett zu verk. Eifoldt, Tischlerei Dryanderstr. 30.

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben - Autoscheiben - Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck
Moebius, Dessauer Str. 5, Tel. 216 11

Die beliebten
Schifferklaviere
kauft man bei
Piano-Ritter Leipziger Straße 73

Auszugtisch, Dipl.-Schreibt.

Schreibschrank, Kleiderschränke, Polsterstühle verkauft billig Fa. Friedrich, Harz 6.

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Schlafzimmer
kompl. Mk. 296.-
Schränke, Küchen
billig
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Verkaufe

prima Weidenstiele Köster, Drobitz, Post Ostrau.

Möbel
gebr. u. neue
preiswert
Bitzmann
Halle (S.), Mauerstraße 3
neb. Elisabethkrankenhs.
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein
Teilzahlung

Möbel
gebr. u. neu
billig u. gut
Teilzahlung
gr. Auswahl
Darlehnsscheine
Stoyes Möbellg.
Halle (Saale)
Hindenburgstr. 9

Schreibmaschinen,

Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 56, am Riebeckplatz.

Küchen
m. Aufwaschtisch, wunderschöne Modelle. Große Auswahl.
kpl. RM. 110, 125 usw.
Schlafzimmer,
modern kompl. RM. 285, 345 usw.
Möbel-Dietrich
fr. Möbel-Rekord
nur I. Etage
Leipziger Straße 22/23
Kein Laden. Zahlungserleichtrg.
Lieferung frei.

Kaufgesuche

Bonnpflug

Nr. 1—3 kauft Lochau, Hauptstraße 11.

Gebr. Sofa

aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. unt. D 10050 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Damen- und Herren-Friseurgeschäft

nachweisl. gutgeh. (Harzort), ohne Konkurrenz, preiswert zu verkauf. Off. unt. N 887 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Grundstückskauf

Ein- oder Zweifamilienhaus, auch besser. Zinshaus bei hoher Anzahl sofort zu kaufen gesucht. Kalm, Gerbstedt, Mansf. Seekreis.

Automarkt

NSU.

200 ccm, 8 PS, 4-Takt, fast neu, 1300 km gefahr., krankheitshalber preiswert zu verk. Off. unt. N 888 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Handwerksarbeiten

Großchromanlage

neu, modern, bill Arbeit „Nickel-Becker Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Geldknappheit

dann die gute billige Fußwohl-Nothilfe - Schuhbesohlung. Damensohlen 1,20 Mark, Herrensohlen 1,60 Mark. Ausführung D. Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Strickwaren

Strümpfe, Pullover, Jacken, Neu- u. Anstricken, Reparaturen, Winterstein, Oleariusstraße 9.

S. O. S.

Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebot. ein.

Unterricht

TANZ
TANZSCHULE MORAN
Laufend neue Kurse!
Privatzirkel, Einzelstunden jederzeit
Weitere Anmeldungen erbeten!
Gr. Ulrichstraße 47

Nachhilfe

in allen Fächern Wilhelmstr. 38 II, Fernruf 362 10.

Energische Nachhilfe

Georgstr. 14, I.

Pilot

welcher praktisch. Flugunterricht erteilt, gesucht. (Eig. Maschine.) Off. unter N 889 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tiermarkt

Fox oder Dackel kauft Becker, Körnerstraße 18.

Von heute ab stelle ich mehrere sehr gute rhein.-belg. Arbeitspferde (Fuchsstuten) preisw. z. Verk. Fr. Bauer, Obernessa b. Teuchern, Tel. 391.

Wolfshündin

jung, billig abzugeben Merseburger Straße 3, III.

Jeden Posten alte lebende **Feldtauben** kauft zu höchsten Preisen E. Riemer, Halle (S.) Fernruf 234 84.

Keine Originalzeugnisse

sondern den Bewerbungen stets nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.

„Saale-Zeitung"

Offene Stellen

Automobilverkäufer

nur erste Kraft mit langjähr. Verkaufspraxis, für Hanomag-Personenwagen, Zugmaschinen, Sattelschlepper usw., Magirus-Lastwagen, zum sofortigen Antritt gesucht. Wir bieten Gehalt, Provision u. Vorführwagen. Lebenslauf und Gehaltsansprüche an

Automobil-Verk.-G. m. b. H.

Merseburger Straße 32.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in herzlicher Freude und Dankbarkeit an

Inge Schröder, geb. Loesener
Dr. Max Schröder

Rittergut Etzdorf, über Halle (S.) II,
z. Z. Halle, Heilanstalt Weidenplan

am 11. Februar 1936

Nachruf.

Nach schwerer Krankheit ist am 10. d. M. unser früherer Inspektor

Herr Paul Lippmann

in die Ewigkeit eingegangen. Länger als 27 Jahre war er unser treuer Arbeitskamerad. Stets hilfsbereit, zuverlässig in seiner Arbeit und von offenem Charakter, hat er es während seiner Dienstzeit verstanden, sich die Achtung aller Kameraden zu erwerben und sich bei ihnen auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken zu sichern.

Die Betriebsführung und Gefolgschaft der Mitteldeutschen Engelhardt-Brauerei
Aktiengesellschaft.

Familien-Anzeigen

finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

---

Trauer-Kleidung

Mäntel-Kleider
Blusen-Röcke
Strümpfe-Wäsche

Bruno Freytag

Halle a. S. - Leipzigerstr. - Ruf 258 18-19

Auswahlsendungen, Maßanfertigung schnellstens!

Hausbesitzer!
Eure **Schneebeseitigung**
führt aus
H. Mannhardt
Burgstraße 8 — Fernruf 24402

HAUPTGEWINN EINER SERIE
5000 MARK

Sofortiger Gewinnentscheid

Billiger Sportsonderzug

nach Oberhof (Thür.)
am 16. Februar 1936
60% Fahrpreisermäßigung!

6.00	ab Halle (Saale)	an	22.25
6.09	„ Ammendorf	„	22.16
6.18	„ Merseburg	„	22.07
6.24	„ Leuna Werke	„	22.00
6.36	„ Großkorbetha	„	21.52
9.18	an Oberhof (Thür.)	ab	19.26

Fahrpreis hin und zurück

ab Halle (Saale)	nur	5,20 RM.
„ Ammendorf	„	5,10 „
„ Merseburg	„	4,80 „
„ Leuna Werke	„	4,70 „
„ Großkorbetha	„	4,50 „

Zug führt auch 2. Wagenklasse.
Kartenverkauf ab sofort bei den genannten Fahrkartenausgaben und MER-Reisebüros.

Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Die Geburt unseres zweiten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Charlotte Schüttlöffel geb. Diers
Friedrich Schüttlöffel Pfarrer

Salsitz, d. 11. Februar 1936
z. Z. Privatklinik Dr. Beyer in Zeitz

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Amalie Schneider geborene Brausemann, 77 Jahre. — Oskar Strehler, 62 Jahre.
Aschersleben:
Hermann Breitschuh, 59 J. — Albin Schwabe, 73 J.

Geburten:

Halle a. S.:
Rudolf Spannuth u. Frau Luise geb. Später einen Sohn. — Dr.-Ing. Friedrich Haase und Frau Elisabeth geb. Groß einen Sohn.

Vermählungen:

Aschersleben:
Wilhelm Hörning und Frau Ursula geb. Kaiser.
Eilenburg:
Wolfgang Henze und Frau Elfriede geb. Holderied.

Praxis
wieder aufgenommen.
Dr. H. Gerhardt
Adolf-Hitler-Ring 4.

Charakterbeurteilung. Lebensberatung.
Durch die Handschrift. (Schriftstücke mitbringen.)
Graphologische Analysen. (Kein Wahrsagen!!)
Frau Margarete Garbe, Bismarckstr. 12 p. r.

Zuckerkranke
nur noch
Diabetikerbrot
nach Dr. Senftner Alleinhersteller für Halle
W. Große, Goethestraße 7
Fernruf 28 550

Unterschiede

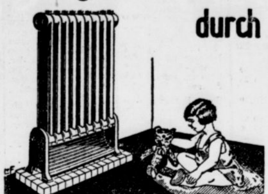
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn“ und „möbliertem Herrn“ als auch zwischen „möbliertem Zimmer“ und „möbliertem Zimmer“. Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung“ haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter bekommen.

H. Schnee Nchf.
Große Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Goldener Pierrot
bitte Adresse!

Wollen Sie ein Haus kaufen?
Wohnhaus, Geschäftshaus Villa od. Gart.?
Oder wollen Sie verkaufen?
Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen v. Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“

Behagliche Wärme durch



GASHEIZUNG

1 cbm Heizgas jetzt nur noch 8 Pf.

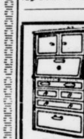
Durch Raumbeheizung mit Gas

Kein Rauch
Kein Staub
Kein Kohlentransport
Kein Aschetransport

Sofortige Heizwirkung — Leichte Temperaturregelung — Fachmännische Beratung unentgeltlich und unverbindlich

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft Fernruf 27301

Bei Husten hartnäck. Verschleimung Alpenkräuter-**Bronchial-Tee** vorzüglich bewährt u. begutachtet — Pak. 1.–
Alleinverkauf:
Apoth. C. Krütgen Nachf., Halle (S.), Königstraße 24/2



Unübertroffen in Leistung, Ausführung und Billigkeit ist der

MABAG-Heißluft-Grudeherd

Bequeme Ratenzahlungen.

Jeden Donnerstag, 4 Uhr
Kochvortrag
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium).

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung.

Die Erd-, Maurer-, Isolierungs-, Putz- und Eisenbetonarbeiten für den Neubau des Staatlichen Behördenhauses in Halle/S. sollen öffentlich im ganzen oder in einzelnen Losen vergeben werden. Angebotsbogen und Leistungsbeschreibung sind im unterzeichneten Staatshochbauamt, soweit der Vorrat reicht, vom 14. Februar 1936 werktäglich von 10 bis 12 Uhr kostenlos erhältlich.

Zeichnungen und Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Dienststelle zur Einsicht aus; sie können nach Bestellung zu einem Preise von 8,— RM. gegen Voreinsendung (keine Briefmarken) abgegeben werden. Dieser Betrag kann nicht zurückerstattet werden.

Die Angebotseröffnung findet am 27. Februar 1936, 10 Uhr vormittags, im Staatshochbauamt I statt.

Zuschlagsfrist: 31. März 1936.

Staatshochbauamt I Halle (Saale), Domstraße 5.

Reichssteuermahnung!

Am 25. Januar, 5. Februar und 10. Februar 1936 waren bzw. werden fällig: Beiträge des Reichsnährstandes, Steuerabzüge vom Arbeitslohn, Umsatzsteuer der Monatszahler und die am 15. Februar 1936 fällig werdende Vermögensteuer. An die Zahlung wird hiermit erinnert.

Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 15. Februar 1936 gestundeten Beträge und Teilzahlungen sowie alle sonstigen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrsteuern usw., pünktlich abzuführen.

Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Teilzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung versäumt.

Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute, bei der Vermögensteuer ab 16. d. Mts., an die Finanzkasse gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt.

Bei Zahlung des Rückstandes nach dem Tage der Bekanntgabe der öffentlichen Erinnerung ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. mitzuentrichten, wenn der rückständige Steuerbetrag 100 RM. und mehr beträgt.

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt,
Finanzamt Saalkreis.

Der in der Nähe der Kapelle des Nordfriedhofes liegende Teil der Abteilung „g“, in welchem in den Jahren 1902 bis 1905 Kinder im Alter bis zu 5 Jahren beigesetzt worden sind, wird zur Ausführung von Anlagen in Anspruch genommen. Anträge auf Verlegung der Grabstätten sind bis zum 10. März 1936 einzureichen. Bedingungen am Eingang zum Nordfriedhof.

Der Oberbürgermeister — Friedhofsverwaltung.

Detektei Beobachtungen Ehescheidungen Ermittlungen
Ludw.-Wucherer-Str. 31

Können Sie jetzt?
Dann fordern Sie sofort unsere jetzt billigeren Preise ein.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 2

Garmisch-Partenkirchen
Erholg. u. viel Sehenswertes i. Olympiaort Preisw. gut. Unterkft. ab 17. Febr. (Z. ab 1,75), vorzgl. Verpfleg. i. **HAUS JUNKER**, Wettersteinstraße 7, zentrale ruhige Lage

---

Steuererklärungen
s. fast 19 Jahren zuverlässig durch Hess, Volkmannstraße 3a, Telefon 232 21.

Aufpolstern
Modernisieren, Neuanfertigung von Polstermöbeln aller Art laub billig Besuch unverbindlich. **Lindermann**, Henriettenstraße 30. — Telefon 332 56

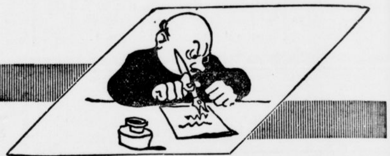
Auktion
Landwirtschaftliches Inventar

Freitag, den 14. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich

in Diemitz, Wilhelmstr. 19

im freiwilligen Auftrage meistbietend gegen Barzahlung:
1 Rollwagen (25 Zentner), 1 Binder, 1 Grasmäher, 1 Schlepphacke, 1 Drillmaschine, 1 Hackmaschine, 1 Häckselmaschine, Windfege, Glattwalze, Cambridgewalze, Schwing-, Kipp-, Häufel- und Sack'schen Pflug, kompl. Seniorgerät und Gliederschleppe, 1 Satz große Eggen, 1 Satz Saateggen, 3 Dezimalwaagen mit Gewichten, Futterkrippen, Heukörbe, schräge Schweinetröge mit passendem Gitter, 1 Dreschmaschine (Surr), 1 großer Posten Säcke, 1 kleiner Posten Stroh. Die Gegenstände sind gebraucht und ab 8 Uhr zu besichtigen.

Walter Knoche
vereidigter Versteigerer
Halle (Saale), Hermannstraße 5, Telefon 22942



Im Schweiße seines Angesichts

Haben Sie sich nicht schon oft geärgert, wenn Ihnen die Schreibarbeit nicht rasch genug von der Hand ging? Als Herrn Feder die Sache zu dumm wurde, gab er kurzentschlossen eine „Klein-Anzeige“ auf. Er suchte und fand für billiges Geld jemand, der Schreibmaschinen-Arbeiten und Vervielfältigungen übernahm und rasch und gewissenhaft erledigte. Wollen Sie Zeit und Ärger sparen, suchen auch Sie die passende Schreibhilfe am besten durch eine „KLEIN-ANZEIGE“ in der

Saale-Zeitung

Jedes Wort kostet Sie nur 6 Pfennig

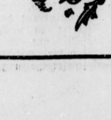
Alle Hausfrauen

treffen sich am Dienstag, dem 18. Februar, nachmittags 3 Uhr oder abends 8 Uhr, im großen Saal des „Stadtschützenhauses“, Halle (Saale), Franckestraße 1, zur

Bunten Hausfrauenstunde

der „Saale-Zeitung“. Das einjährige Bestehen des Hamsterkastens soll in nettem Kreis und durch ein erstklassiges Unterhaltungsprogramm gebührend gefeiert werden. Für Stimmung und Humor sorgen: Ellen Pfitzner, Hanni Schlenker, Max Stojewski, Ernst Petermann, Kurt Schütt, Fritz Schulz und die fabelhafte Kapelle Zschiesing

Gemütliche Einzeltische / / Kein Gedeckzwang!
Karten zu Reichsmark 1,— 0,80 0,50 sind erhältlich:



Hapag-Reisebüro Roter Turm, Halle-Saale, Markt
Lloyd-Reisebüro, H. Müller, Halle-Saale, Leipziger Str. 20 (gegenüber dem Ritterhaus)
und in allen Geschäftsstellen der Saale-Zeitung.

Wegen des zu erwartenden Andranges empfiehlt es sich, die Karten rechtzeitig zu bestellen. Ruf 27431.

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle: Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, Vortrag von Dr. Rudolph: „Der Verkehr und seine Einrichtungen in der Heimat“. Dr. Rudolph spricht über die Entwicklung des Straßen- und Eisenbahnnetzes — die Reichsautobahnen — die Wasserwege des Gaues und ihre Beziehungen zum Mittellandkanal. Hörsaal 17 der Univ. — Am Freitag, dem 14. Februar, 20 Uhr, Lichtbildervortrag von H. Schiebel (Direktor der Handwerkerschule Burg Giebichenstein): Kulturpolitische Auseinandersetzungen über Probleme in der bildenden Kunst unserer Zeit“. Hörsaal 16 der Univ. — Am Montag, dem 17. Februar, 20 Uhr, spricht Stadtarchivassistent Rolf Hünicken über „Conrad von Einbeck. Der Hauptmeister der mitteldeutschen Plastik im 15. Jahrhundert“. Hörsaal 17 der Univ. — Zu der am Mittwoch, dem 19. Februar, stattfindenden Führung durch das Bibliographische Institut in Leipzig können noch einige Karten ausgegeben werden. Anmeldung hierzu nur Salzgrafenstraße 2.

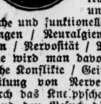
*

Jagdstammtisch. Morgen, Donnerstag, bei Paul Ziegler, Schrebergarten am Paul-Riebeck-Stift, Beesener Straße 232a (Haltestelle Flottwellstraße).

*

Biochemischer Verein. Freitag, den 14. Februar, 20 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus“ unsere Mitgliederhauptversammlung statt. Im Anschluß daran läuft ein Film der Gaufilmstelle, betitelt: „Wachsen und Blühen im Film“. Mitgliedsbuch als Ausweis bitte mitbringen.

*



Kneipp-Bewegung e. V.: Am Donnerstag, dem 13. Februar, 20 Uhr, spricht im „Stadtschützenhaus“ Med.-Rat Dr. Mayer, leit. Arzt des Sanatoriums Kneippheim, Bad Lauterberg, über „Die Nerven und ihre wichtigsten Erkrankungen“. Inhalt: Bedeutung und Funktion der Nerven / Organische und funktionelle Erkrankungen / Nervenentzündungen / Neuralgien / Ischias und Gesichtsneuralgien / Nervosität / Mann, Frau und Kind nervös / Wie wird man davon frei? / Kopfschmerzen / Seelische Konflikte / Geisteskrankheiten / Verhütung und Heilung von Nervenkrankheiten irgendwelcher Art durch das Kneippsche Heilverfahren. Lasse sich niemand den Besuch dieses lehrreichen Vortrages entgehen. Kneippverein Halle a. S.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,

keinerlei Ersatz

geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,

deutlich

geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0012

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 36
12. Februar 1936

Die Erde kann neben uns untergehn,
Wir wollen als freie Männer bestehn.
Theodor Körner.

Sieglos sein ist mehr als Tod.
Gottfr. Kinkel.

Zweimal das Große Los

Skizze von Wolfgang Kraus.

Willy Windisch sprang leichtfüßig von der Schwelle des Zigarrenladens, den er vor wenigen Minuten noch so zögernd betreten hatte, stieß dicke Wolken der Befriedigung aus seiner Zwölferzigarre und verwahrte das sorgfältig zusammengefaltete Los der Klassenlotterie auf dem untersten Grunde seiner Brieftasche.

Er war sehr zufrieden mit sich selbst und sah den Weg zur Verabredung mit seiner Fritzi gepflastert mit lauter Gewinnlisten. Es mußte ihm doch einmal gelingen. Sollte er denn immer und ewig junger Mann bei Wolters-dorf & Co. bleiben?

Der Gedanke, das Glück müßte doch auch bei ihm einmal anklopfen, machte ihm den Kopf ganz wirbelig. Er sah alle Leute, die ihm entgegenkamen, so an, als brauchte er nur in die Tasche zu greifen, um einen ganzen Knäuel gleichgültig zusammengeballter Hundertmark-scheine herauszuholen, und dem Schaffner auf der Straßenbahn gab er mit vornehm abgewandtem Blick einen ganzen Groschen Trinkgeld, das der ihn erst erstaunt ansah und dann das Geld schnell in die Tasche steckte, weil sich der noble Fahrgast ja auch geirrt haben könnte.

Wie an jedem Abend, wenn sie sich trafen, war die Fritzi natürlich noch nicht da, als er sich unter der Normaluhr suchend umblickte.

Heute war ihm das gerade recht so. Nun konnte er die Rechenexempel mit den Ziffern seiner Losnummer ungestört weiterspinnen. Die Menschen, die an ihm vorübergingen, erschienen ihm selbst bald alle wie verkörperte Zahlen, wie die Zahlen seines Loses, und als er einem dicken alten Herrn, der genau so aussah wie die runde Null in der Mitte der Nummerzahl, aus Versehen auf den Fuß trat und ihn wie einen verirrten Bekannten dabei freundlich anlächelte, statt sich zu entschuldigen, da mußte dieser ihn schon recht böse anknurren, damit er sich in die Wirklichkeit zurückfand.

Da war ja auch schon die Fritzi. Und so schlechter Laune. Kaum, daß sie ihm die Fingerspitzen reichte, als er sie begrüßte. In seiner freudigen Stimmung erschien ihm das geradezu unlogisch. Aber so sind nun einmal die Frauen. Die hochfliegenden Gedanken, die ein Männerherz bewegen, vermögen sie nicht zu erfassen.

Auch im Kino blieb Fritzi sehr einsilbig. Erst als der zweite Akt des Schlagerlustspiels „Wie die Männer es machen" mit einer unerwarteten Verlobung schloß, da platzte sie mit ihrem Kummer heraus.

„Siehst du, auch im Geschäft haben sie es mir alle gesagt, daß das ja doch nur Spielerei für dich ist, unser Verkehr, und daß du gar nicht daran denkst, mich zu heiraten."

„Ne, wer hat denn das auch gesagt? Heiraten, so'n Quatsch, Leute in unserm Alter und heiraten — —"

Willy war ehrlich entrüstet, aber Fritzi hatte nun einmal dieses Thema angefangen und ließ nicht locker.

„Wieso — in unserem Alter nicht? Du bist fünfundzwanzig und ich bin neunzehn, und wenn dir das noch zu früh ist, so können wir ja auch warten, aber warum sollen wir denn nicht davon reden?"

„Vom Heiraten? Gottvoll! Ausgerechnet jetzt, wo ich mir wieder ein Los gekauft habe. Ich werde mir doch nicht meine ganze Zukunft verderben."

Fritzi war sprachlos.

„Was machst du denn mit dem vielen Geld, wenn du was gewinnst?"

Das war das richtige Stichwort für Willy, und während das große Drama auf der flimmernden Leinwand von verschleuderten und wieder erworbenen Riesenvermögen erzählte, entwickelte er gönnerhaft und überlegen seine Zukunftspläne. Also, wenn er nur 300 Mark gewinnen sollte — weniger würde es ja auf keinen Fall sein — dann würde er zunächst seinem Freunde Gustav die zwölf Mark fünfzig wiedergeben, die der ihm gepumpt hatte. Einen neuen Anzug könnte er auch gebrauchen, und so würde sich schon manches finden. Auch sie sollte natürlich was bekommen, hm — ein paar Glachandschuhe vielleicht. — — Aber wenn es das Große Los wäre, dann würde er ein ganz feiner Mann werden. Eigenes Auto, Villa im Grunewald, feine Socken, Zigarren zu dreißig Pfennig — — —

„Und heiraten könntest du dann auch", warf Fritzi ein, ihre Person dabei listig aus dem Spiel lassend.

„Was du immer mit dem Heiraten hast. Ja, vielleicht auch das" — — Fritzi atmete hoffnungsvoll auf —, „eine Frau, mit der ich mein Vermögen verdoppeln kann, das wäre schon was!"

„Pfui, du bist' abscheulich, und wo bleibe ich dann?"

„Ja, sieh mal, liebes Kind, ewig können wir ja doch nicht zusammenbleiben und es ist doch besser so und — —"

Willy suchte seine Zukunftspläne weiter auszuspinnen, aber Fritzi wollte nichts mehr davon hören. Sie war ganz einsilbig geworden, und als sie aus dem Kino in die frische Luft traten, sagte sie, sie hätte Kopfschmerzen und wollte nach Hause.

*

An dem Tage, als die Gewinnlisten herauskamen, hatten sich Willy und Fritzi auf dem Wege ins Geschäft getroffen und gingen in aller Eile noch flink in den Zigarrenladen, um nach Willys erträumten Gewinn zu sehen. Sie hatten sich inzwischen wieder vertragen, Willy hatte geschworen, was er vom Heiraten gesagt hätte, wäre alles nur dummes Gerede gewesen, aber sobald er jetzt von seiner unwandelbaren Liebe sprach, mußte sie ihn immer schief ansehen.

Im Zigarrenladen reichte der Verkäufer ihnen die Gewinnlisten der letzten Woche. Willy legte die Liste der Roten-Kreuz-Lotterie wieder hin und begann in seiner Klassenlotterie zu blättern.

„Kennen Sie schon „Furchtlos und treu", die neueste Marke?" fragte der Verkäufer.

„Zeigen Sie mal her", meinte Willy und nahm den Kasten prüfend in die Hand, indem er die Ziehungsliste neben die anderen legte.

Fritzi mahnte zur Eile, Willy sah nach der Uhr, griff hastig nach der Liste, nahm aber aus Versehen die vom Roten Kreuz und überflog die Zahlenreihen. Je tiefer er von den großen Gewinnen herabstieg, um so enttäuschter wurde sein Gesicht, und als er seine Nummer schließlich mit fünf Mark ausgezeichnet fand, reichte er mit schnellem Entschluß das Los der Fritzi.

„Hier meine liebe Fritzi, ich wollte dir schon lange mal eine Freude machen. Es sind zwar nur fünf Mark, aber du siehst, Fortuna ist wieder launisch gewesen. Ja, so sind nun mal die Weiber." — — —

Als Fritzi sich ihre fünf Mark abholen wollte, reichte ihr der Beamte der Lotteriekommission plötzlich die Hand herüber und sagte möglichst laut, damit es recht herzlich klingen sollte: „Ich gratuliere auch, Fräulein!"

„Wozu?" fragte sie erstaunt.

„Na, ist das denn kein Grund zum Gratulieren, wenn man hundert Mille gewonnen hat?"

„Hunderttausend Mark?"

Es dauerte lange, bis Fritzi alles begriffen hatte, sie kramte in sämtlichen Fächern der Erinnerung, und schließlich kam sie zu der Erkenntnis, daß Willy sich in den Listen versehen haben mußte. Würde der sich nun aber freuen.

Doch nein, sie selbst war ja jetzt die glückliche Besitzerin, dem Willy gehörte ja nicht ein Pfennig mehr davon. Ihr fieberte der Kopf vor Freude. Na warte, Willy, jetzt sollst du mal sehen, wie das mit dem Lotteriespielen und dem Heiraten ist.

Am Abend, als sie mit Willy zusammentraf, konnte sie es kaum erwarten, ihren Trumpf auszuspielen.

Willy kam ihr selbst entgegen. Er war seit seiner letzten Enttäuschung mit der Lotterie merkwürdig weich gestimmt, und seine ihm nun endlich gewährte Gehaltserhöhung nahm er zum Anlaß von der Zukunft zu reden.

Fritzi hörte geduldig zu. Als er schließlich von „eigenem Herd" und „Familie" zu erzählen begann, warf sie die Frage ein, wen er denn zur Erfüllung dieser Wünsche ausersehen habe. Dabei sah sie ihn scharf an.

„Na dich natürlich, wen denn sonst?" meinte er erstaunt.

Jetzt hielt sie es an der Zeit, von ihrem Großen Los zu erzählen. Sie mußte alles dreimal wiederholen, bis er richtig verstanden hatte.

„Aber Kind", rief er jubelnd, „dann bin ich ja reich, schwer reich!"

„Du?" fragte sie mit scharfer Betonung, „du? Nein, du nicht, aber ich."

Willy sah sie entgeistert an, dann ging ihm langsam die Erkenntnis auf. Er sah sie zärtlich an, küßte ihr die Hand — übrigens zum erstenmal, seit sie sich kannten — und sagte sanft: „Du Liebes du, dann können wir ja heiraten."

„Das werde ich mir wohl noch sehr überlegen."

„Waas!" — — —

„Gewiß, jetzt kann ich ja einen Grafen bekommen oder einen Flieger, oder wen ich sonst will."

Willy fiel aus den Wolken. Er beschwor sie, er bat sie, doch je mehr er auf sie einsprach, um so kühler und abweisender stellte sie sich. Als sie sich schließlich verabschieden wollten und Willy ganz klein und geknickt geworden war, da sagte sie, mit schalthaftem Lächeln:

„Denk dir doch, wie schön, morgen brauchen wir nicht mehr ins Geschäft zu gehen."

„Wir?" versetzte er mit bösem Knurren, „du meinst wohl, du."

„Nein, ich meine wir", betonte sie. Dann, als er sie zweifelnd ansah, rief sie: „Na, so komm doch her, du dummer Kerl und gib mir'n Kuß. Es sieht's ja keiner. Und übrigens, wie wir das Geld am besten anlegen, wirst du als Kaufmann wohl wissen."

So kam es, daß Willy Windisch hunderttausend Mark gewann, verlor und wieder gewann.

Spruch

Ein leises Lied aus liebem Mund,
Ein Sternenschein zur Abendstund,
Ein Lachen auf eines Kindes Gesicht,
Nach Sturm und Regen der Sonne Licht —
Die tun uns alle Wunder kund
Und machen jedes Herz gesund.

Julius Bansmer.

Das Rätsel der Mumien gelöst?

Aufschlußreiches Geheimrezept gefunden / Der Chemiker aus der Pharaonenzeit

Als vor einigen Tagen der Leichnam König Georg V. für die Aufbahrung hergerichtet wurde, vernahm man, daß zwei englische Aerzte in Sandringham damit beschäftigt waren, durch Einspritzungen in das tote Gewebe die Beständigkeit für mehrere Tage und vielleicht sogar für mehrere Wochen zu sichern. Die Neuzeit ist also genau wie die längst verflossene Vergangenheit an der Erhaltung der äußeren Gestalt von Toten unter gewissen Umständen interessiert. Man weiß zum Beispiel, daß amerikanische und russische Chemiker ein Verfahren gefunden haben wollen, wonach unter Umständen die Erhaltung für 80 bis 100 Jahre gesichert ist.

Was sind aber derartige Zeiträume im Vergleich mit jenen Fristen, die nun schon die ägyptischen Mumien überstanden haben, die in europäischen und ägyptischen Museen scheinbar unbeeinflußt durch Licht und Luft ausgestellt werden? Man weiß, daß viele dieser Mumien 3500, ja sogar 4000 Jahre alt sind. Die allerdings ein wenig vertrockneten Gesichtszüge der Mumien sind ausgezeichnet erhalten. Die Nägel und die Haare sind ganz klar zu erkennen und sind offenbar so gut präpariert, daß sie auch jetzt, jahrelang nach der Freilegung aus den sie umhüllenden Leinenbinden, keineswegs Neigung zeigen, zu zerfallen.

Man konnte zwar an Hand allgemeiner ägyptischer Rezepte, die man aus den Hieroglyphen-Rollen entnahm, das chemische Verfahren ungefähr zusammenstellen, nach dem eine solche Mumienherrichtung vorgenommen wurde. Man wußte, daß die Toten nach Entfernung der Eingeweide und des Gehirns für etwa 80 Tage in Natronlauge gelegt wurden. Dann wurden die Hohlräume des Körpers mit scharfen Gewürzen ausgefüllt. Endlich beizte man auch die Außenhaut mit einigen Chemikalien, die die Haltbarkeit gewährleisteten. Selbst die Leinenstreifen, die man zur Umwicklung benutzte, erfuhren vorher nochmals eine zweckentsprechende Behandlung. So waren also die ägyptischen Toten für eine „lange Reise" vorbereitet.

Dennoch fehlten die letzten Einzelheiten zu diesen verschiedenen chemischen Prozessen. Jetzt wird berichtet, daß man in der Bibliothek in Jerusalem auf eine umfangreiche Handschrift eines ägyptischen Chemikers der Pharaonenzeit gestoßen sei. Daraus könne man auch bis ins Einzelne die Zusammensetzung der verschiedenen verwandten Lösungen entnehmen. Die moderne Wissenschaft wird sich zweifelsohne für diese Rezepte interessieren. Denn die Nachfrage nach neuen, die Jahrhunderte überdauernden Verfahren zur Mumifizierung ist größer als man glaubt.

Der Gedenktag

12. Februar 1936

Vor 18 Jahren (1918): Dünaburg wird von deutschen Truppen genommen.

Vor 42 Jahren (1894): Hans v. Bülow, Dirigent und Klaviervirtuose, in Kairo gestorben (geb. 8. 1. 1830 in Dresden).

Vor 102 Jahren (1834): Der protestantische Theologe Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher starb in Berlin (geb. 21. 11. 1768 in Breslau).

Vor 132 Jahren (1804): Der Philosoph Immanuel Kant starb in Königsberg, Pr., (geb. daselbst 22. 4. 1724).

Ein Menschenherz ist mehr wert

Roman von Marlise Kölling

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35.

13. Fortsetzung.

Fleury schweigt. Wie sie beide unten sind, flüstert sie plötzlich:

„Du, kannst du dir vorstellen, unser guter Doktor Isburne hat eine Liaison mit dieser blonden deutschen Stewardesse, dieser Brosius."

Ullrich fühlt sein Herz hart anschlagen. Fleury flüstert schon weiter:

„Ich hätt' ihm weiß Gott einen anderen Geschmack zugetraut — und ihr auch. Schließlich ist er doch ein gebildeter Mann und sie — aber manche Menschen nehmen eben, was sie kriegen können. Nur gut daß kein anderer als ich gesehen hat, wie sie neulich abends aus seiner Kabine kam. Die Schiffsleitung ist sehr streng. Wenn man erfährt — aber", sie lacht ironisch, „man soll niemandem sein Vergnügen stören. Nicht wahr, Ullrich?"

„Natürlich nicht." Ullrich hört seine eigene Stimme sehr fremd. Was geht es ihn an, mit wem Anne Brosius etwas hat? Nicht das Geringste geht es ihn an. Lächerlich, daß er plötzlich wütend wird. Daß ihm plötzlich die zärtliche Nähe Fleurys unangenehm ist. Immerfort sieht es sich wie ein Bild vor sich: Anne und Isburne.

Er streicht sich über die Stirn. Da beginnt wieder, ganz unvermittelt, dieser irrsinnige Kopfschmerz, diese verfluchte Neuralgie, die ihn überfällt, wenn ihn etwas seelisch sehr erregt. Das kann ja eine gute Nacht werden! Ein Glück, daß er Isburnes Pulver hat, heut' wird er wieder einmal davon nehmen.

*

Ueber der „Prinzeß Irene" liegt Ankunftsunruhe. Ueberall stehen Kabinentüren offen. Koffer werden geschleppt. Es herrscht ein wildes Durcheinander. Abschiede werden gefeiert, Ankunftstelegramme aufgegeben, alles scheint wie auf Abbruch zu leben. Ununterbrochen gehen die Klingeln in den Kabinen. Die Angestellten wissen nicht, wohin zuerst.

Auch Anne Brosius schießt von einer Kabine zur anderen. Tausend Dinge müssen erledigt werden.

Mitten in ihrem Hasten kommt ihr die kleine blonde Fröken Thorsson in den Weg.

„Raten Sie, Miß Anne, was ich hier habe." Sie schwenkt ein weißes Formular in der Hand. Anne hat keine Ahnung und auch nicht die geringste Zeit.

„Verzeihen Sie, Fröken Thorsson, ich muß in die Bügelei, ein Kleid von Madame de Gallio ist dort vergessen worden."

„Einen Augenblick!"

Fröken hält ihr das Telegramm vor die Augen: „hoffe, miß anne als unsern gast cairo sehen zu können gruß vater."

Anne begreift nicht. Frökens zartes Kindergesichtchen strahlt vor Glück:

„Ich habe Vater gebeten, ob Sie nicht ein paar Tage bei uns in Kairo bleiben können als unser Gast. Sie haben mich so treu gepflegt, und Sie haben es nötig, daß man Sie nun auch einmal ein bißchen verwöhnt."

„Liebes, kleines Fröken Thorsson, wie lieb von Ihnen. Aber leider geht es nicht. Ich habe doch hier meine Pflichten und kann mir nicht eigenhändig ein paar Tage Landurlaub zubilligen."

„Alles schon erledigt, Schwester Anne. Ich habe das Vater alles telegraphiert. Die Schiffsleitung ist unterrichtet und gibt Ihnen fünf Tage Sonderurlaub für Kairo. Man kann sich also auch ohne Sie im Büro behelfen — sehen Sie!"

„Aber das geht doch nicht", protestiert Anne.

Doch die kleine Thorsson erklärt ihr eifrig und selig, das ginge durchaus. Und sie malt Anne die vier Tage in Paradiesfarben.

„Sie müssen doch selbst zugeben, daß es schön ist, einmal nicht auf blödsinnige Klingelei hören zu müssen und sich nicht einmal im Büro mit gleichgültigen Buchhaltungsarbeiten abplagen zu müssen. Nur um sich müssen Sie sich ein bißchen kümmern, aber ich werde Ihnen gewiß nicht soviel Mühe machen wie hier auf dem Schiff."

Sie kuschelt sich an Anne wie ein zutrauliches Tierchen. Anne streichelt die weichen Haare. Sie ist wirklich wie ein Kind, die Sechzehnjährige. Es wird einem warm vor überaus feiner natürlicher Gutherzigkeit. — „Recht haben Sie schon, Fröken Thorsson. Ein bißchen Erholung — —

Dr. Isburne hat mir auch schon ernstlich geraten — aber ich fürchtete mich, offengestanden, allein die paar Tage irgendwo zu sein. Der gute Doktor wird sich über die Einladung freuen — ich werd's ihm gleich erzählen."

„Also abgemacht!" Karin sieht sie strahlend an: „Das ist heute der letzte Tag der Fron für sie, morgen beginnen fünf Tage Ferien. Wir erwarten Sie morgen früh in unserm Hotel."

Morgen beginnen Ferien. Dieser Gedanke erleichtert Anne. Denn auch für Sie sind diese letzten Tage schwer gewesen, nicht nur in der Arbeit. Nein, auch im Seelischen. Bald sieht sie Ullrich ja nicht mehr. Er geht in sein, sie geht in ihr Leben. Und was wird aus Fleury de Gallio? Seitdem sie die Sängerin und Ullrich zusammen in dem Kabinengang gesehen, ist sie ganz überzeugt davon, die beiden trennen sich doch nicht. Diese Gewißheit ist wie ein nadelfeiner Schmerz in ihrem Herzen. Sie sehnt den Ankunftstag herbei, der sie von all diesem hier fortbringt. Vielleicht wird sie dann freier werden. Doch das Herz, unlogisch gegenüber dem Verstand, zittert dennoch davor, daß Ullrich ihr in unbekannte Ferne entschwindet.

Nachmittags um drei Uhr soll die „Princeß Irene" in Alexandria sein.

Um neun Uhr läuft eine Radiodepesche für Ullrich Kulenbroag ein, sie kommt von Deutschland und enthält eine Mitteilung Generaldirektor Baumgartens. Der Radiotelegraphist überzeugt das Telegramm einem der Boys; der sitzt die Decks entlang bis zur Touristenklasse. Im Speisesaal ist Hochbetrieb, Tellerklappern, Rufen, Bedienstete mit Tee, Kaffee, kalten Platten. Der kleine Boy windet sich durch die Gänge. Am Büfett steht ein Oberstewarb und beobachtet wie ein Feldherr in der Schlacht.

„Mr. Kulenbroag schon zum Frühstück?"

Der Oberstewarb sieht sich um. Mr. Kulenbroags Platz ist noch leer.

„Vermutlich schläft er noch Was ist denn?"

„Radiodepesche."

„Na, denn lauf' mal, Kabine 172."

Der Boy eilt weiter. Er klopft an die Kabine Ullrichs. Niemand antwortet. Er wartet, klopft lauter, lauscht wieder. Ein guter Schlaf.

„He, können Sie Mr. Kulenbroag nicht wecken?" fragt er einen Kofferträger, der gerade mit ein paar großen Koffern den Gangentlangkarrt. „ich krieg ihn nicht wach. Radiodepesche."

Der Träger versucht es. Man klopft, man klopft lauter, es wird schon ein Trommeln. Drinnen bleibt alles still.

„Na, da kann er wohl nicht mehr drinnen sein", meint der Träger, „vielleicht oben an Deck."

Der Boy sucht alle Decks ab. Niraends ist Mr. Kulenbroag zu finden. Der Kabinensteward wird befragt. Mr. Kulenbroag sei heute noch nicht sichtbar geworden.

„Geh' einmal rauf, auf's Luxusdeck. Vielleicht ist er schon dort, der wimmelt ja jetzt immer da oben rum bei Mr. Clifford oder Madame de Gallio". bekommt er zur Antwort.

Der Boy schießt die Gänge entlang zum Luxusdeck hinauf.

„Mr. Kulenbroag hier?" fragt er jeden Steward, der ihm an Deck der Luxuskabinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0013

Das Abenteuer heißt Lieselott!

Skizze von **Herbert Reinhold.**

Triest.

Sonnenuntergang vom Berge gegen das silberne Meer.

Der Lichtball ist versunken. Rot leuchtet das Firmament. Letzte Strahlenbündel zittern über bewegte Wasserflächen. Ein Stern steht hell und fern im wolkenlosen All. Die Stadt unten ist im weiten Rund ein grauer Block. Noch donnert die Geschäftigkeit, in Straßenschluchten flammen erste Lichter auf, gezündet von einer Zentrale, hinlaufend bis zu gartenreichen Bergen. Schatten schwinden unter Pinien und breiten Zitronenbäumen. Leise schaukeln im Abendwind hohe Zypressen hinter glasflittrigen Mauern. Ein Heer Zikaden steigt auf Bäume und Sträucher, die Nacht einzusingen. Gespenstig ragt die Blume einer fleischigen Agave gegen das schwindende Licht.

Das Dunkel kommt überraschend. Das unendliche Sternenmeer ist mit einem Male da und vereinigt sich mit Millionen Lichtern der Erde. Schon kreiselt wild das Blinkfeuer im Hafen — wegweisend suchenden Schiffen.

Meer und Land sind eins geworden zur Nacht.

Manfred ist heraufgestiegen, die Abendfrische zu genießen. Er sucht sich einen Ruheplatz. Hinter einem Denkmal weiß er im blumenduftenden Rondell eine Bank mit dem Blick gegen das Meer.

Die Bank ist besetzt. Ein älterer Herr und eine Dame. Frau oder Tochter, sind im Gespräch. Manfred will sich zurückziehen.

„Sie stören nicht", sagt der Herr wienerisch. „Bitte!"

Manfred ist höflich. „Manfred Herrmann, Dresden", stellt er sich vor.

„Professor Donaubauer, Wien". Die Dame bleibt inkognito.

Soll man schweigen, wenn das Herz trunken ist? Trunkenheit liebt Gespräche, und die Nacht auf dem Berge über der Stadt am Meere macht trunken.

Der Aeltere muß beginnen!

„Nur ein Dichter kann von der Schönheit dieser Abende singen!"

Manfred sieht nach der Dame: „Diese Abende sind zu köstlich, als daß man sie allein verleben möchte!"

„Gesellschaft ist Wunsch der Jugend. Im Alter ist Einsamkeit oft bittere Notwendigkeit!" Der Herr sagt das in gewinnender Traurigkeit. Seine Hände zittern und greifen nach zwei Stöcken zur Rechten.

Manfred wünscht Verzeihung

„. . . Bald wird es der Technik gelingen, auch die Nacht in aller Reinheit auf die photographische Platte zu bannen Dann ist das Ende der Malerei gekommen, vielleicht!"

Der Herr hat sich beruhigt: „Photographieren Sie?"

„Nicht allzuviel!"

„Warum nützen Sie die große Gelegenheit hiesiger Lichtverhältnisse nicht? Man wünschte, man könnte es!"

„Einen Tag erst bin ich hier am blauen Meer, und ich fürchte, wertvolle Tage werden vergehen, ehe ich zum Knipsen komme Tagsüber nimmt die Sonne jede Betätigungslust."

Der Herr ist nicht zufriedengestellt: „Wie kann man träge sein angesichts der malerischen Bilder?" Und wieder setzt er seufzend hinzu: „Man wünschte, man könnte es!"

Manfred überhört den letzten Satz. Er sucht das Gesicht der Dame, die teilnahmslos scheint. Um ihre Stimme zu hören, sagt er:

„Mir fehlt ein Mensch, der die Erinnerung belebt. Beneiden möchte ich Sie!"

„Sagen Sie das nicht", durchschaut ihn der Herr „Ich bin ein kranker Mensch, der nicht viel allein tun kann, und Lieselott, meine sonst sehr liebe und aufmerksame Helferin, ist schweigsam geworden in diesen Tagen. Auch unaufmerksam; nur glaubt sie es nicht!"

Die Dame will sich verteidigen, aber der Herr kommt ihr zuvor: „Schon gut, Lieselott! Sie sollten die Last meiner Bürde nicht spüren. Man könnte einen Flirt vermuten, einen Flirt, der tiefer sitzt, als es mir scheint."

Zehn helle Schläge tönen von einer nahen Turmuhr.

Die Dame erhebt sich: „Herr Professor, darf ich bitten! Wir müssen gehen, wollen wir nicht zu spät kommen. Bitte!" In ihren Worten ist ein besorgter Ton.

Der Professor läßt sich aufhelfen. Dann, auf die Stöcke gestützt, nickt er Manfred zu: „Man kann ihr nicht böse sein, denn sie hat recht! Die Mailänder Scala gibt heute eine ihrer berühmten Freiopernaufführungen auf der Piazza. Verdis entzückende ‚Aida' können Sie in einer seltenen Umrahmung hören!"

Das ist eine Aufforderung, der Manfred gern Folge leistet.

*

Die Piazza liegt zwischen den Kais und den Fronten der staatlichen Gebäude Helle Lampen flammen über den zum Theater gewordenen Platz. Eine Schar eifriger Karabinieres regelt den drängenden Verkehr zu den dichten Stuhlreihen, die zu Hunderten vor dem Bühnenpodium aufgestellt sind. Wer gesellschaftliche Bedeutung besitzt, wer Musikliebhaber ist, alle sind heute auf der Piazza.

Elf Uhr! Gewaltige Scheinwerfer flammen auf. Das Vorspiel beginnt.

Manfred hat neben dem Professor Platz gefunden. Dieser lauscht vornübergebeugt, als wollte er die Töne greifen. Auch Manfred ist interessiert, aber unaufmerksam. Er freut sich des Kunstgenusses, zugleich jedoch wünscht er das Abenteuer.

Das Abenteuer heißt Lieselott

Lieselott, die Begleiterin des Professors, hat sich vor Beginn verabschiedet. Manfred ahnt, wohin sie gegangen sein mag.

Er erinnert sich des Morgens am Strand. Gedämpft schlugen die Wellen an die glatten Steine, das Meer war tief schon hart am Ufer. Man konnte auf den Grund sehen. Das Wasser war blau und klar. Kopfüber war er in das nasse Element gesprungen. Prustend kam er hoch, und in starken weiten Stößen schwamm er weit hinaus. Dann ließ er sich über Wellenberge rücklings treiben, bis er müde wurde. Und erst nach langer Zeit crawlte er mit geschlossenen Augen strandwärts Tropfnaß, die Beine im Wasser, hockte er sich in den Sonnenschatten eines Uferblockes. Hinter ihm waren Stimmen. Zwei junge Leute. Schwarz und blond. Er gute Sportgestalt, brauner Körper, sympathisches Gesicht. Sie schlank und rank, wenig gepudert, in Strandkleidung. Sie lagen auf blanken Felstrümmern in gleißendem Sonnenlicht. Ein Grammophon stand zwischen ihnen, aber keine Platte war aufgelegt. Manfred erhaschte Gesprächsfetzen. „Soll ich den Schirm spannen? Es wird besser sein!" „Danke!" —

Oh, diese Menschen! Manfred gähnte müde. Dann stürzte er sich zum zweiten Male in die Fluten. Eine Languste ging unbekümmert in den Grundsteinen Beute suchen. Deutlich sah Manfred das Tier. Er wollte es jagen und tauchen — drei Meter waren es bis zum Grund — aber er fühlte sich zu schwach und zu müde. Weit draußen qualmte ein Dampfer. Fischerboote standen am Horizont fast unbeweglich. Schlapp hingen die grellen Segel. Dumpf tönte vom Land her das Lärmen der geschäftigen Stadt. Lange blieb Manfred im Wasser. Bis die Mittagsglocken läuteten Die beiden am Strand lagen noch immer in der Sonne. Nur näher zusammengerückt waren sie. Der Ton ihrer Unterhaltung war persönlicher, vertrauter geworden: „Lieselott, Sie sind eine entzückende Frau!" „Und Sie sind ein Schmeichler!" Hin und her ging das Gespräch, bis es plötzlich abbrach. Manfred sah noch einen Handkuß, aber ihr Weggehen bemerkte er nicht mehr.

Das alles geht Manfred duch den Kopf. Die Gesänge vorn auf der Bühne dringen nur wie aus weiter, weiter Ferne zu ihm. Ja, der andere ist zu beneiden!

•

In der Pause sieht er das vermutete Paar. Lieselott ist nicht mehr die stille Helferin des Professors, sie ist eine lebhafte, sprühende Persönlichkeit, sie ist die Lieselott vom mittäglichen Strand.

Musik kann Wünsche und Sehnsüchte aufkommen lassen, sie kann Leid beseelen, sie kann aber auch störend wirken!

Der Professor merkt nicht, was in Manfred vorgeht Nach dem Spiel läßt er sich begleiten bis zum Kai. Ein großes Schiff liegt vor Anker. Die Kabinen sind hell erleuchtet. Aus den Schloten steigt dunkler Rauch. Auf den Decks laufen Matrosen und Passagiere. Dampfer „Viktoria" geht über See nach Südamerika. Via Venedig!

Venedig!

Manfred atmet tief auf und hat es mit einem Male eilig: „Ich werde nach Venedig fahren!"

Das sagt er und erwartet keine Antwort.

Kochrezepte unserer Vorfahren

Suppen sind eine nordische Erfindung / „Kügellin von Kalbflaisch"

Bei den Ausgrabungen in den Trümmern der römischen Welt auf italienischem wie auf deutschem Boden wurden keinerlei Speiselöffel gefunden. Es scheint so, als ob man dort das Essen der Suppen nicht gekannt habe. Der Genuß warmer Speisen mit dem Löffel dürfte wohl aus den nordischen Landstrichen herzuleiten sein. In den deutschen Grabstätten kommen häufig kreisrunde tönerne Schalen von 2½ bis 4 Zoll Durchmesser vor, an deren einer Seite ein Stiel oder Handgriff als Henkel angebracht ist. Man hat es hier offenbar mit Löffeln zu tun. Der Name Suppe ist übrigens aus dem Deutschen herzuleiten und auf das plattdeutsche Wort Supen (Saufen) zurückzuführen. Auch unter den mittelalterlichen Resten kommen silberne, bronzene und hölzerne Löffel öfter vor.

Im ältesten deutschen Kochbuch, das etwa ums Jahr 1490 erschien, lesen wir ein reizvolles Suppenrezept, das ins Hochdeutsche übersetzt wie folgt lautet: „Willst du gute Suppe machen, so nimm Rüben, brühe und läutere sie durch ein Tuch in eine Pfanne, worin du vorher Honig gut abgewürzt hast."

In dem Kochbuch von Marx Rumpolt aus dem Jahre 1591 finden wir bereits 63 verschiedene Rezepte von Suppen, die alle in mäßig großen verdeckten Schalen aufgetragen und aus kleinen, tiefen Näpfen gegessen werden. Rumpoldt verwandte zu seinen Suppen: Mandeln, Hecht, Zwiebeln, Kraut, Spinat, Milch, Käse, Linsen, Bohnen, Eier, Schmalz, Karpfenrogen, Mehl, Schwämme, Wein, Bier, Hausen, Heringe, Kirschen, Schnecken, Raute, Reis Gerste, Petersilie, Hanf, Nüsse, Kapern, Datteln, Melonenkerne.

Das Nürnberger Kochbuch aus dem Jahre 1691 gibt Anleitung zu 117 Suppen, wird aber von dem Salzburger Kochbuch (1717) bei weitem überflügelt, das immerhin 281 Fleischsuppen und 136 Fastensuppen darzustellen lehrt.

Früh lernte man ein noch heute sehr beliebtes Eintopfgericht schätzen, das hauptsächlich bei Bauernhochzeiten gereicht wurde: Schweinefleisch mit Sauerkraut. Selbst an der vornehmsten Tafel mußte man dieses schmackhafte Gericht zu würdigen, und Ludwig Uhland verherrlichte es später in seinem „Metzelsuppenlied":

„Auch unser altes Sauerkraut,
Wir sollen's nicht vergessen,
Ein Deutscher hat's zuerst gebaut,
Drum ist's ein deutsches Essen.

Wenn solch ein Fleischchen weiß und mild
Im Kraute liegt, das ist ein Bild
Wie Venus in den Rosen!"

Daneben waren andere Eintopfgerichte allgemein beliebt: Zwiebelsuppe, Durchgeschlagene Erbsensuppe, Suppe mit ganzen Erbsen, Zypernsuppe und Geislitze. Das letztere Gericht bedarf einer besonderen Erklärung. Die Speise war schon im 14. Jahrhundert unter diesem Namen bekannt. Man bereitete sie gewöhnlich aus gesottenen Ochsenfüßen, aus denen die Knochen entfernt wurden. Alsdann tat man Gewürz dazu, stieß die ganze Masse in einem Mörser und ließ sie endlich gerinnen.

In der Münchener Universitätsbibliothek befindet sich eine Pergamenthandschrift aus Würzburg, die etwa aus dem 14. Jahrhundert stammt. Sie beginnt mit dem hübschen Vers:

„Ich will euch unterweisen
Von den gekochten Speisen.
Der sie nicht zubereiten kann,
Er schau sich dieses Büchlein an."

In dieser Handschrift finden wir ein eigenartiges Gericht: „Man nehme Ziegenmilch und ein halbes Pfund Mandeln diese stoße man in einem Viertelpfund Mehl und gebe die Mischung kalt in die Milch. Ferner nehme man eine Hühnerbrust, die soll man rupfen und gebe sie gehackt dazu. Auch soll man reines Schmalz hinzutun und darin das Ganze sieden. Beigefügt werden weiter gestoßene Veilchen und Viertelpfund Zucker." Das Eintopfgericht ist fertig!

Uebrigens sind Kochbücher zu Ausgang des Mittelalters nichts Seltenes. Es findet sich sogar ein „New Kochbuch für die Kranken. Wie man kranker Personen in mancherley Fehl und Gebrechen des Leibs pflegen usw."

Das „Alemannische Büchlein von guter Speise" (14. Jahrhundert) verzeichnet manch schmackhaftes Eintopfgericht Ein Rezept „Kügellin von Kalbflaisch" lautet: „Kugel von Kalbfleisch mache so: Nimm Fleisch, Brot und einige Eier, hacke dies zusammen, würze es, forme kleine Kugeln daraus und wirf diese in siedendes Wasser. Lasse alles kochen und tue etwas Petersilie, Gewürz und Fett hinzu!"

Aehnlich ist das Rezept: „Ain kurz flaisch." Es lautet: „Nimm Fleisch und schneide es zwei Finger breit und lang. Tue es in Wein und Wasser mit Zwiebeln und Petersilie. Jetzt gebe etwas Honig und Knoblauch hinzu. Lasse das Ganze aufkochen und nimm 10 oder 11 Eier und schlage diese daran, so ist es gerecht und gut."

Erwin Roloff.

Rätsel-Ecke

Wortkette

Speise .... Faß, Band .... Bart, Dienst .... Arbeit, Morgen .... Wetter, Rhein .... Straße, Last .... Gramm, Paradies .... Blume, Schutz .... Wurz, Trieb .... Torte, Felsen .... Meer, Haupt .... Loch, Welt .... Macht.

In die Lücken ist ein passendes Hauptwort zu setzen, das sowohl mit dem vorhergehenden als auch mit dem nachfolgenden Wort ein neues zusammengesetztes Hauptwort bildet.

Die Anfangsbuchstaben der einzusetzenden Wörter ergeben den Namen eines Kirchensonntags.

entgegenkommt, „Radiotelegramm für Mr. Kulenbrogg."

Aber keiner hat Ullrich Kulenbrogg gesehen. Der letzte Steward, den er fragt, steht gerade in der Nähe von Fleury de Gallio. Die hört die aufgeregte Frage des Boys. Im Strom der Menschen folgt sie ihm unauffällig.

(Fortsetzung folgt.)

Felsen im Inn

Eine Fischergeschichte von **Walter v. Rummel.**

Mitten im östlichen Grenzfluß Bayerns, im Inn liegt irgendwo ein ganz kleines Felsengebirge von Höhen und Tälern, Klippen und Schroffen, von steilen Abfällen in die Tiefe. Seine obersten Spitzen und Zacken liegen alle unter Wasser so daß man aus der Ferne von all den Felsen nichts sieht, nur wildes und unruhiges Wasser Gischt und Schaum bemerkt. In früheren Zeiten, als zahlreiche Flöße und so manches Schiff den Inn hinabfuhren, hätte diese Klippenpartie die völlige Behinderung jeder freien Fahrt bedeutet, wenn nicht auf der ganzen linken Seite des Inn' die Passage hindernislos und sicher gewesen wäre.

Was der Flößer und Schiffer mit scheelen Augen beim Vorbeifahren besah, war immer die Freude aller Fischer. Bedeutete doch diese mehr als hundert Meter lange Felsenstrecke mit ihrem lebhaft bewegten Wasser für den Huchen, den Lachs der Donau und ihrer südlichen Seitenflüsse eine Welt der schönsten Unterstände Hier war er sicher vor jedem Uferfischer, vor aller sonstigen Unruhe und Störung, hier hatte er die schönsten Wasserburgen und viele Klippen, hinter denen er auf Lauer liegen konnte So hatte der Huchenfischer im Winter, wenn der Inn klar und bergseegrün wurde, hier am ehesten Aussicht, einen Grandseigneur der Tiefe von dreißig und mehr Pfund an Leine und Haken zu bekommen.

Freilich, so rasch wie das sich liest konnte solch kapitaler Fang nicht glücken. Denn vom Lande aus war den zwischen den Felsblöcken hausenden Huchen nie beizukommen. Nicht der beste Fischer der Welt, nicht der tüchtigste **Weitwurfmann hätte vom linken Ufer aus nur** beiläufig in die Nähe der Felsen kommen können, und wer von der rechten Seite seinen Spinnfisch in Strudel und Trichter warf, hing mit seinen sämtlichen Haken im nächsten Augenblick an irgend einem Steine der Tiefe unlöslich fest. Nein, wer in dem Felsenwirrwarr sein Petri Heil erproben wollte, mußte sich von einem sehr erprobten und ortskundigen Manne fahren lassen.

Denn der Eingang in dies Felsenreich war nicht ungefährlich, veränderte sich zudem je nach Wasserstand, war fast immer so schmal, daß das Boot beim Hinabgleiten die gekrümmte Bahn eines Regenwurms nehmen und tastend sich hindurchwinden mußte Wäre es aber der Breitseite nach angekommen, so wäre es aufgefahren und von den rückwärts rücksichtslos nachdrängenden Wassern einfach umgestülpt worden. Und darum, weil man nie wußte, nie wissen konnte, wie die Einfahrt gerade war, steuerten wir immer zuerst zum rechten Ufer hinüber, und der Fischer, dem wir uns anvertraut hatten, besah sich von dort aus genau Felsen und Wasserstand.

Für einen Neuling, der nie auf einem scharfen Gebirgsfluß im Boote gefahren, war schon die Hinreise zu den Felsen ein kleines Erlebnis. Denn der Inn, der zuerst in dunkelgrüner, viele Meter tiefer Wasserrinne zum linken Ufer hingedrängt, steuerte plötzlich zur Mitte des Flußbettes und von dort aus nach rechts. War er vorher langsam, fast träge gewesen — jetzt gab er allen Wildwassern unerwartet sämtliche Zügel frei und peitschte sie in toller Talfahrt vorwärts. Wie ein beschwingtes Motorboot flog unsere alte Fischerzille dahin, man sah unter sich förmlich den schrägen Abfall der Hochebene von den Bergen bis zur Donau, denn der Fluß hatte sich weit ausgebreitet und war dabei so seicht geworden, daß man im Hinabrasen jeden Kiesel auf dem Grunde sah, ihn sogar, wäre man nicht schon vorbei gewesen, fast mit der Hand hätte haschen können. Schaute man aber allzulange da hinab, so wurde man unbedingt schwindlig. Eine ganze Weile ging es so lautlos weiter bis ein Rauschen vor uns die Blicke abwärts zog Dort sprangen, murmelten, **hüpften die Wellen über die ersten Felsen**, und dahinter war der reine Hexenkessel gurgelnder, sprudelnder, im Kreise sich drehender Wasser.

Wir durften fürs erste noch nicht dort hinab. Knirschend lief unser Boot oberhalb auf den Kies, landete mit einem scharfen letzten Ruck auf dem rechten Ufer. So rasch das bei dem glattgefrorenen Bootsboden möglich war, glitt und stieg man hinaus, stapfte und sprang man herum, schlug mit Armen und Beinen, um sich warm zu bekommen.

Wir schieben nun das Boot wieder etwas hinaus, beide steigen wir ein. Mit stichelbewehrter Stange, stößt der Fischer das Boot im Seichten flußaufwärts, rudert dann mit seinem einen Handruder, im Hinterteil des Bootes stehend, noch eine Weile scharf dem bereits tieferen Flusse entgegen, steuert in seine Mitte, macht eine Rechtswendung, und schon liegt die Einfahrt dort unten vor uns. Die Spitze des Bootes steuert scharf den Fels an, an dem wir vorbei müssen.

Wie oft sind wir in einer Huchensaison erwartungsvoll so herabgeglitten, machten schon unsere Gerten bereit, um vom ersten Felsen weg gleichzeitig den Lockfisch weit hinausschleudern zu können. Unser getreuer Bootsmann aber stand während der Anfahrt hinter uns verwandte kein Auge von Klippe und Kluft, tauchte sein Ruder ganz leise und behutsam ein, daß die Spitze des Fahrzeuges nur ganz wenig hin und her pendelte. So ist es immer gewesen, glücklich und heil lieferte uns unser braver Fischer beim ersten Felsen im ringsum tobenden Chaos der Strudel und Wirbel ab.

Nur ein einziges Mal ging es anders — hätte es leicht ganz anders kommen können. Hundert Meter oberhalb der Einfahrt mochte der Bootsmann einen besonders kräftigen Ruderschlag getan haben. Jedenfalls krachte es plötzlich im Ruder, gab es einen scharfen Knacks und Knick, die Schaufel des Ruders fiel, vom Stiele gebrochen, ins Wasser. Mit einem so umfangreichen Fluche wie man ihn unserem wortkargen Innfischer gar nicht zugetraut hätte, riß der Fährmann die Schaufel **an sich, sah rasch vorwärts, sah auf das Boot,** das, bereits vom Flusse erfaßt, der vollen Breitseite nach auf die Felsen zutrieb. Kamen wir in dieser Stellung hin, so lagen wir auch schon im Wasser und konnten schauen, wie wir in unseren schweren und hohen Watstiefeln aus dem schäumenden Hexenkessel und den tiefen Strudeln wieder herauskamen Jenem, dem es beim Sturze glückte, Holz in die Hand zu bekommen, das Boot irgendwie zu fassen, der konnte sich wohl als gerettet betrachten. Wem das nicht gelang, der war wenig gut daran. — —

Aber vorläufig war es noch nicht so weit. Unser Fischer hatte längst die abgebrochene Ruderschaufel ergriffen und war mit ihr, war mit seinem Arme bis an die Schulter, weit sich vorbeugend, in das eisige Wasser getaucht — immer und immer wieder, stets dabei das Auge auf Boot und den rasch nahenden Einfahrtsfelsen gerichtet. Endlich, endlich, nur wenige Meter vor der kritischen Stelle, stellt das Boot sich langsam und widerwillig senkrecht zu der schmalen Gasse, die sich der Fischer ausgesucht. Nun knirschte der Boden des Fahrzeuges auf dem Felsen auf. Aber dieser war glattgescheuert das scharfe Wasser half und schob rüstig nach Schon rannen wir hinab.

Der Fischer warf seine Schaufel zur Seite, ergriff seinen Haken und hielt das Boot an dem ersten Felsen wie immer fest In seinem schweren Inndeutsch brachte er kurz, was wir ja schon selber wußten, zu meiner Kenntnis, daß es diesmal auch anders hätte gehen können, eine sakrische Teufelsgeschichte sei es diesmal gewesen.

„Jetzt aba", fuhr er fort, „feit si nix mehr". Er wies auf die zischenden Strudel und die Welt der Felsen, die sich mir erschloß. „Fangen S' an Huch'n, an mordsgroßen. Was machen S' denn net weiter? Auf was warten S' denn allweil no?" Der Gute verstand es nicht, daß ich mich auch noch etwas ausschnaufen mußte. Aber schon war es so weit, daß ich wieder in mein Tagewerk zurückfand Statt daß ich selbst, wie ich eben noch befürchtet, in weißem Gischt und kalter eisgrüner Woge herum[illegible] blitzenden Blinker durch Wirbel und kreisende Trichter tanzen . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193602122/fragment/page=0014
DFG